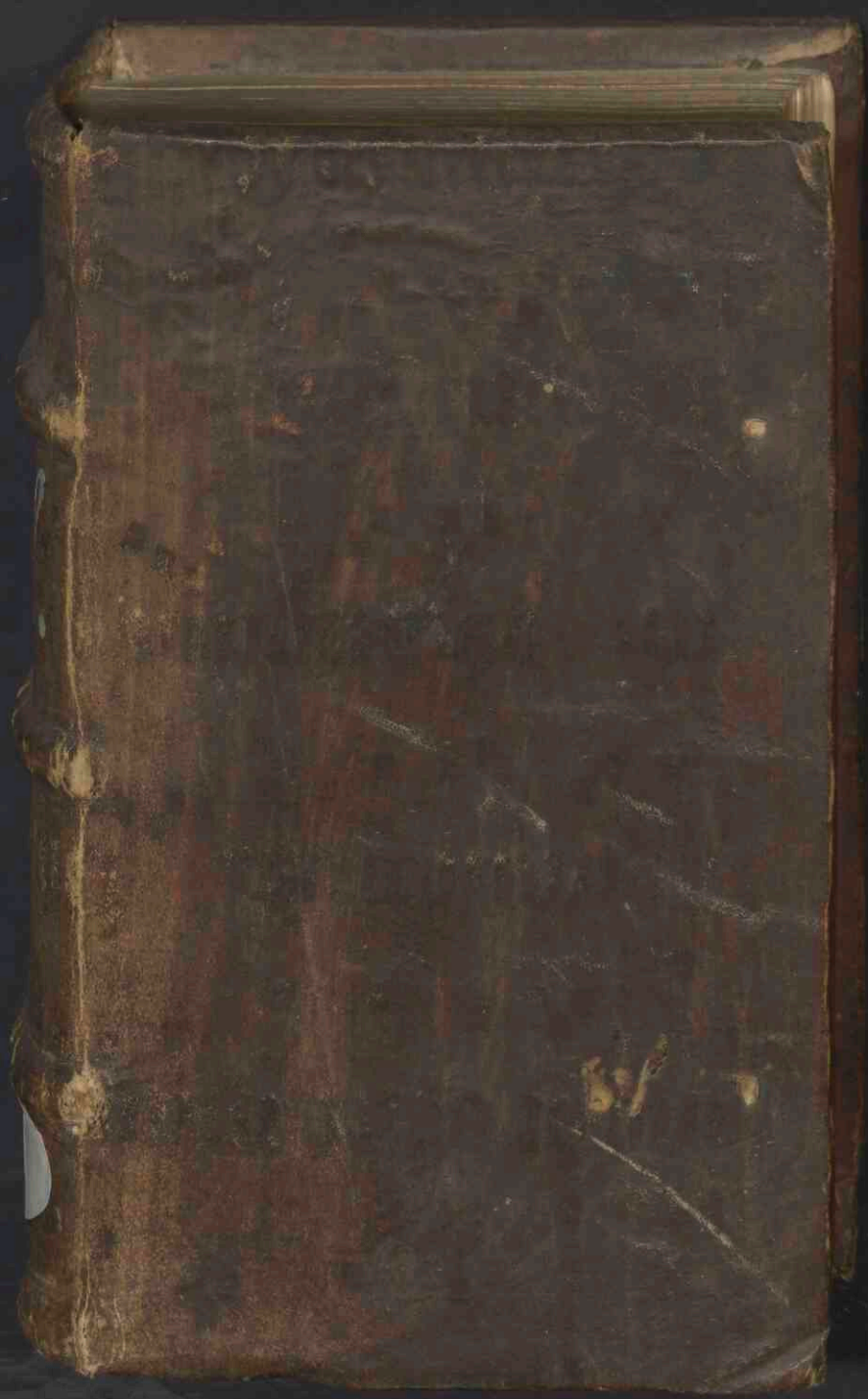




**Kurtzer Gegenbericht Auf D. Philippi Nicolai jüngst
ausgangen Buch, welches er intitulirt: Kurtzer Bericht von
der Caluinisten Gott vnd Religion. : Darauss neben andren
stücken augenscheinlich zu sehen, wie schendlich gemeldter
D. Nicolai vnterm Lutherischen namen die wahre Lutherische
lehr von der götlichen Versehung vnd Wahl lästert vnd
schmehet. Zu rettung Der einen Euangelischen Lehr, so zu
Vnna vor ankunft der Vbiquisten in gutem frid, vnd wolstand
der gantzen Bürgerschaft daselbst öffentlich getrieben**

<https://hdl.handle.net/1874/452592>



**Dit boek hoort bij de Collectie Van Buchell
Huybert van Buchell (1513-1599)**

Meer informatie over de collectie is beschikbaar op:

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

Wegens onderzoek aan deze collectie is bij deze boeken ook de volledige buitenkant gescand. De hierna volgende scans zijn in volgorde waarop ze getoond worden:

- de rug van het boek
 - de kopsnede
 - de frontsnede
 - de staartsnede
 - het achterplat

**This book is part of the Van Buchell Collection
Huybert van Buchell (1513-1599)**

More information on this collection is available at:

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

Due to research concerning this collection the outside of these books has been scanned in full. The following scans are, in order of appearance:

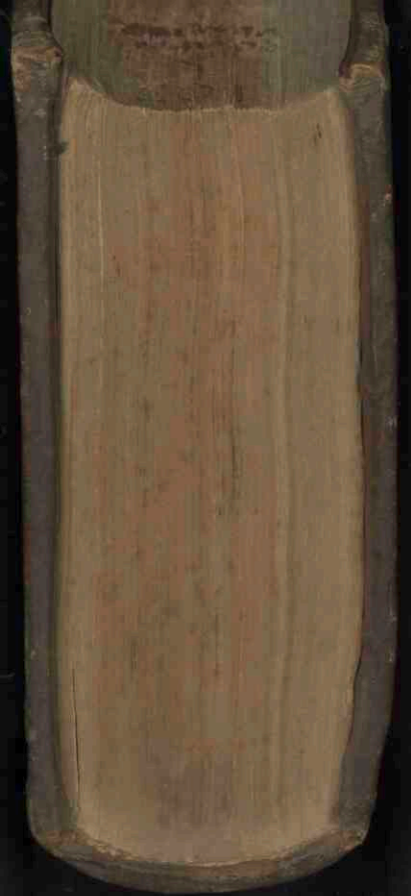
- the spine
- the head edge
- the fore edge
- the bottom edge
- the back board

M. L.

E oct.

45

U.B.U.

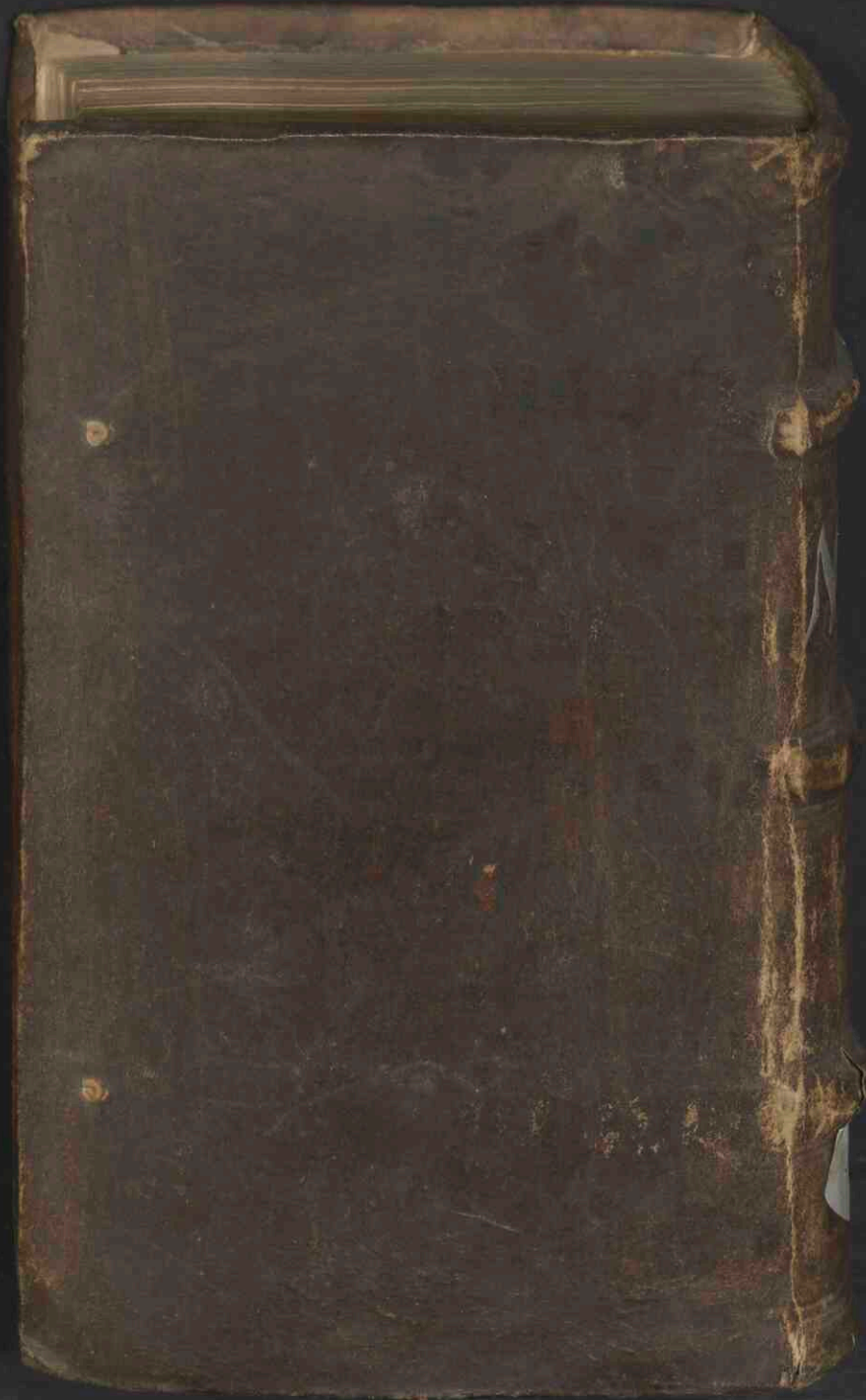


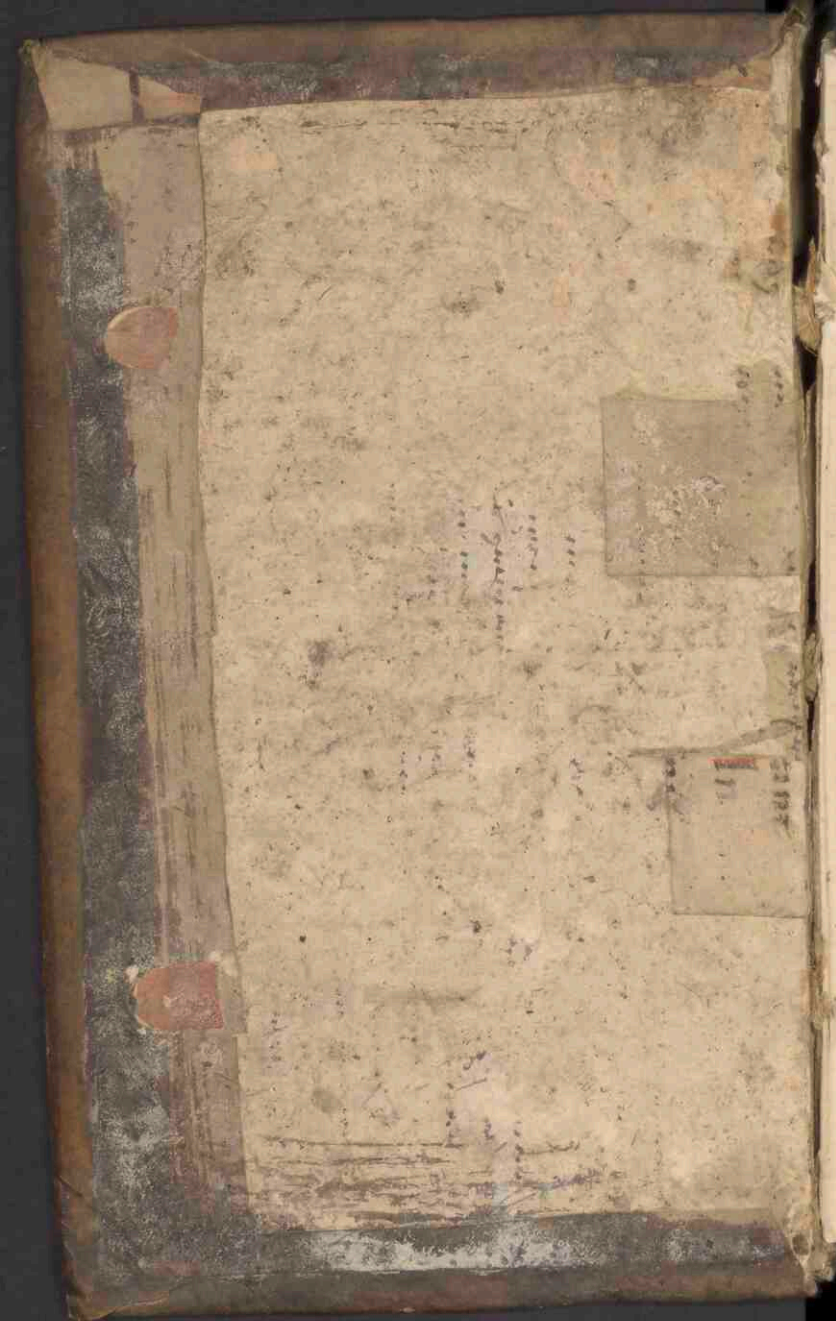
103

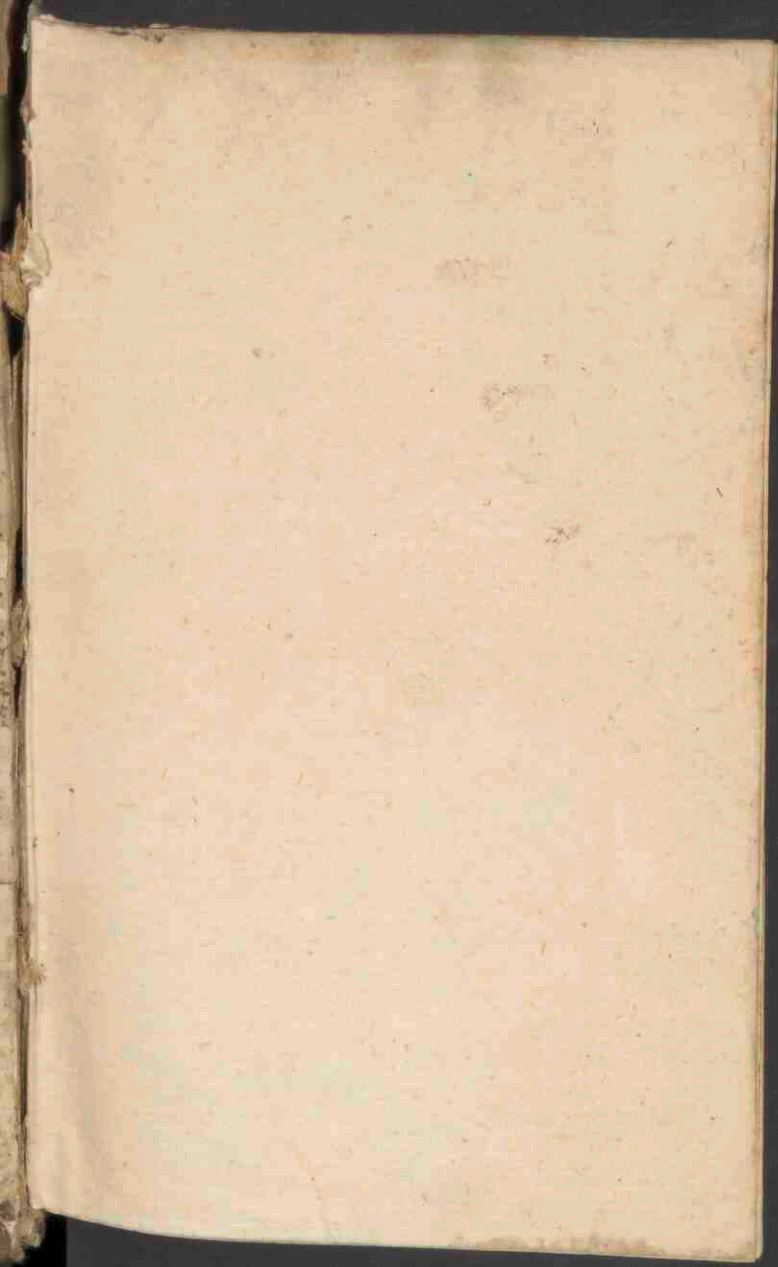
k

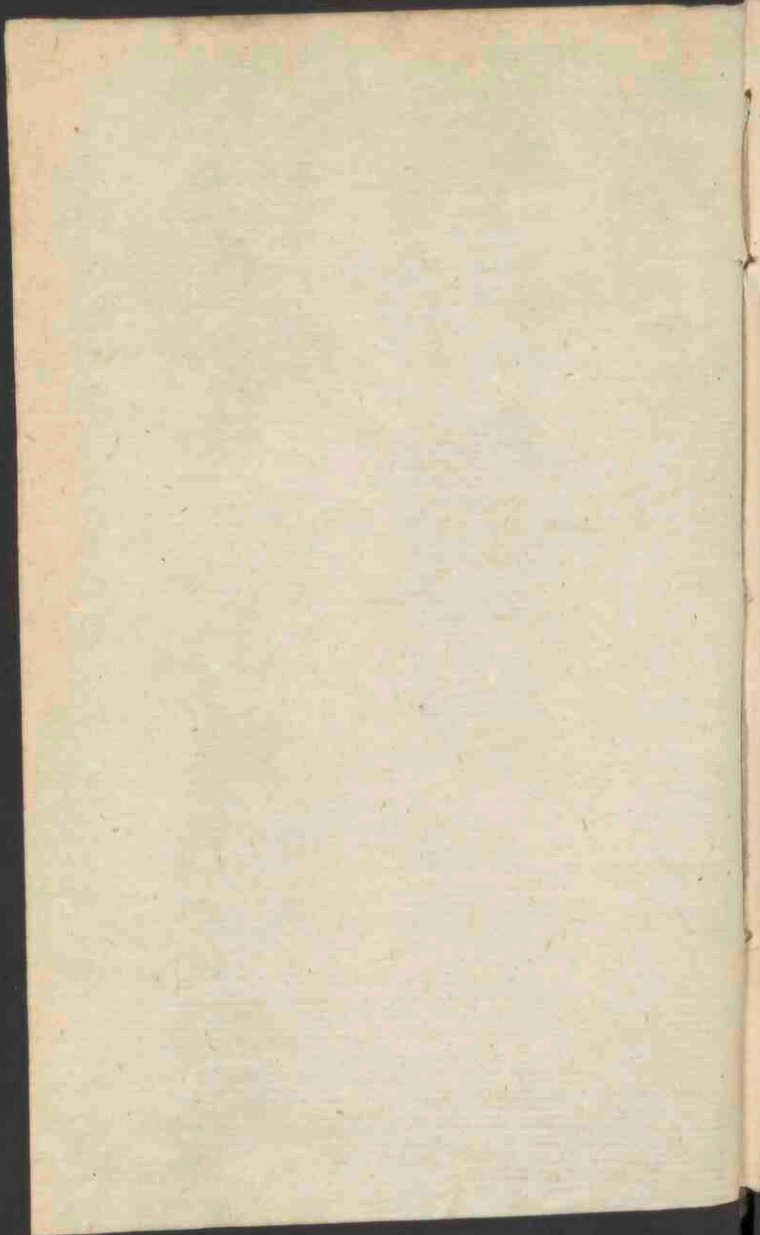
scritta
vignola

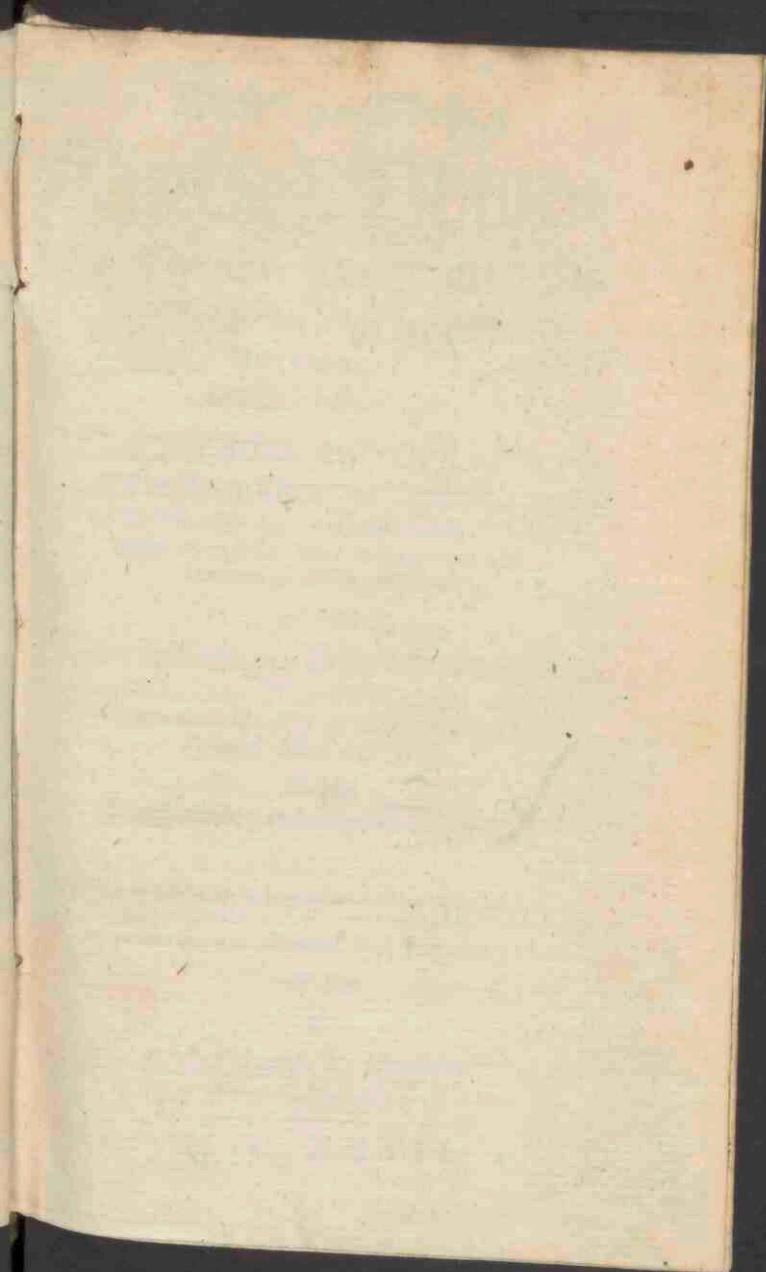












No 11 l

~~N 20. n.~~

E. oct. 45
Kurzer Gegenbericht

**Auf D. Philip-
pi Nicolai jüngst außgan-
gen Buch/ welches er intitulirt:
Kurzer Bericht von der Caluini-
sten Gott vnd Religion.**

Darauß neben andern stücken au-
genscheinlich zu sehen/ wie schendlich gemeld-
ter D. Nicolai vnterm Lutherischen namen die
wahre Lutherische Lehr von der götlichen Ver-
sehung vnd Wahi äßert vnd schmehet.

Zu rettung

Der reinen Euangelischen Lehr/ so zu Binn
vor ankunft der Vbiquisten in gutem frid/ einig-
keit vnd wolstand der ganzen Bürgerchaft
daselbst öffentlich getrieben.

Bestellet

Durch etliche trewherkige Bürger daselbst.

Pfal. 89. 7. 51. 52.

Gedenck H E R R an die schmach deiner Knechte/ die ich trage in mei-
nem schoß von so vilen völkern allen/ damit dich / H E R R / deine
seinde schmehen/ damit sie schmehen die fußstapffen deines gefaltben.

OS 90

ex dono Buchel

Gedruckt zu Egen in der Graffschafft Nassau
Cazeneinbogen/ re. durch Christoff Raben.

M. D. XCVIL



Richt. v. d. h. d. d. d.

W. v. d. h. d. d. d.

W. v. d. h. d. d. d.

W. v. d. h. d. d. d.

W. v. d. h. d. d. d.

W. v. d. h. d. d. d.

W. v. d. h. d. d. d.

W. v. d. h. d. d. d.

W. v. d. h. d. d. d.

W. v. d. h. d. d. d.

W. v. d. h. d. d. d.

W. v. d. h. d. d. d.

W. v. d. h. d. d. d.

W. v. d. h. d. d. d.

W. v. d. h. d. d. d.

W. v. d. h. d. d. d.

W. v. d. h. d. d. d.

W. v. d. h. d. d. d.

W. v. d. h. d. d. d.

W. v. d. h. d. d. d.

W. v. d. h. d. d. d.

W. v. d. h. d. d. d.

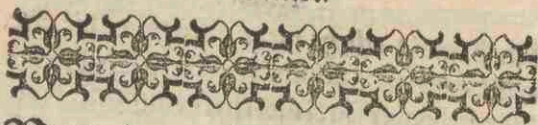
W. v. d. h. d. d. d.

W. v. d. h. d. d. d.

W. v. d. h. d. d. d.

W. v. d. h. d. d. d.





Vorrede an den Christlichen
 Leser / vnd sonderlich an vnser
 liebe Mitbürger zu Vnna.

Durch die grundlose Gnad
 vnd Barmherzigkeit Gottes des
 himmlischen Vatters ist eine ge-
 raume zeit die reine Euangelische
 Lehr allhie zu Vnna in grosser lieb / frid / ein-
 nigkeit vnd wolstand der Bürger vnd Zuhö-
 rer öffentlich in der Kirchen fürgetragē: Vnd
 ob wol der leidige Teufel der erbfeind mensch-
 lichen heils vnd seligkeit / offtmals darwider
 getobet vnd gewüet: hat er dannoch auß son-
 derlichem widerstand des Allerhöchsten / die
 Bürgerliche einigkeit sampt der öffentlichen
 vbung des heiligen Euangelij nicht auflösen
 noch abschaffen können. Newlich aber im
 jar der mindern zahl 93. hat der liebe Gott in
 seinem vnerforschlichen rath / vngeweiffelt
 zur straffe vnser grossen vndanckbarkeit / an-
 gefangen nicht allein mit newer Lehr / sondern
 auch mit Bürgerlicher trennung vnd erger-
 licher spaltung vns heimzusuchen. Vnd has

Vorrede.

ben damals etliche nicht geschewet / die alte
reine Lehr für Caluinisch / vñ derselben bestens
dige Liebhaber für Kälbersterse aufzuschreyē.
Darauff Anno 96. eine ganze verenderung
der Oberkeit / Kirchen vnd Schulen erfolgt /
mit was mitteln / weiß Gott im Himmel /
für welches Richterstul wir alle erscheinen
müssen. Demselben lassen wir auch vnser
sache in gedult befohlen seyn / vñ erinnern vns
des spruchs Pauli 2. Tim. 3. Alle die in Chris
sto Jesu wollen gotselig leben / müssen ver
föhlung leiden. Dieweil nun in solcher ver
enderung bey vns / die Vbiquisten allein die
Canzel eynbekommen / tregt sich offtmals zu /
daß sie daselbst vnter dem Caluinischen na
men vnser vnschuldige Lehr vnd Bürger mit
allerhand gesuchten aufflagen vnd lästervor
ten höchlich beschwären.

Es ist auch leider darbey nicht blieben / daß
man auff der Canzel ohn maß vnd end mit
vnbefügten aufflagen vñ schmehungen weid
lich zu vns hineyn stürmet / sondern es thut sich
auch bald im anfang des tollen Vbiquisten zu
Cöln / auß Bertrami Buchholz auff der
Burgmawren Druckerrey / herfür ein vnfläs
tig giftig lügenhartect von einem Teuff
lischen gespenst / als solte allhie zu Vnna der
Teufel in gestalt eines Caluinischen Predi
canten

Vorrede.

canten mit großem geräusch in beywesen vnd
 zusehen vil volcks vor der Orgel auf die Canzel
 geflogen/ vnd daselbst/ nachdem er etliche
 wort im munde gemurmelt/ verschwunden
 seyn/ 2c. Davon ein jeder Christ wissen sol/
 das es ein eitel erstunckene Teuflische lügen
 ist: Vnd ob wol der verlogene Lichter zu ei-
 nem ordentlichen Historischen Gegenberichte
 vns genugsam vrsach gegeben/ dannoch dies
 weil vnser Bürgerliche wunden noch vil zu
 frisch/ denn das sie ein solch werck leiden mö-
 gen/ wöllen wir das böse mit gedult ertragen/
 biß der liebe Gott selber die gerechte sache ans
 liecht bringen wird. Derhalben bleiben wir
 jetziger zeit bey diser kurzen vñ summarischen
 Antwort/ vnd sagen für Gott im himel vñ al-
 ler welt mit freudigem herzen/ Es sey erlogen.
 Welches vnser zeugnus desto mehr gelten sol/
 nicht allein darumb/ das wir an dem ort/ da es
 solle geschehe seyn/ gefessen/ vñ also der sachen
 gestalt wol wissen/ sonder auch darumb/ dies
 weil wir es schreiben mitten vnter vnserm Ge-
 gentheil den Vbiquisten/ welche vns keines
 wegs würden passiren lassen/ so wir offents-
 liche Historische warheit wolten leugnen oder
 umbstossen. Wir setzen auch zu aller ehrlich-
 bender leut eigenem vrtheil/ Ob nicht der ers-
 te Drucker (dieweil er keinen vrhaber diser

Vorrede.

lügen sonst nennen kan oder wil: dieweil er auch keinen öffentlichen widerruff bis auf den heutigen tag noch nicht gethan/ auch so frey/ vnseres wissens/ vngestraft bey der Oberkeit durchpassirt) gnugsam vrsach gegeben/ nicht allein/ daß er selbst für den Lichter gehalten werde/ vnd dise Landlügen/ damit so vil Christen so schendlich bethöret/ vber seinem Namen vnd gedechtnus ersize vnd verfaule: sondern auch wo fern er nicht für solche Landlügen der gebür angesehen/ daß hiernächst den Historien/ welche zu Eöln von den Jesuitischen sachen in India, America, vnd sonst in fern abgelegnen orten ergangen/ getruckt werden/ nicht vil zu trawen. Willich tregt diser Lügner ein solchen lohn davon/ daß man ihm forthin/ wenn er gleich die warheit anzeigt/ doch keinen glauben zustelle. Der leidige Satan auß der Hellen hat villeicht verhoffet/ er wolte mit solchem gestanck vnser vnschuld bey jederman in verdacht vnd hassz bringen: aber dieweil bey vns diser lügen vngrund bey flein vnd groß/ bey feind vnd freund bekant gewesen/ hat ihm (Gott lob) diser anschlag gefehlet.

Darnach als im verschienenen Jar ein harzter Vbiquist/ mit namen Philippus Nicolai D. in vnser Stat zum Predigamt eyngestretten/

tretten/ hat derselb warlich nicht allein auf der
 Cankel mit schelten vnd lestern sich nicht ge-
 seumet/ (vngachtet ihm solches von Fürst-
 licher Obrikeit hoch verbotten) sonder er hat
 auch/ zum sonderlichen muster seiner vnart/
 vergangen. Vstermes zu Franckfurt dises
 lauffenden 97. jars ein Teutsch büchlein
 lassen außgehen/ mit disem Titel: Kurzer
 Bericht von der Calvinisten Gott
 vnd Religion / welches dermassen mit
 grewlichen worten durchflochten/ daß es ehr-
 liche / fromme / vernünfftige leute / beyde
 freund vnd feind / nicht loben können. Ob
 wir aber wol wissen / was massen der Calui-
 nische Nam vns angehet oder nicht angehet/
 in ansehung / daß wir als Christenmenschen
 vnserm einigen Herrn / Lehrer vñ Hohenprie-
 ster Christo allein gehuldiget vnd genennet
 seynd / auch Calvinische / Lutherische / Bapst-
 liche / 2c. bücher (so vil oder wenig wir dersel-
 ben nach gelegenheit vnser täglicher geschäfte
 lesen) alle zu gleich nach der geringen maß/
 die vns von Gott gegeben / auf die wage Göt-
 lichts worts legen / vñ mit freyem vrtheil
 entweder annemen oder verwerffen: Dan-
 noch dieweil der gemeine hauff jekiger zeit
 in diser Stat / so bald sie das wort Calvinisch

Vorrede.

Hören oder lesen / stracks ihre augen vnd gedanken auff vns werffen / die wir das jetzige Vbiquistisch wesen vns nicht können gefal-
 len lassen: Die Predicanten auch selbst ohn zweiffel das werck in solchem verstand gerne vermercken: Demnach dringt vns die ehre Gottes vnd seiner warheit / das heil vnsers lieben Vatterlands / vnd rettung vnsers glimpfs vnd guten leumuts / nicht lenger mit stillschweigen vber vns vnd unsere vorige goßelige Prediger ersitzen zu lassen / was der Vbiquistische Geist / vnter fremder Lehrer namen / vber vns zu bringen verhoffet. Wir müssen aber kürze halber für dimal vbergehen / was sonst auff der Cangel zu vnserm hass; vnd neid mündlich zu vilenzeiten wird außgestürzet: Wollen aber dagegen eins für all bezeuget haben: Ob wir vns wol für Gott arme elende sündler erkennen / daß wir gleichwol keines Irthumbes in Religionsfachen vns schuldig / vil weniger vberzeuget wissen / damit wir Gegentheils vnauffhörliche lesterwort möchten verwircket oder verschuldet haben. Derhalben wir vns trösten mit dem spruch Christi vnsers Heylands Matth. am 5. capit. Selig seyt ihr / wenn euch die menschen vmb meinet willen schmähen vnd verfolgen / vnd reden allerley vbelts wider euch / so sit

Vorrede.

So sie daran liegen. Seyt frölich vnd getrost/
es wird euch im Himmel wol belohnet wer-
den. Dann also haben sie verfolget die Pro-
pheten/die vor euch gewesen sind.

Was aber D. Nicolai obgemeldet büch-
lein besonders antrift/ wollen wir vnser vn-
schuld dagegen ans liecht geben/ nicht solcher
gestalt/ daß wir vns wollen beflüssigen seine
geheufte schmeihungen mit grössern gegens-
schmeihungen eynzutreiben: auch nicht sol-
cher gestalt/ daß wir alles/ was D. Nicolai
aus diesem oder jenem Scribenten zerstück-
melt vñ verkerter gefehrlicher weiß erzwaekt/
vnd zu seinem fürhaben oftmal bey den has-
ren gezogen/ außführlich entweder bestetigen
oder widerlegen wollen/ welches keinen son-
derlichen nutz in diser Gemeyn schaffen wür-
de/ vnd sollen sich vñ vielleicht wol andere finden/
die solches nicht vnterlassen werden: sondern
durch göttliche gnad wollen wir augenscheins-
lich darthun/ daß Doctor Nicolai in seinem
büchlein eben dasselbe schendet vnd lästert/
was zum theil die heilige Schrift selber mit
eigentlichen Worten vñ gründen anzei-
get: Zum theil was Doctor Luther gotseli-
ger gedechnus in gleicher meynung/ ja bis-
weilen vil härter geschrieben: Zum theil

auch was in diser Gemeyn niemals gelehret/
sondern mit lauterem vngrund vber vns er-
tichtet vnd vns vnschuldig aufgedrungen
wird. Derhalben vnd erstlich/dieweil D. Ni-
colai die lehr von der ewigen götlichen Verse-
hung zum anfang vñ ins haupt ergerlich für-
stellet / vnd darauß vrsach schöpffet nicht al-
lein im ersten theil seines buchs/ eines falschen
Gottes/ sondern auch im andern theil vilfäl-
tig auß demselben fundament einer falschen
Religion seinen gegentheil zu beschuldigen: so
wollen wir den ganzen ersten theil (dieweil
darinn der haupthandel beruhet) von wort
zu wort auß D. Nicolai büchlein ordentlich
in disem Gegenbericht widerholen/vñ allezeit
stracks darauf D. Lutheri gleichstimmende
sprüche / so vil zur sachen nötig / erfolgen las-
sen: also daß man klärlich sehen sol / wie weit
oder nahe D. Luther selber sich eyngelassen.
Es sollen auch bißweilen etliche Schriftsprü-
che eyngeführet werden: Aber auß sonderli-
chen vrsachen hat man allermeist des Herrn
Lutheri wort vnd meynung anzuzeigen für
nötig erachtet. Darnach / dieweil diß büch-
lein sonst zu groß fallē möchte/auch die haupt-
sache allbereits im ersten theil ist abgehandelt/
wollen wir folgends im andern theil D. Ni-
colai wort nicht allesampt widerholen / son-
dern

Vorrede.

dem nur die meynung setzen / vnd darauf in
möglicher kürze bey jedem stück vnsern Ges
genbericht vnd Antwort eynwenden. Letztlich/
nachdem auch jetziger zeit in vnser Gemeyn
ausserhalb D. Nicolai büchlein wegen etlis
cher wirklicher zufälle etwas mißverstandes
eyngerissen / wollen wir durch götliche hülff et
liche besondere puncten mit nötiger anleytung
am end dises vnser gegenberichts lassen bey
lauffen.

Was aber in disem werck Lutherum an
trifft / besonders im ersten theil von der ewigen
göttlichen Versehung / haben wir desselbigen
wort vnd zeugnus sonderlich brauchen wol
len / dieweil vnser gegentheil durch jr vnauf
hörliches / so wol mündlich als schriftliches
plaudern gleich als mit gewalt zum schaw
platz diser disputation vns ziehen vnd nötigen /
also daß wir vns zur gegenwehr stellen / oder
vns vnter jren zänen zerreißen lassen müssen:
Sintemal wir gedacht haben / wenn sie jre
zornige zäne an Luthero erstlich recht versucht
hätten / darnach würde ihne villeicht die hitzige
lust ein wenig verkalten. Sie solten je billich
etwas gelinder mit andern in solchem fall
handeln / da man sie selber mit jres eignen
Meisters wahr / so vberaus gleichmessig / be
zalen kan.

Vorrede.

Sie solten ja in sich selber gehen / dieweil sie Lutherisch wöllen gescholten seyn / das sie nicht an andern so hart verdammeten / was doch jr eigen Meyster im gleichen / ja bisweilen vil strenger geschrieben. Dann es ist eine schendliche heuchlerische vnart am menschen / der immerdar in seines Nechsten augden splitter sihet / selber aber in seinem eignen auge des grossen balcken nicht gewahr wird / oder gedenccken wil. Sie solten auch / vermüge D. Luthers Christlicher warnung / so vil plauderns vnd wirzwers in dem hohen Artickel der götlichen Versehenung nicht treiben / dieweil alle Weltkinder / vnd schwache Christen (als leider bey vns vnd anderswo der grössest hauf gefunden) daran so leichtlich vnd gefehrlich sich ergert / vnd in heimlichen widermuht vnnnd zorn wider Gott vnd götliche warheit ergrimmet. Löblich ist darinn befunden vnser vorigen gotseligen Prediger gewonheit / welche in diser hohen Lehr sehr wenig disputirens getrieben / sondern sie haben solche vnerforschliche wege vnnnd gericht Gottes mit zittern angebetet / vnd allein bey nötiger gelegenheit zum trost der creuktragenden Zuhörer mit guter bescheidenheit gehandelt. Wolte Gott es were das bey geblieben. Es sol sich auch sonst mehr
dinges

Vorrede.

Dinges ordentlich in diesem Gegenberichte zu tage geben / darauß ein jeder vnpartheysscher Richter die grosse vnfuge Gegentheils wider vns sonnen klar befinden wird. Damit aber diese vnser arbeit zu Gottes ehren / vnd zu auferbauung vnser Nachsten gereiche / wollen wir alle fromme Christen / vund insonderheit vnser liebe Mitbürger brüderlich ermanet / vnd wegen irer ewigen seligkeit gebeten haben / daß sie nicht in widerwillen vnd hassz / sondern in der furcht Gottes vnd Christlicher liebe vnparteyisch diser streitigen Religions sachen fleissig nachtrachten: So zweifeln wir nicht / es werde der liebe Gott gnade verleihen / daß auch gering verständige Leute sollen im hertzen erleuchtet vund vberzeuget werden / auf welcher seiten fug oder vnfug / warheit oder vnwarheit zu finden: welches wir jederman auch vnsern feinden von hertzen wünschen: Darauf wir auch was zu vil an vnser person geschehen / gern vermöge Christlicher liebe verzeihen / vund zu Bürgerlicher nachbarlicher bewonung mit allen möglichen diensten vns willig erbieten: Welches wir vns auch an der gegenseiten in gleichem getrosten. Vnd ob in mittels die volle einigkeit der Lehre so bald nicht erfolgete (welches Gott zu seiner

Vorrede.

zeit verleihen möchte) so solle doch billich einer
den andern mit sanftmut auß Gottes wort
vnderrichten vnd gewinnen / nicht mit läste-
ren / schmehen / bochen / vund verweigerung
menschlicher freundlichkeit / gleich als bey den
haren auf seine Confession ziehen / dadurch
nichts erbawet / sondern die gewissen betrübet /
ärgernis angerichtet / vund grosse heuchelen
verorsachet wird. Gott gebe das jederman
seine vnart dermal eins erkenne vnd bessere /
dieweil der gnaden thür noch
offen stehet.



LUTHERUS im Buch/das

der freye Wille nichts sey / wider

Erasmum Roterodamum, Tomo

Wittenb. Germ. 6.

fol. 520. b.

Wenn wir die weißheit vnd
Kraft Gott nemen / das er
niemand von ewigkeit sol erwehlet
haben / so wird auß Gott nichts an-
ders denn ein Götz / oder ein schlech-
ter vnbestendiger Gott / wie die Hey-
den vom Glück oder Fortun geredet
haben / durch welchen alles geschicht
ohn gewissen raht vnd fürsatz / dar-
nach es fellet / vnd einem jeden ge-
reht. Vnd werden auch sagen müs-
sen / das die menschen selig werden /
vnd verdamt werden / ohn Gottes
wissen / nach dem er nicht durch ge-
wisse erwehlung gescheiden hat / die
jenigen / so selig vnd verdamt wer-
den / sondern hat nur allen ins ge-

meyn angebotten seine gelindigkeit /
durch welche er sie duldet vnd ver-
stocket / vnd seine güte / dadurch er sie
steupet vnd strafet / vnd inen heim-
stellet / welche wöllen selig werden /
oder verdamt werden / vnd er ist vil-
leicht ins Morenland zur zeehe ge-
zogen / wie Homerus vom
Jupiter schreibt.



2
Von D. Philippi Nicolai
Vorrede.

Auf die Vorrede / wie auch auf den beschluß / vnd was demselben in D. Nicolai büchlein nachfolget / wollen wir vns nicht vil bemühen zu antworten. Müssen gleichwol den Christlichen Leser erinnern / daß vns billich verwundert / dieweil D. Nicolai zu erkennen gibt / daß er sein büchlein zu schreiben anlaß vnd vrsach daher genömen / daß zu Hamaw ein buch vnter dem Titel Pseudochristus, das ist / falscher Christus / außgangen: warumb er dann solch buch nicht widerlegt hat? Dinge zweiffelt hat er etwas darin gefunden / daraufer auch im schein zu antworten nicht gewußt. Derhalben im der schweiß vnd zorn zugleich in ein giftig schandbuch außgeschlagen / darin er seinem gegenheil / welcher ihm den falschen Christum verweist / mit vilen scheltworten einen vermeynten falschen Gott vnd Religion widerumb vorwirft. In mittels weiß er sich des falschen Christi nicht loß zu machen. Dieser process D. Nicolai / ist ebener massen beschaffen / als wann ein weib (mit gunsten zu melden) für eine hur gescholten wird / vnd ihre vnschuld dagegen nicht beweisen kan / da schilt sie das ander weib vil strenger für eine diebine / vnd machet des ruffens vnd schreien so vil / daß die ganze strasse mehr als gnug zu hören hat. Ist das nicht ein krefftig mittel / sich wol zu reinigen / vnd grosse vnschuld zu beweisen?

2

**Kurze Erinnerung auß Gottes wort
vnd D. Luthero/ daß man vom hohen Artis-
ckel der götlichen Versehenung nicht bey jeder-
man fragen oder disputiren sol.**

Dieweil der Apostel S. Paulus
Rom. 11. vber der lehr von der götlichen
Versehenung mit disen wortē heraus bricht:
O welch eine tieffe des reichthums / bey-
de der weisheit vnd erkentnus Gottes? Wie gar vn-
begreiflich sind seine gerichte / vnd vnersorschlich sei-
ne wege? Denn wer hat des H E R R I S s i n n erkant?
Oder wer ist sein rahtgeber gewesen? Oder wer hat
im etwas zu vor gegeben / daß ihm werde wider ver-
goltē? Denn von im / vnd durch in / vnd in im / sind
alle ding. Ihm sey ehr in ewigkeit / Amen. Auch die-
weil niemand zu rahten / daß er gleich als mit vnge-
waschenen händen sich hinzudringe / haben wir für
rahtsam erachtet im anfang dises ersten stücks (da
man sonderlich solchen Articul handeln muß) eine
feine erinnerung / wo / wann / vnd bey welchen diser
Articul sol gehandelt / oder nicht gehandelt werden /
auß dem Herrn Luthero vorher gehen zu lassen / wel-
che erinnerung ist der erste theil eines Sendbriefs / so
D. Luther an Er Hansen von Nechenberg zur Frey-
stat 2c. geschrieben / vnd ist zu finden in den büchern
Lutheri Tom. 6. Witt. fol. 424. b.

Gestrenger Herr: Es hat bey mir sinnen lassen
mein gnediger Herr Graf Albrecht zu Mansfeld 2c.
an ewer Gestreng ein schrifilich vnterricht zu thun /
vber die frage / Ob auch die / so ohn glauben sterben /
Gott

Gott möge oder werde selig machen. Damit ewer
 Gestreng/nach dem sie vil mit den vngläubigen leib-
 lich gestritten / auch geistlichen harnisch habe / ihnen/
 oder so von ihrer wegen fragen / mit kräftigem vnd
 rechtem grund sicher zu begegnen. Denn es auch bey
 vns alhie / vnd zu zeiten bey den allerhöhesten leuten/
 als Origenes vnd seines gleichen / alzu hart / ge-
 streng / vnd gölicher güte also vngemeß gedaucht /
 daß er die menschen so dahin werffen / vnd zur ewi-
 gen pein geschaffen haben solt.

Vnd habē iren grund gestellt auß dem 78. Psalm/
 da er spricht: Solt Gott in ewigkeit hinwerffen / vnd
 weiter nicht gnedig seyn / oder sollte er seine barmher-
 zigkeit für vnd für abgehawen haben / oder seines er-
 barmens vergessen? vnd im zorn seine barmherzig-
 keit behalten? Item auß Paulo 1. Tim. 2. Gott wil
 daß alle menschen selig werden / vnd zu erkentnis der
 warheit kömen. Auß disem sind sie weiter gefahren/
 vnd gehalten / daß auch die Teuffel endlich erlöset / vñ
 nicht ewiglich verdamt bleiben werden / vnd vil deß-
 gleichen / deß sich eins auß dem andern spinner.

Aber hierauf zu antworten / muß man vnser dün-
 cken vnd Gottes warheit gar weit sündern / vñ je dar-
 ob halten / daß wir Gott nicht lügen straffen / sondern
 vil ehe zulassen / daß alle menschen / Engel vnd Teuf-
 fel verloren werden / denn daß Gott nicht solt war-
 haftig seyn in seinen worten. Es komt solch fragen
 auß menschlicher natur / angeborenm fürwitz / daß sie
 sich hart bewegen leßt / daß sie nicht wissen sol die vr-
 sach vnd grund solchs gestrengen vnd ernstten vrtheil
 Gottes / vnd ganz geneigt ist / so es nicht Gottes vr-
 theil were / schlecht zu schliessen / es were frevel / gewals
 vnd vnrecht.

Vnd ist fürwar nicht der kleinsten anstoß einer/
damit vns der Teuffel ansicht/ vnd auß dem glauben
schele augen wider Gott zu machen gedencke/ sün-
mal er weiß/ daß eben diß die alleradelichst vnd thew-
erste tugend des glaubens ist/ daß er in disem fall sei-
ne augen zuthut/ vnd einfältiglichē solcher forschung
abstehet/ vnd frölich Gott alles heimstellet/ nicht wis-
sen wil/ warumb Gott also handle/ sondern dennoch
Gott für die höhest güte vnd gerechtigkeit helt/ ob wol
hie/ wider vnd vber alle vermunst/ sinn vnd erfahren/
eitel zorn vnd vnrecht scheint. Denn darumb heis-
set der glaube argumentum non apparentium,
ein zeichen des das nicht scheint / ja das widerspil
scheinet. Darumb ist auch das die höheste ehre vnd
Gottes liebe/ ja der höhest grad göttlicher liebe vñ eh-
re/ daß man ihn hierinnen kan halten vnd preisen/
gut vnd gerecht: Denn da muß der natur auge ganz
außgerissen seyn/ vnd lauter glaube da seyn/ es gehet
sonst ohne grewliche fehrliche ergernis nit ab. Vnd
wo hierenyn fallen (wie denn gemeinlich geschicht/ daß
jederman am höhesten wil anfahen) die noch jung
vnd vngelübdt im glauben sind/ vnd mit natürlichem
licht diß ansehen wollen/ die stehen gar nahe darbey/
daß sie ein grossen sturz vnd fall nemen/ vnd in heim-
lichen widerwillen vnd hassz auf Gott gerahet/ dem
darnach schwerlich zu rahren ist.

Derhalben inen zu rahren ist/ daß sie mit Gottes
gerichten vnverworren bleiben/ biß sie baß im glau-
ben erwachsen/ vnd dieweil/ wie S. Petrus sagt 1.
Pet. 2. der milch sich nehren/ vnd solchen starckē wein
sparen/ sich in dem leiden vnd der menschheit Christi
vben/ vnd sein leiblich leben vnd wandel ansehen.

Sonst

Sonst wird inen geschehen nach dem spruch Salomonis: Qui scrutator est majestatis, opprimetur a gloria. Wer nach der Majestet forschet / den wird die herrlichkeit verdrucken.

So ist nu nicht schwer auf dise frag zu antworten / aber das ist fehrlich / wo wir die finden / die solch antwort leiden vnd tragen können / das wir nit kinder zu disem starcken wein kōmen lassen / oder sie damit trencken. Natur vnd vernunft tregt sie nicht / sie erschriekt zu hart dafür / der schwache glaub tregt sie auch nicht / er ergert sich zu sehr daran. Denn hie gehet es / wie Christus sagt Matth. 9. Wenn man most in alte schleuche thut / so zureißt er die schleuche / vnd wird verschüt. Also auch dise antwort verderbt dise schwache vnd vernünfftige menschen / vnd kompt vmb / vnd wird veracht. Wie sol es denn seyn? Neme schleuche (spricht er) sol man zu dem most nemen / das ist / dises handels von Gottes gerichten / als des höchsten vnd treflichsten / sol man sich entschlahen / biß wir fest vnd ganz starck werden: Sonst ist's vergeblich vñ schädlich / was man davon dencken / schreiben vnd sagen kan.

Darumb ist mein rath / Ewer Gestreng sehe hie darauf / wer / vnd mit welchem dise sache gehandelt werde / vnd schaff sie darnach / das sie reden oder still darvon schweigen. Sind es natur vernünfftige / hohe / verständige leut / so meiden sie nur bald dise frag. Sind es aber einfältige / tieffe geistliche vnd versuchte menschen im glauben / mit denen kan man nichts nütlichers / denn solchs handlen. Denn wie der starck wein den kindern der todt ist / also ist er den alten erquickung des lebens. Darumb kan man nicht aller-

ley lere mit jederman handeln. So vil D. Luthers am obgemelten ort: vnd dergleichen erinnerungen kan ein jeder Christ in seinem Teutschen Lutherischen Newen Testament in der Vorrede vber die Epistel an die Römer auch selber nachlesen.

Folgen die Frag vnd Antworten
 D. Nicolai im ersten Theil seines Berichts mit kleinen buchstaben: vnd darauf kurzer Gegenbericht / gemeinlich durch gleichstimmende spräche auf Luthero / mit größern buchstaben nach einander gesetzt.

Frag.

I. Was sind die Calvinisten für leute?

Antwort.

Es sind neue Heiligen / welche einen andern Gott ehren / vnd eine andere Religion haben / den da die rechte gläubige kirche vnsers Heylands Jesu Christi mit vmbgehet. Derwegen liebes kind / wilt du ein Calvinist seyn / so must du dise beyde stück sehr wol behalten / vnd erstlich den Calvinischen Herrgott recht lernen erkennen / auch herzlich anrufen / vnd ihm von ganzem hertzen / ganzer seelen vnd allen kräften dienen / also / daß du mit leib vnd feel sein eigen seyst / vnd lasset in mit seiner kräftigen wirkung in deinem gemüt / vnd in allen deinen gliedern wohnen: Darnach must du auch auf der Calvinisten Religion sehr fleißig achtung geben.

Auf die erste Frag vnd Antwort.

Was die genante Calvinisten für leute sind / ist in der ganzen Christenheit wol bekant / vnd were D. Nic. Schandbüchleins darüber nicht nötig gewesen. Aber was D. Nicolai für ein vermunter Lutheraner sey / were nit so wol kund worden / so er mit
 seinem

seinem büchlein von der Calvinisten Gott vñ Religion daheim geblieben were. Derwegen lieber Christ wiltu numehr die augen aufschun/ vnd eigentlich D. Nicolai lernen kennen/ so gib auf angezogene sprüche Lutheri fleissig acht/ darauß du wirst sehen zum nöstigen Gegenbericht/ was massen D. Nicolai in dem Lutherischen hause sich nicht als ein wahrer erb/ sondern als ein rechter Ismael erzeiget.

Frag.

2. Was haben die Calvinisten für einen Gott?

Antwort.

Sie ruffen ein Gott an/ der vil hundert tausent menschen/ vnd den grösssten hauffen aller Adams kinder/ vnverschuldter vnd vnverdienter vrsach/ ohn alle gnad vnd barmherzigkeit/ zum ewigē tod/ abgrund der Hellen/ vnd ewigem hellische fiewer/ ordnet vnd verstoffet/ da sie doch zu solcher schrecklichen vnd grausamen verstoffung ihm keine vrsach gegeben/ noch ihm mit sündlichen wercken je mal darzu verzeiget haben.

3. Wo stehet das geschrieben?

Antwort.

Also schreibt Keinecke in seiner Aurea salutis catena, fol. 37. Die sünd kan keines wegs vrsach seyn der verstoffung. Desgleichen Grynæus zu Basel in Tabulis Szege-dini, fol. 122. Was sind für vrsachen/ daß die menschen verstofften werden? Antwort: Die schaffende vrsach/ ist Gottes fürsaz. Frag: Sind die sünden vrsach/ daß menschen verstofften werden? Antwort: Gott hat in seinem fürsaz auf keine sünden gesehen/ sind derwegen nicht vrsachen/ daß jemand verstofften werde. Item Beza in Colloq. Mompel. ad dogma 3. & 5. de Prædestinatione: Es ist falsch/ wenn man sãrgibt/ der vnglaub sey vrsach gewesen/ daß Gott ein decret oder ordnung gemacht hat/ etliche menschen zu verderben.

Auf die ander vnd dritte Frag.

Lutherus Tom. Wittenb. 6. fol. 534. b.

Derhalbē sihestu/ wie tief die bosheit des menschlichen herzen verborgen ligt vnd ist. Dasß Gott die sündler ohne verdienst selig macht/ vnd die sündler/ die wol anders verdienet heissen/ zu gnaden annimt/ da sagt die vernunft nit/ dasß er ein vngerechter Gott sey/ da hadert sie nicht/ noch murret wider Gott/ so es doch ganz vnrecht ist/ wenn es nach vernunft sollte gemessen werden. Warumb klagt sie aber da nit? Ja es ist süsse vnd dienet ihr/ darumb ist es recht/ vnd aufs allerbeste. Wenn aber Gott die verdamt/ die es nicht verdienet haben/ oder etliche zum verdammnis verordnet/ ehe sie geboren werden. Dieweil ihr das bitter vnd saur ist/ vnd ihr nicht dienet/ da klaget sie/ es sey vnrecht/ vnleichtlich/ da hadert sie/ da murret sie/ da lästert sie. Derhalbē sihestu/ dasß die Diatribe da nicht vrtheilet nach dem gleichen vnd rechten/ sondern nach ihrem eigennütigen sinn vnd herzen. Denn so sie das gründlich/ gleich vnd recht ansehe/ so hadert sie eben so wol mit Gott/ wenn er selig macht sündler/ vnd die es nicht verdienet haben/ als sie mit ihm hadert/ wenn er die jenen/ so es nicht verdienet haben/ verdammet. Sie würde auch Gott eben so hoch preisen vnd loben/ wenn er verdammet/ die es nicht verdienet haben/ als sie ihn lobet/ wenn er sündler zu gnaden annimt vnd selig macht/ die es nicht verdienet haben/ denn auf beyden seiten scheint es gleich vnrecht/ wenn die menschliche vernunft hie richten sollte.

Dann

Dann es ist eben so vnrecht / wenn einer Cain vmb
 seines mordes willen noch wolte loben / vnd zum
 Herren oder könige machen / als wenn einer den vn-
 schuldigen Habel in thurn würffe oder erwürget.
 So nu die vernunft Gott lobet / wenn er die sündler
 zu gnaden annimt / vnd Gott doch straffet / wenn
 er verdammet / die es nicht verdienet haben /
 so ergreifen wir sie hie öffentlich / vnd können sie
 vberwinden / das sie nicht rein vnd bloß Gott lobet /
 als iren Gott / sonder vrtheilet nach ihrem besten / su-
 chet vnd lobet sich selbst / vnd das ire in Gott / vnd su-
 chet nicht lauter Gott vnd Gottes ehre.

Aber liebe Vernunft / gefelt dir Gott / wenn er die
 sündler annimt vnd seliget / so sol er dir auch nicht
 mißfallen / wenn er verdamt / wie er wil. Ist er
 dort gerecht / so ist er hie auch gerecht. Dort streuet
 er gnade vnd güte auß vnter die vñwürdigen / hie
 brauchet er ernst / grim / zorn vnd schärffe ge-
 gen die / so es nicht verdienet haben. Nach dem
 vrtheil aber der menschen / thut er im auf beyden sei-
 ten zu vil / vnd ist ein vngerechter Gott / aber gleich-
 wol gerecht vnd warhaftig bey ihm selbst. Denn wie
 das recht sey / das er die sündler / vnd die es nicht ver-
 dient haben / selig mache / ist vns jehund vnbegreiflich.
 Wir werden es aber sehen / wenn wir nu kommen
 werden / da der glaube wird aufhören / vnd wir vort
 angeficht zu angeficht sehē. Also auch wie das recht
 sey / das er die verdamme / die es nicht verdie-
 net haben / ist auch jehund vnbegreiflich / wir glau-
 ben es aber / bis das des menschen sohn von himmel
 offenbaret wird.

Item fol. 479. a.

Da ist nu die höchste staffel des glaubens/ glauben/ daß der Gott gleichwol der gütigst sey/ der so wenig selig macht: glauben/ daß der Gott gleichwol der gerechtst sey/ des wille also stehet/ daß etliche müssen verdamt werden/ also daß es/ wie Erasmus selbst sagt/ scheinen möcht/ als habe er ein lust vnd gefallen an etlicher ewigen verderben/ qual vnd verdammnis/ vnd als sey das ein gute vrsach etlichen/ in nicht zu lieben/ sondern im feind zu seyn. Wenn wir nu durch die vernunft können begreifen / wie Gott gütig vnd barmherzig vnd gerecht ist / der doch einen solchen grewlichen zorn vnd vngerechtigkeit beweiset / was were denn des glaubens von nöten? Dieweil es aber kein vernunft begreifen kan / so hat der glaub stat / so kan man den glauben vben / wenn solch ding gepredigt vnd verkündigt wird.

Frag.

4. Was bewegt doch immer den Caluinschen Gott zu solcher grausamen verstossung?

Antwort.

Nichts/nichts/ dann nur sein mutwill/ dieweil es ihm also beliebt / vnd auß herrlichem wolgefallen / nach seinem blossen willen also gelüset.

5. Wo stehet das geschrieben?

Antwort.

Also schreibt Beza Respon. 2. ad Coll. Mompel. fol. 147. Er hat zum hass; vnd verdammnis verordnet / auß lauter lust vnd wolgefallen / von ewigkeit / welche er gewolt hat / vnd hierauf vberal auß keinen gesehen / was er verschuldet

schuldet hab. Item fol. 71. Notwendig muß geschlossen werden/ er ordue zum hassz vnd verderben / welche er wil/ vnd sehe gang vberal nicht auf ihr gotlos/ wesen/ wenn er dises decret machen wil. Item Reinecke in Catena, fol. 126. Diser wille Gottes in benden decreten (nemlich etlich selig zu machen/ vnd etlich zu verdammen) ist pur vnd lauter für sich selbst/ vnd bestehet in ihm selbst/ hat nirgend kein andere vrsach. Derhalben macht er jene selig / von wegen/ daß ers wil/ vnd ihm also gefelt: Dife aber verdammet er gleicher gestalt / weil es ihn also gelüftet / vnd also gefelt.

Auf die vierte vnd fünfte Frag.

Lutherus Tom. Witt. 6. fol. 527. b.

& 528. a.

Zch weiß wol was so hoch ergert / vnd waran sich stößt/ dieselbe gemeine / natürliche / menschliche vernunft / nemlich daran / Daß Gott also auß willen / vnd lauter auß willen die menschen verzelet/ verstockt/ gleich als habe er lust an ihrem ewigen verderben / ewiger solcher grosser qual vnd pein der armen elenden mensche / so er doch so hoch vnd reich lezt rühmen seine güte / gnad vnd barmherzigkeit zc. Das düncket die vernunft ein grausam vnrecht/vnbilliche sache seyn/daß man das von Gott solte halten vnd sagen. Daran haben sich auch gestossen so grosse leut allezeit. Vnd wer wole sich auch nicht daran stossen? Zch muß bekennen/daß mich die gedanken hart für den kopf gestossen habē/ biß schier außs tieffest verzagen vnd verzweiffeln/ ehe ich lernet vnd erkennet/ wie nützlich das verzagen ist/ vnd wie nahe dahinden ligt die gnade. Darüber hat man nu gearbeitet vnd sich geengstet/ Gottes güte zu

entschuldigen/ vnd des menschen willen/ an dem der
fehl seyn solte/ zu beschuldigen. Da haben nu die So-
phisten/ vnd andere vnterscheiden vnter dem ordent-
lichen willen Gottes/ vnd vnter dem vngebundenen
wunderwillen. Item von der not der folge/ vnd des
das da folget zc. vnd dergleichen vil.

Item fol. 507. b.

Warumb aber etliche durch das gesetz getroffen
werden/ etliche nicht/ warumb etliche annehmen/ etli-
che verachten die angeböttene gnade/ ist eine ander
frage/ vnd wird hievon im Ezechiel nicht gehandelt/
welcher redet von der gnade/ die Gott predigen vnd
allen anbieten leset/ nicht von dem heimlichen/ hei-
ligen Gottes willen/ der alles ordnet/ schafft
vnd thut/ durch seinen rath/ welche/ vñ wie vil
er wil der angebotenen/ außgeruffenen gnade
theilhaftig vnd mitgenössig machen. Welcher
heimlicher will ist nit zu forschen/ sondern mit furcht
vnd zittern anzubeten/ als eine tieffe/ heilige heimliche-
keit der hohen Majestet/ die er jm allein behalten hat.

Item fol. 510. a. b.

Gottes sohn ist darumb mensch worden/ vnd dar-
umb gesandt in die welt/ daß er rede/ schaffe/ thue/ lei-
de/ allen leuten alles freundlich anbieten/ was ihnen
zur seligkeit von nöten ist/ wiewol sich vil an ihm stof-
fen (welche also gelassen werden in jren wegen/
vnd verhärtet nach dem heimlichen Gottes
willen) vnd den Christum/ ob er wol locket/ reizet/
vermahnet/ ob er vil thut/ vil freundlich anbietet/
nicht

nicht annehmen. Wie Johannes sagt: Das liecht leuchtet in der finsternis / vnd die finsternis habens nicht begriffen. Item/ Er kam in sein eigenthum / vnd die seine haben ihn nicht aufgenommen. Vnd der Christus weynet nu / trawret / vnd ist jämmerig vber der gotlosen verdammis / wiewol der ewige götliche wille der Mafestet etliche nach fürsatz fahren leht / verwirfft vnd verdamt. Vnd da dürffen wir nicht fragen / warumb Gott das thut / sondern es ist der Gott mit furcht vnd zittern anzubeten / der solche hohe grosse werck kan thun vnd wil thun.

Frag.

6. Was sol dann die sünde / so sie keine ursach ist der verstossung?

Antwort.

Wenn der Calvinische Herrgott / das arme volck zum ewigen tod / feuer / angst / jammer / not vnd hertenlend / vber verschuldeter ursach / auß pur lauterem mutwillē bestimmet vnd verordnet hat / so ordnet er danu / vnd setzt darnach die sünde an den weg / als ein frucht / effect vnd Wirkung dieses seines willens / daß die leute dadurch anlauffen / vnd die Helle redlich verdienen müssen.

7. Wo stehet das geschrieben?

Antwort.

Also schreibt Zanchus de Natura Dei, fol. 694. Der halben ist das das erste gewesen / welches Gott von ewigkeit der gotlosen halben beschlossen hat / nemlich etliche menschen zum ewigen verderben zu verordnē. Hiezu sind aber ihre sünde geordnet worden / vnd nach der sünde die verlassung vnd außschliessung von aller gnade. Item / Meistler Jörg in seinem Spindlerischen Bericht / fol. 381. Weil die verwerffung ein ewiger fürsatz Gottes ist / ge

sehen / ehe der welt grund geleget / vnd ehe ein mensch
gebore / vnd einige sünde begangen war / so hat die sünde
nit können seyn ein vrsach derselbigen. Denn der effectus
frucht vnd wirkung nicht eher seyn kan / dann seine vrsach.
Hie siehest du / das die sünde eine wirkung / frucht vnd
effectus der verstoffung seyn sol.

Auf die sechste vnd sibende Frag.

Roman. 9.

Da Rebecca von dem einigen Iaac schwanger
ward / ehe die kinder geboren waren / vnd wedet
guts noch böses gethan hatten / Auf das der
fürsaz Gottes bestünde nach der wahl / ward
zu ihr gesagt: Nicht auß verdienst der wercke / sondern
auß gnade des beruffers / also: Der grössert sol dienst-
bar werden dem kleinen. Wie dann geschrieben ste-
het: Iacob hab ich geliebet / aber Esau hab ich gehas-
set. Was wollen wir dann hie sagen? Ist denn Gott
vngerecht? Das sey fernere.

Lutherus in der Vorrede vber die Epistel zum Römern.

Auß der ewigen Versehen Gottes / fleusst vrsprünglich her / wer glauben / oder nicht glauben
solle: von sünden los werden / oder nicht los werden kan.

Item Tom. Witt. 6. fol. 523. b.

Der böse will aber Pharaonis were von sich selbst
nicht beweget oder verhert worden / sondern die
weil ihn die allmächtige vnvermeidliche wirkung
Gottes treibt vnd regieret / wie andere creaturen / so
muß er je nach seiner art etwas wöllen / vnd nu vber
das

Das inwendige treiben gemeiner allmächtigen Wirkung/beutet ihm Gott noch eusserlich an das wort/dadurch er von art gereizet wird. So geheis nu also/das Pharao nicht kan vermeiden/das er nicht verstocket werde / als wenig er vermeiden oder endern kan / das er nicht böser art sey/oder das nicht in ihm / wie in andern creaturen / wircke die allmächtige macht Gottes.

3. So höre ich wol / das die sünde ursprünglich von keinem andern / als von der Caluianer Gott herihres?

Antwort.

Das bekennen sie selbst: Denn also schreibet Zuignlius de Prouidētia capite 6. Alles was geschihet bey den menschen/ es betreffe den leib oder die seel / das geschihet von Gott / als von der rechten ursprünglichen ursach/das auch das werck der sünden von keinem andern ist dann von Gott.

Auf die achte Frag.

Lutherus Tom. 6. fol. 470. b.

Auf dem folget also/das es nit zu verleugnen sey/das alles was wir thun/vñ alles was geschihet/ob es vns wol düncket/ als geschehe es zufallens/vnd verenderlich sey/ dannoch also müsse geschehen/vnd nit kan anders seyn/so du Gottes willen ansiehst. Denn Gottes will ist kräftig/vnd leht sich nit hindern/denn er ist nit anders/denn die götliche gewalt vnd macht selbst. So ist auch Gott der allerweisest:dann in niemand berriegen kan. Wenn nu der will

sich nicht hindern leßt / noch gehindert kan werden /
 so kan das werck auch nicht gehindert werden /
 daß es nicht solt geschehen in zeit / stat / weise /
 maß / wie Gott versehen hat vnd wil / &c.

Item fol. 527. b.

Eben so ein spölicher Gott würde es seyn / wenn
 er nicht allein alles vermöchte vnd thete / weiß
 etwas ohn in geschehe. Wenn nu das bekant ist /
 daß eine ewige götliche Versehenung ist / vnd eine all-
 mächtige götliche gewalt vnd macht ist: so folget na-
 türlich / durch eine folge / die nicht zu verlegen ist / daß
 wir alle mit einander durch vns selbst nicht geschaf-
 fen oder gemacht sind / nicht eine stund leben können /
 nichts zu thun vermögen / sondern das alles thut sei-
 ne allmächtige gewalt. So er nu zuvor versehen hat
 von ewigkeit / daß wir so seyn solten / vnd vns hienach
 also in aller masse / wie seine Versehenung gestandē / ge-
 macht hat / auch jegund also machet / treibet vnd re-
 gieret: Lieber sage / was können wir dann irgēd
 nennen oder erdencken / das an vns frey sey /
 oder das anders geschehe / denn er es versehen
 hat / vnd denn er es nu auch machet? Derhal-
 ben sind sie stracks wider einander / Gottes ewige
 Versehenung vnd vnser freyer will / als feur vnd was-
 ser. Den entweder Gott fehlet mit seiner Versehūg /
 vnd irret durch sein wircken (das vnmöglich ist) oder /
 wir müssen thun / vñ mit vns schaffen vñ thun
 lassen / wie seine ewige Versehenung vnd wir-
 ckung wil. Sie heisse ich aber die allmächtige gewalt
 Gottes!

Auf die 6. vñ
 7. frage.

Gottes/nicht die gewalt / da er vil dings nicht thut /
 das er doch vermag / sondern die gewalt / die im werck
 vnd im zwang gehet / da er gewaltiglich thut alles in
 allen / wie die Schrift ihn einen allmächtigen Gott
 nennet.

Item fol. 526. a. b.

Also auch Gottes wille / nach dem es der oberste
 anfang vnd ursach aller ding ist / die da geschehen:
 scheint es / als müsse auch vnser wille von
 not thun / was er wil. Dis sind der Diatribe ei-
 gene wort. Wolan so dancken wir der Diatriben
 für den rechten verstand. Wo bleibt da der freys
 will?

Frag.

9. Wer hat dann vnsern Eltern / Adams
 vnd Eua / den ersten anlaß zum sünd-
 lichen fall gegeben?

Antwort.

Das hat der Calvinisten Her:gott gethan.

10. Wo stehet das geschrieben?

Antwort.

Also schreibet nicht Moses in seinem ersten buch / son-
 dern der Calvinist auß Italia / Zanchus / in seinem fünff-
 ten buch de nat. Dei, fol. 690. Occasionem illi dedit, &c.
 Das ist: Gott hat dem Adam anlaß gegeben zu sündi-
 gen / da er ihm ein gesetz gab / welchs er wol wußt / daß
 ers nicht halten würde. Er hat die schlang vnd den Teuf-
 fel erschaffen / welche Euam haben versuchen sollen. Er
 hat ihm ein weib geben / die ihn hat reizen sollen. Letzlich
 hat er nachgelassen / daß er seines freyen willens miß-
 brauchte. Wie kan man denn sagen / daß Adam in die

sünde gefallen sey/ohn Gottes anordnung vnd antwortung? Derhalben so bekennen wir/das es durch Gottes rath vnd willen geschehen sey/ das Adam gefallen ist/ vnd das wir in solchen jammer vnd elend seelen/ in welchem wir jezunder verstricket sind.

Auf die 9. vnd 10. Frage.

Lutherus Tom. 6. fol. 524. a. b.

Wenn nu hie die Vernunft aber fraget / warumb er denn solche böse lust vnd willen der gotlosen nicht endert / die er doch reget vnd treibet / vnd könt sie wol endern? Da antwort ich : Das gehört in den heimlichen rath im Himmel vnd der göstlichen Maieſtet: denn seine gericht vnd vrtheil vnbegreiflich sind / vnd es gebürt vns nicht die zu forschen / sondern mit furcht vnd zittern anzubeten/ Wenn nu fleisch vnd blut sich daran stößet/ vnd murret/ so murre es gleich jimmer hin/ es wird doch nichts aufrichten. Gott wird darumb nicht anders / vnd wenn sich gleich vil gotlosen ergern vnd abweichen / oder Gott verleugnen oder verachten/ so bleiben doch die frommen vnd außgewählten. Gleich dasselbe ist den jenigen zu antworten / die da fragen / Warumb hat Gott Adam lassen fallen? Vnd warumb leset er vns auß ihm alle in sünden / vnd auß verderbter natur geboren werden / so er wol ihn hette können erhalten? oder die natur erst wider heiligen / vernewern vnd reinigen / ehe alle andere menschen darauff geboren weren? oder hette vns anderswo her schaffen können? Darauf ist kurz dise antwort: Er ist Gott / deß willen man kein gesetz / grund noch vrsach geben kan. Denn nach dem ihm nichts im
himmel

Himmel oder erden gleich ist / nichts auch vber ihn ist /
 kan man ihm kein regel/ziel noch maß sehen/ sondern
 sein will ist ein maß vnd regel aller creaturen.

Item fol. 501. b.

Wiewol in dem ersten menschen Adam das vn-
 vermögen nicht war/ dieweil der Geist vnd die gnade
 bey ihm war / so zeiget doch Gott in dem gegebenen
 gebot ihm gungsam an / wie gar er nichts vermö-
 gen würde/ wenn der Geist vnd die gnade nicht im-
 mer anhielte / oder wenn die gnade weg were. So
 nu der erste mensch Adam/ da noch Gottes Geist bey
 ihm war / nicht vermocht mit ferner willigen / lust
 zu haben zum guten / vnd zu wöllen das gute / das
 ihm da erst fürgelegt war / das er erkennet / nem-
 lich zu dem gehorsam / dieweil Gottes Geist nicht
 immer anhielt vnd nachdrucket solchen zu geben :
 was solten wir denn ohn Geist vermögen / die wir
 das gute verloren haben / vnd so nicht erkennen?

Derhalbē ist an dem ersten mensche Adam durch
 ein schrecklich exempel angezeigt / vnsern stolz rechte
 zu demütigen / was der freye will vermöge / wen Gott
 den menschen / den er schon etwas mit gnaden er-
 leucht / doch also auf sich selbst stehen leßt / vnd nicht
 immer ihn treibet / vnd mit gnaden vnd Geist vber
 ihm anzuhalten / vnd in zu stercken / nachfolgt. Adam
 vermocht nicht zu höherm / stärkerm Geist durch sich
 zu kommen / so er doch des Geistes erstling hatte vnd
 geistlich war / sondern fiel ab von den erstlingen des
 Geistes : Wie solten wir dann etwas vermögen / die
 wir durch ihn gefallen / vnd die erstling des Geistes

verloren habet? Sonderlich/so nu der Satan mit vol-
 lem gewalt kräftiglich in allen natürlichen menschen
 regieret vnd wirekt/ Eph. 2. welcher Satan den er-
 sten menschen Adam gestürket hat / durch die einige
 ansechtunge/ da er noch nicht in ihm kräftiglich her-
 schet oder regieret.

Frag.

II. Was hat diser Gott für ein wesen?

Antwort.

Wie das werck ist / so ist auch sein wesen. Darumb/
 wenn er die arme vnselige Adams kinder/ohn ihre schuld
 vnd ohn gegebene vrsach/auf lauterem mutwillen/ zum
 Hellsichen feuer vnd ewigen jammer aufs grausamste
 vnd vnbarmhertzigste bestimmet / deputiert/ widmet vnd
 verordnet/da mußt du glauben/das solche grausame vnd
 schreckliche verwerffung/ ganz vnd gar ein ding sey / mit
 dises Herrgottes natur vnd wesen.

12. Wo stehet das geschrieben?

Antwort.

Also schreibt Meister Jörg im Spindlerische bericht/
 fol. 387. Die verwerffung ist ein ewiger sursatz / vnd un-
 wandelbarer bestendiger wille Gottes / welcher aller
 ding surnemste vrsach/vnd mit dem götlichen wesen ein
 ding ist. Item/ Reinecke in Catena fol. 131. Dife freye ge-
 walt Gottes/gegen alle vnd jegliche menschen alles zu
 handeln / ist seine wesentliche eigenschaft/ohn welche ei-
 genschaft er kein Gott seyn würde. Darumb welche sich
 vnderstehen diß freye recht der wahl vnd verstoffung der
 menschen/Gott zu nemen/dise vnderstehen ihm sein we-
 sen zu nemen/vnd läugnen gänzlich/das Gott in der that
 Gott sey. Denn wo man die eigenschaften eines dings
 abschaffet vnd läugnet/da benimt vnd läugnet man das
 wesen selbst. Desgleichen Beza, volum. 1. fol. 346. Wir
 haben bewiesen/das er zum hassz vnd verdammis verorde-
 net habe/ vnd das solchs nicht frembd sey von der götli-
 chen

ehen natur/ welche man nicht muß mit menschlichen sin-
nen erwegen. Hier auß sihet man nun/ vnd wird gnugsam
offenbar/ daß kein Teuffel in der Hellen so verzweifelt/
schüde/ arg vnd böß seyn mag/ als eben der Calvinisten
Hergott sich außmahlet/ der nicht allein brennet von vn-
seligem hassz vnd vnschuldiger verstoffung des menschli-
chen geschlechts/ sondern ist auch nach seiner natur vnd
nach seinem wesen die feindselige verwerffung selbst.

Auf die eilfte vnd zwölfte Frag.

Lutherus Tom. Witt. 6. fol. 524. a.

Hie wird aber die Vernunft weiter fragen/ war-
umb denn Gott nicht aufhöret von seiner allmäch-
tigen wirkunge/ dadurch der böse will der got-
losen gereget wird vnd beweget/ daß er fore
fehret/ vnd nur erger wird? Darauf antwort
ich: Das heißt begeren/ daß Gott sol aufhören
Gott zu seyn vmb der gotlosen willen. Denn also be-
geren/ daß sein ewige kraft vnd allmächtige wir-
ckung sol aufhören/ das heißt also vil begert/ er sol
aufhören gut zu seyn/ auf daß die gotlosen nicht er-
ger werden. Wenn nu hie die Vernunft aber fra-
get/ Warumb er denn solche re. Sihe droben bey der
9. vnd 10. Frag.

Item fol. 470. a.

Ich sage nu hie also/ daß es nicht vnnötig ist/ son-
dern hoch von nöten/ vnd nützlich einem Christen zu
wissen/ ob Gottes Versehen gewiß oder vngewiß
ist/ verrucklich oder vnverenderlich. Denn wenn di-
ses stehet/ daß Gott durch seinen ewigē/ vnver-
rucklichen raht vnd willen alles versehen hat/
auch durch denselben alles macht/ wirkt vnd

schafft / so schlegt diser donnerschlag zu boden den freyen willen mit allen gründen / die dazu mögen aufgebracht werden.

Item fol. 470. b.

Meinstu daß er etwas verseehe ohn seinen willen / oder etwas wölle / das er nicht wisse / so sein Versehen nicht ohn seinen willen geschicht? Ist sein will vns verenderlich vnd ewig / weil er die götliche natur vnd art selber ist / so ist auch sein Versehen vnderlicher vnd ewig / weil es auch die götliche natur vnd art selbst ist. Auß dem folget also / daß es nicht zu verleugnen sey / daß alles was wir thun / vnd alles was geschicht / ob es vns wol düncket / als geschehe es zufallens / vnd daß es verenderlich sey / dannoch also müsse geschehen / vnd nicht kan anders seyn / so du Gottes willen ansiehst. Denn Gottes wille ist kräftig / vnd leßt sich nit hindern / Denn er ist nichts anders / denn die götliche gewalt vnd macht selbst. So ist auch Gott der allerweisset / daß ihn niemand betrogen kan.

Item fol. 524. a. b.

Sie wird aber die Vernunft weiter frage: Warum denn Gott nicht aufhöret von seiner allmächtigen wirkunge / dadurch der böse will der gotlosen gereget wird vnd bewegt / daß er fortsehret / vnd nur erger wird? Darauf antwort ich: Das heist begeren / daß Gott sol aufhören Gott zu seyn vmb der gotlosen willen. Denn also begeren / daß sein ewige kraft vnd allmächtige wirkung sol aufhören / das
heist

heißt also vil begert / er sol aufhören gut zu seyn / auf
 daß die gotlosen nicht erger werden. Wenn nu hie
 die Vernunft aber fraget/warumb er denn solche bö-
 se lust vnd willen der gotlosen nicht endert/die er doch
 reget vnd treibet / vnd könt sie doch wol endern? Da
 Antwort ich: Das gehört in den heimlichen rath im
 himel vnd der götlichen Maieestet: Denn seine gerichte
 vnd vrtheil vnbegreiflich seind / vnd es gebüret vns
 nicht die zu forschen / sondern mit forcht vnd zittern
 anzubeten. Wenn nun fleisch vnd blut sich darant
 stößet vnd murzet / so murze es gleich immer hin / es
 wird doch nichts aufrichten. Gott wird darumb nit
 anders/ vnd wenn sich gleich vil gotlosen ergern/vnd
 abweichen/oder Gott verleugnen oder verachten / so
 bleiben doch die frommen vnd außerswehltten.

Item fol. 531. b.

Vnd eben dasselbige / daß Gottes liebe vnd hassz
 gegen die menschen ewig vnd vnverrücklich ist / be-
 weist auch/daß der freye will nichts ist/nach dem sei-
 ne liebe also ewig / daß sie gewesen ist ehe der welt
 grund gelegt ward / nicht allein ehe der freye will
 war / oder einig werck des freyen willens. Darant
 folget / daß alles von not muß also mit vns gesche-
 hen / darnach er lieber oder nicht lieber von ewigkeit.
 Daß also nicht allein Gottes liebe / sondern auch
 die weise zu lieben (nemlich daß er von ewigkeit lie-
 bet) auf vns die not bringet / daß alles mit vns
 muß geschehen / wie sein wille / liebe vnd hassz stehet
 von ewigkeit.

Bald hernach.

So antworte nu / auß was verdienst hat Gott

Jacob geliebet vnd Esau gehasset / ehe sie geboren worden/vnd ehe sie irgendet was thun?

Frage.

13. Was mag dann der Caluinisten Gott für ein freundlich ange-sicht haben?

Antwort.

Er sihet auß wie ein Brüllochs. Denn gleich wie ein Wucherstier/oder Brüllochs/für kein hurer noch ehebrecher mag gehalten werden/wenn er schon auf alle kühe springt: also wil der Caluinisten Gott vnd Brülligeist Engelrein vnd heilig seyn /wenn er schon die verruchte tuben vnd verlorne Hellenrigel zu allerley sünde/schande/laster/nach seinem mitwillen reiget/locket vnd treibet.

14. Wo stehet das geschrieben?

Antwort.

Also schreibt dises Ochsen-gottes erstgeborne Creatur vnd Apostel/der Zürichische S. Huldreich/in seinem büchlein de Prouidentia, cap. 5. Wenn schon ein Brüllochs auf alle kühe springet /vnd sie tragen macht/so ist ihm doch keine sünde/sondern ein grosses lob. Wenn aber des Brüllochsen herz/neben seiner ehewrauen / nur ein einiges ander weib berühret / mag er des ehebruchs beschuldiget werden/ auß diser ursach: Dem herren ist das gesetz gegeben: Du solt nicht ehebrechen: Dem Brüllochs wehret kein gesetz. Den grund vnd meynung dises alles / begreift Paulus mit kurzen / doch warhaftigen worten/ (wie das ander alles) Wo kein gesetz ist/da ist auch kein vbertretung noch sünde. Gott dem höchsten haußvatter ist kein gesetz gegeben/darumb sündigt er auch nicht / wann er schon dasselbige im menschen thut vnd wircket /welches dem menschen sünde ist / ihm aber ist keine sünde.

Wol dich du
vnstat.

Nach Gott der
ehewre Paulus
dieser schwerer
mer decket
seyn.

Auf die 13. vnd 14. Frage.

Hie wolle sich ein frommer Christ dreyerley zum Gegenbericht kürzlich lassen erinnern. Erstlich/das
Zwingli

Zwinglij meynung dahin stehet / es sey Gott denn
höchsten Herren vnd haußvatter kein gesetz sſurge-
ſchrieben. Eben dasselbige bezeuget auch D. Luther
Tom. Witt. 6. fol. 524. b. mit disen worten: Er ist
Gott / deß willen man kein gesetz / grund noch vrsach
geben kan. Denn nachdem ihm nichts im himmel
oder auf erden gleich ist / nichts auch vber ihn ist / kan
man ihm kein regel / ziel noch maß setzen / sondern sein
wille ist ein maß vnd regel aller Creaturen. Denn
wenn sein wille ein maß oder regel / gesetz / grund o-
der vrsach hette / so were es schon nimmer Gottes
wille. Denn was er wil / ist nicht darumb recht / daß er
es hat sollen oder müssen also wöllen: sondern strack
dagegen / das er wil / ist darumb recht / die weil er es so
wil. Der Creatur ist maß vnd ziel gesetzt / grund vnd
vrsach / aber nicht dem willen des Schöpfers: Wir
wöllen denn einen andern Gott / einen andern
Schöpfer den Creaturen geben.

Zum andern ist zu mercken / daß Zwinglius eine
gleichnus vom ochsen brauchet / sol vns oder jemand
anders nicht zugemessen werden. Vns verwundert
aber an D. Nickel nicht vnbillich / wie er doch vber
Zwinglij menschliche gefundene schwachheit so hoch
pranget / vnd damit sein herrlich büchlein so vnver-
schämt schmücket (gleich wie der widhop auß men-
schen mist sein nest zu machen lust hat) da sich doch in
D. Luthers schriften noch vil vngereimtere gleich-
nissen vnd gröbere zotten finden / welche wir lieber
mit Sem vñ Japhet / züchtiger ohren zu verschonen /
bedecken / als mit dem Sem entdecken wöllen.

Zum dritten hat D. Nickel das gleichnus (da-
mit Zwinglius Gottes vnd der creatur wercke eili-

Her massen wollen vergleichen) lauter auß trostigett
mutwillen wider Gott vnd gut gewissen auf die an-
gesichter gezogen / vnd gedeuter: welches der gerech-
te Richter finden wird/ so er sich nit bey zeiten befeh-
ret / darzu wir ihm von herzen wünschen gödeliche
gnade. Wenn sich aber die gleichnussen auf D. Ni-
ckels weise ziehen vnd wenden liessen / so könten wir
auch wol ein solche frage anstellen.

Frag: Was mag doch D. Nicolai für
ein freundlich angesicht haben?

Antwort: Er sihet auß wie ein widhoyf: Denn er
seine eigene Lutherische lehr von der Verschüg Got-
tes mit seinen spottwörtern verynreiniget / gleich wie
der widhoyf sein eigen nest mit menschen mist / von
welches vnreinen vogels ankunft / natur vnd eigen-
schaft Ovidius der berühmte Poet 6. libr. Meta-
morph. in des wüterichē Terei fabel also schreibet:

*Ille dolore suo, pœnâq; cupidine velox
Vertitur in volucrum, cui stant in vertice crista;
Prominet immodicum pro longa cuspide rostrum,
Nomen Epops volucris, facies armata videtur.*

Zu Teutsch.

Auß schmerzen vnd rachgierigkeit
Tereus von Gott vermaledet/
Zum stinckend Widhoyf worden ist/
Der schändt sein nest mit menschen mist/
Tregt auß sein heupt ein federstrauß/
Obn maß der schnabel steht ihm auß/
Ein harnisch für sein angesicht/
Darumb er sich kan schâmen nicht.

Aber dise weise vnd art D. Nicolai zu argumen-
tieren

tieren begeren wir nicht zu gebrauchen / dieweil wir wol wissen / daß es vbel folget / auch nicht erbarwet: sondern wöllen ihm vnd seines gleichen dieselbe gerne allein lassen. Allein haben wir durch dise gleichnus beweisen wollen / wie D. Dückel seines nechsten worte vnd meinung verkehret / vnd auf einen ganz frembden / ja gotslästerlichen sin wider gut gewissen böshaftig (damit er in bey dem vngewarneten man verdecktig vnd verhasht machen vnd behalten möchte) ziehet. Gott vergebe ihm solche lesterung vnd verkehrungen / vnd behüte in / daß er in der H. Schrift die gleichnussen nicht auch also verkehre. Dann sonst würde in der Hadergeist dahin treiben / daß er Christo ein diebisch angesicht zuschriebe / dieweil von ihm 1. Theff. 5. 2. Petr. 3. Apoc. 16. geschrieben: Er komme in der nacht als ein dieb.

Frag.

15. Was machte diser Her:gott zur zeit / als David seinen ehebruch begieng?

Antwort.

Er stund nahe darben / vnd war dises ehebruchs ein vrhaber / gleich wie ein Brüllochs / der auf eine kuh springet / vnd sie tragend macht.

16. Wo stehet das geschrieben?

Antwort.

Also schreibet der vorgenante De:sentheologus de providentia, cap. 6. Nim zum exempel den ehebruch Davids. So vil als Gott desselbigen ein vrhaber ist / ist eben so vil sünde als wo ein Brüllochs auf die ganze herde springt / vnd sie tragend macht.

Auf die 15. vnd 16. Frage.

2. Samuelis 12. vers. II. & 12.

So spricht der HERR: Siehe/ich wil vnglück vber dich erwecken auß deinem eigen hause / vnd wil deine weiber nemen für deinen augen / vnd wil sie deinem nechsten geben/das er bey deinen weibern schlafen sol an der liechten Sonnen: Den du hast heimlich gethan/ Ich aber wil disz thun für dem ganzen Israel vnd an der Sonnen.

Item cap. 16. vers. 22.

Da machten sie Absalom eine hütten auf dem dache / vnd Absalom beschleef die leibswieber seines vatters für den augen des ganzen Israel.

Lutherus Tom. Witt. 6. fol. 523. b.

Also hat David von Simet gesagt/2. der Könige am 16. cap. Der HERR hat ihm befohlen/das er David fluche. Denn wie solt Gott fluchen gebieten oder befehlen/das ein solch giftig böß werck ist? Kein gebott hat freylich Gott von fluchen eufferlich vnder andern gebotten gegeben. Darumb sihet David auf die gemeine allmechtige wirkung Gottes / wie der Psalm sagt: Gott spricht/vnd es geschieht/ das ist/da er durch sein ewiges wort alles thut vnd wirket in allen creaturen. Derhalben den willen Simet/welcher vor böse war mit allen seinen gliedmassen / vnd wider David erbittert vnd entbrandt/da David ein solche lesterung verdienet hatte / vnd sich eben so begab vnd zutrug / da treib Gott denselben bösen willen / durch die allmechtige gemeine göeliche gewalt

gewalt vnd Wirkung / vnd der Gott nu / der gutt ist /
gebott dem bösen Simei / das ist / durch sein wort
that vnd redet er / vnd durch die gemeine allmechtige
gewalt vnd Wirkung wirket er die lästerung.

Frage.

17. Was thut denn diser Gott / wann ein mör-
der mordet / vnd aufs rad gelegt wird?

Antwort.

Erstlich beweget er den mörder / vnd treibet ihn / daß
er morde: Darnach wenn solches ist volbracht / so reizet
er den richter wider den mörder / daß der mörder auch er-
würgt / vnd aufs rad gelegt werde: Mit solchen vnd der-
gleichen kurtzweil belustiget vnd erfrewet sich der Calui-
nisten Dschengott.

18. Wo stehet das geschrieben?

Antwort.

Also schreibet mehrgedachter Zuinglius, de prouiden-
tia, cap. 6. Wenn du gesprochen hast / die Fürsichtigkeit
Gottes bewege vnd treibe den mörder / daß er morde / so
stehe nicht still / sonder fahre fort mit der rede / vnd sprich:
Er hat den mörder darumb bewegt zu morden / daß er
damit auch den richter bewegte / vnd anreizte wider den
mörder / damit der mörder aufs rad gelegt / vnd ein bey-
spiel der straf der ganzen welt würde.

Auf die 17. vnd 18. Frage.

Im 2. buch Sam. am 16. cap.

So sprach aber Simei / da er suchte: Heraus /
heraus du bluthund / du loser mann: Der HERR
hat dir vergolten alles blut des hauses Saul / daß du
an seine stat bist köntig worden. Du hat der HERR
das reich gegeben in die hand deines sohns Absalom.
Vnd siehe / nu steckest du in deinem vnglück: Denn du

bist ein bluthund. Aber Abisai / der sohn Zerusa / sprach zu dem könige / Solt diser todter hund mein Herren dem könige fluchen? Ich wil hingehen vnd ihm den kopf abreißen. Der könig sprach: Ihre kinder Zeruja was habe ich mit euch zu schaffen? Lasset ihn fluchen / Denn der HERR hat in gescheissen / Fluche David. Wer kan nu sagen / Warumb thustu also?

Im ersten buch der Königen am 2. cap.

Vnd der könig (Salomon) sprach zu Simet: Du weißt alle die bößheit / der dir dein herz bewußt ist / die du meinem vatter David gethan hast. Der HERR hat deine bößheit bezahlet auf deinen kopf / etc. Vnd der könig gebot Benaja dem sohn Jojada / der gieng hinauß / vnd schlug ihn / daß er starb.

Lutherus Tom. 6. Witt. fol. 402. a.

Da nu Gott der allmechtige die zeit ersah / daß der gut Henricus mit seinem blut die warheit von ihm geprediget / bezeugen solt / sandte er ihn vnder die mörder / die er darzu bereitet hatte.

Frag.

19. Wenn nu gotlose vnd verzweifelte büßben ihre schand vnd vntugend treiben / wer lencket vnd neiget sie dann darzu?

Antwort.

Das thut alles der Caluinisten Herrgott.

20. Wo stehet das geschrieben?

Antwort.

Also schreibet Meister Jörg in seinem Spindler: fol. 191. Was der wille des menschen wil / entweder das gute durch Gottes gnade / oder das böse natürlicher weißt / das

Das wil er willig vnd vngewungen: Doch geschicht
 solchs wöllen notwendiger weise. Denn weil er von na-
 tur böß ist/so wil er notwendiger weise/was böß ist/ vnd
 kan nicht anders wöllen: Vnd weil götliche Fürsichung
 vnuandelbar ist/vnd Gott wirket alles in allem/so kan
 er auch notwendiger weise nit anders wöllen/dann das
 in ihu götliche Fürsichung lenckt. Vñ bald hernach: Also
 geschichts/das er von wegen der vnuandelbaren Fürsichung
 Gottes notwendiger weise wil das er wil. Item/
 Derhalben lencket er auch der menschen willen/wohin er
 wil/ also / das sie nit anders wöllen können/denn wie
 Gott wil/das sie wöllen sollen. Desgleichen Beza, Re-
 spons. 2. ad Colloq. Momp. fol. 173. Malorum mala vo-
 luntates, &c. Das ist/wann die gotlosen zum bösen ihren
 willen haben/so wird ihr will von Gott dahin bewegt/
 das sie fürnemen/was ihme gefelt/vnd wird dahin ge-
 bogen/das ers thun muß.

Auf die 19. vnd 20. Frage.

Lutherus Tom. Witt. 6. fol. 525. b.

Wenn aber Gott hette nachgelassen seine all-
 mechtige wirkung/oder hette die können nachlassen/
 vnd Pharaos were dem Moses predigt vorkom-
 men (als wenn wir hie sehen/das Pharaos wille da-
 allein gewesen were) so möchte velleicht davon zu re-
 den seyn/wo er sich dann hette hingewandt. Vñ a-
 ber so er getrieben wird/vnd hingernckt zu wöl-
 len/wird doch sein wille nicht mit gewalt gezwun-
 gen (denn er wird nicht wider seinen willen ge-
 zwungen) sondern auß natürlicher allmechtigen
 wirkung Gottes wird er getrieben/natürlich vnd
 gerne etwas zu wöllen./als gut er selbst ist (er a-
 ber ist von art gotlos vnd böß) Derhalben kan
 er nicht anders dann sich stossen vnd verz-
 hertec werden. Darumb sehen wir/das der

spruch ganz starck wider den freyen willen streitet/
dieweil Gott/der es verheissen hat / nicht kan liegen.
So aber Gott nicht leuget/so muß Pharao vers
stocket werden.

Frag.

21. Wie kam Judas der verrähter darzu/das
er Christum seinen Herren verriet?

Antwort.

Der Caluinisten Gott hat in seinem rath ihn dazu be
stimt / das er Christum notwendiger weise verrathen
musste / vnd nit anders thun konte / denn wie er gethan
hat.

22. Wo stehet das geschrieben?

Antwort.

Also schreibt Meister Jörg von der fürsehung Got
tes/pag. 186. Wenn man sihet auf Judam / wie er göt
lichem rath vnd beschluß vnterworffen ist/ so hat er not
wendiger weise Christum verrathen / vnd hat nicht an
ders thun können/dann wie er gethan hat : Denn er war
zu disem werck eine bestimmte vrsache.

Auf die 21. vnd 22. Frage.

Lutherus Tom. Witt. 6. fol. 526. a.

Die Diatribe tichte / dencke/trachte / singe / sage
was sie wil/hat Gott von ewigkeit versehen/das Ju
das hat sollen ein verrähter werden/so hat er müß
sen verrathen/vnd ist nicht in Judas oder einiger
creatur gewalt gewesen / das anders zu machen/ oder
den willen zu endern / wiewol er das gethan hat mit
willen/vnd nicht gezwungen. Aber das wollen war
an Judas Gottes werck / der durch seinen all
mechtigen willen das reget / wie all andere creatu
ren. Denn da stehet ein starcker öffentlicher spruch/
so kan

so kan Gott nicht fehlen noch liegen / die wort sind nicht ungewiß oder tuncel / wenn es gleich die gelehrtesten / die trefflichsten von so vilen hundert jahren her / alle versehen / anders gehalten oder geredt heten. Vnd wenn du gleich lang vmbher gehest / so muß diß dein eigen vnd anderer gewissen gewinnen geben / vnd muß sagen: Wenn Gott nicht fehlen kan / in dem das er versehen hat / so muß das geschehen was versehen ist. Wer könnte sonst glauben dem görtliche verheissen? Oder wer wolte sein dräwē fürchten / so nicht von not müßte folgen vnd geschehen / was er verheisset vnd dräwet? Denn wie solt ers gewiß versehē oder dräwen / so seine Vernehmung fehlet / oder nach vnser ungewißheit vnd willen könnte verhindert werden? Was sol ich vil sagen? Das liecht diser warheit ist je zu helle / vnd es kan niemand dawider sagen / es stopfet gewaltig allen das maul zu / vnd löset alle frage auf / vnd überwindet frestig all außflüchte vnd spize behülfr rede.

Frage.

23. Wer treibet die gotlose verächter des Euangelijs zu ihrer blindheit vnd verstockung?

Antwort.

Der Caluinisten Gott thut solches / nicht durch eine bloße permission oder nachlassung / sondern auch durch eine sonderliche / innerliche vnd unaussprechliche wirkung.

24. Wo stehet das geschrieben?

Antwort.

Also schreibe Meister Jörg / von der Gnadenwahl / pag. 442. Auß diesem allen ist nun gewiß vnd offenkundig

Das wenn die Schrift saget/das Gott die verworffenen
vnd gotlosen verächter des Worts verblende/verhärte/
vnd in einen verkehrten sinn gebe/das solches nicht allein
geschehe durch ein nachlassen/vnd durch eufferliche mit-
tel/daran sie sich stossen/sondern auch durch eine sonder-
liche/innerliche vnd vnaufsprechliche wirkung/da Gott
entweder ohne/oder durch mittel des Satans dienst/sie
in solche blindheit vnd verstockung treibet.

Auf die 23. vnd 24. Frage.

Lutherus Tom. Witt. 6. fol. 525. a.

Derhalben ist Pharaonis verstockung ein ander
verstockung/denn das gemeine dulden vnd tragen/
(davon du sagest) da Gott durch seine güte sonst al-
le sündler duldet vnd trägt.

Item fol. 517. b. 518. a.

Da stehet disklare Gottes wort/ Ich wil Pha-
raonis hertz verhärten. Wenn du nu sagest:
Man könne es/oder sol es also verstehen/ Ich wil
vrsach geben das es verhärter werde/oder wil nach-
lassen das es verhärter werde: Da höre ich wol/das
du es sagest/es möge also verstanden werden.

Ich höre auch wol/das Origenes das verdrehte
wort gedeneckt zu beweisen auß gemeiner weise zu re-
den der leute/nemlich das es sol geredt seyn/als
wenn ein vatter zum sohne spricht/ Ich hab dich ver-
derbet/das ich dich nicht gestrafer hab. das ist/ Ich hab
vrsach gegeben/das du verdorben bist: Also sol es auch
hie seyn/ Ich wil Pharaonem verstocken/das ist/ich
wil vrsach geben. Aber die beweisung Origenis
auf ge

auß gemeinem gebrauch zu reden / hat hie nicht stat.
 Man fraget hie nicht / ob einer das verdrehere wort
 in disem spruch Pauli möchte brauchen / sondern
 man fragt / ob es auch der rechte verstand sey dises
 spruchs / denselbigen also durch verdrehere weise zu
 verstehen / vnd ob es Pauli eigentliche meinung ge-
 wesen sey / daß er dises verdreheten worts brau-
 chen / vnd also reden wolt. Man fraget nicht / wie es
 der Leser brauchen möchte / sondern wie Paulus
 selbst dise wort gebraucht hat / vnd wie er sie auß ein-
 feltigst hat gemeynet. Wie wiltu meinem gewissen
 rathen / wenn ich mein gewissen vnd herz für Gott
 gewiß zu machen / also dich fragte? Sihe / Gott mein
 Herz sagt durch sein wort / Ich wil Pharaonis
 herz verstocken / da weiß ich wol / was das wort
 verstocken heisset. Vnd ein mensch der diß Got-
 tes wort liest / komt her vnd sager mir / Verhärten
 vnd verstocken heisset ursache geben zu verhärten /
 wenn der sündler nicht bald sich bessert. Wer hat a-
 ber dem menschen die gewalt gegeben? auß was für
 bedencen oder not beuget man mir das öffentliche
 wort von seiner natürlichen art? Wie wenn der
 mensch / außleger / oder leser irret? Woher wiltu mir
 beweisen / daß dise wort also von ihrer natürlichen
 bedeutung mögen gebeugert werden? Nachdem es
 ganz sehrlich ist vnd gotslästerlich / Gottes
 wort ohn not / ohn Gottes befehl /
 ein haar breit en-
 dern.

25. Ist nun das wahr / daß vil hundert tausent menschen vnverschuldiet vrsach / von dem Calvinischen Herrgott / zum ewigen tod / als auch zu allerley laster vnd vntugend versehen / bewegt vnd gelencket werden / worzu wird dem disen armen tropfen das Euangelium gepredigt / vnd die H. Sacramenta außgetheilet?

Antwort.

Gleich wie der heilige Geist / durch das wort den glauben vnd wahre bekehrung in den außertwehnten wircket / also komt der Calvinisten Gott auch zu der eusserlichen predigt des Euangelij / vnd sicheliche außtheilung der Sacrament / vnd verstockt hiedurch die gotlosen mit einer innerlichen kraft vnd wirkung / vnd neiget ihre hertzen zur blindheit / daß sie verdamt vnd verloren werden.

26. Wo stehet das geschrieben?

Antwort.

Also schreibt Meister Jörg / von der Euadentwahl / pag. 440. Wie aber die eusserliche predigt des Euangelij vnd sicheliche außtheilung der Sacrament / nicht von sich selbst den glauben / vnd wahre bekehrung in den erwehnten wircken / sondern es muß ein innerlich gedehen / kraft vnd wirkung Gottes darzu kommen / welcher solches durch seinen Geist in ihren hertzen muß wircken: Also geschicht die verblendung vnd verstockung der gotlosen nicht allein durch solche eusserliche mittel / daran sie sich stossen / sondern es komt auch darzu eine innerliche macht vnd wirkung Gottes / welcher aller menschen hertzen in seinen händen hat / vnd neiget sie nach seinem gerechtigen gerichte / wohin er wil / nicht anders / denn wie man ein wasserbächlein (wie Salomon sagt) kan lenken vnd führen wo man hin wil. Wie solchs in der verblendung vnd verstockung Pharaonis klärlich zu sehen ist / da drey ding zusammen kommen: Erstlich / die predigt des wortes durch

Durch Aaronem/dem Gott die gnade zu reden verliehe.
Darnach/die wunderwerck durch Mosen. Vnd zum
dritten / die innerliche wirkung Gottes in Pharaonis
herz / wie denn Gott ihm selbst solche macht fürbehelt/
da er spricht: Vnd ich wil Pharao herz verstocken. Denn
es were vnmüglich gewesen/das Pharao mit seinen reu-
tern/den kindern Israel solte durchs rote meer nachge-
folget seyn / dieweil er Gottes allmacht für augen sa-
he / das das meer da stunde auf beyden seiten / wie
zwo mawren / wo nicht durch Gottes innerliche macht
vnd wirkung er also verblendet were gewesen.

Auf die 25. vnd 26. Frage.

Lutherus Tom. Witt. 6. fol. 513. b.

Wenn die kluge vernunft hie aber die nasen rüm-
pfe / vnd spreche/ Warumb denn Gott solcher wort
brauchet/vnd wolte es durch wort außrichten / so da-
mit nichts würde außgerichtet / vnd vnser wille sich
doch nicht keren könnte / auf welchen theil er wolte/
zum bösen oder guten / vnd warumb er nicht das
wort dahinden behelt / vnd stillschweiget / so er wol
alles ohne das wort könnte außrichten / nachdem vn-
ser wille doch nichts mehr vermag oder thut / ob er
schon das wort gehöret hat / wenn der Geist nicht da
ist / der ihn treibet / auch nicht weniger vermag oder
thut / ob er das wort schon nicht höret / wenn nur der
Geist da ist / dieweil alles der Geist vnd die gnade
thut? Dazu antworten wir: Es gefelt Gott also/
das er nicht ohne das wort / sondern durch das wort
den Geist geben wil / das wir prediger also seine ge-
hülffen seyn / 1. Corinth. 3. wenn wir eusserlich lehe-
ren vnd predigen. Vnd das er inwendig allein

der meister sey / vnd gnade gibt / wo er wil /
welches er wol ohne das wort thun könnte /
er wil es aber nicht thun. Du liebe menschen / wie
sind wir die leute / daß wir wolten nach Gottes rath
vnd willen fragen? Es ist gnug / daß wir wissen / daß
es Gott also haben wil: vnd vns gebühret / daß wir
solchen willen vns gefallen lassen / vnser tolle ver-
messene vernunft hie dempffen / vnd mit furcht vnd
zittern den willen Gottes anbeten. Denn Chri-
stus Matth. am 11. gibt auch keine andere ursache /
warumb das Euangelium den weisen vnd klugen
verborgen ist / &c. denn daß es dem vatter also ge-
fallen hat.

Item fol. 523. a. b.

Dieselben aber dencken nicht / wie ein krefftige / vn-
müßige / ewige wirkung sey / Gottes wirkung in
allen creaturen / vnd wie gar sie keine creaturen sey-
ren lesset. Wer es aber verstehen wil / der muß es al-
so vernemen / daß Gott in vns / das ist / durch
vns / böses wirket / nit daß die schuld Gottes sey /
sondern an vns ist der fehl / die wir von art böse sind /
vnd daß Gott / der vns nach der art seiner allmech-
tigen wirkung treibet / da nicht anders thun könne /
denn daß er durch den bösen rüstzeug böses wir-
cket / wiewol er des bösen nach seiner weißheit wol
braucht zu seiner chre vnd vnserm heil. Item daß
also auch Gott den willen des Satans (den er böse
findet / vnd nicht böses in ihm von neuem macht)
treibt / die weil der Satan durch sein abfallen ein ver-
derbten

dröben willen hat / vnd von Gott verlassen ist / so treibt wol Gott durch sein allmechtige wirckunge auch den bösen willē des Satans / wo er hin wil / wiewol damit derselb böse wille nicht aufhöret böse zu seyn.

Bald hernacher.

Also verhärtet er auch Pharaonem da er seinem bösen gotlosen willen anbeut Gottes wort vnd werck / welchem Pharao auß demselben angebornen sehl / vnd auß der verderbten bösen art feind ist. Vnd sonu Gott durch seinen Geist / dieselbe böse art inwendig nicht endert / sondern fehret immer fort / beut vnd stößt ihm zu / wider seinen danck vnd willen / durch Mosē sein götlich wort / sihet Pharao auß derselben angebornē bösen art an / seinen eignen gewalt / grossen reichthumb vnd macht. Derhalben gehet es nun also / daß auf diser seiten den Pharaonem aufbläset das bedenecken seines reichthumbs / auß jener seiten / die geringe verächtliche gestalt Mosē vnd des worts / da der einige arme mensich prediget wider eine solche königliche Maiestat / einen solchen hohen grossen mächtigen Herren. Darumb wird Pharao in dem stolz verhärtet vnd verachtet es / daß als je mehr Mosē anhelt vnd prediget / je mehr er gereizet / verbittert / verblendet vnd verstorcket wird.

Item fol. 527. a.

Derhalben stillt der Apostel Paulus die gotlosen / die sich an den klaren worten stießen / dieweil sie fühlten / daß es mit vns müßte stracks nicht

anders gehen / denn nach götlichem willen /
 daß sie also gewiß mercketen / daß beschlossen weret
 daß in ihnen keine freyheit / noch freyer wille sey / son-
 dern daß alles in allen creaturen muß gehen
 nach götlichem willen. Vnd er stillt sie nu also /
 daß er wil / sie sollen stille schweigen / vnd mit furcht
 vnd zittern götlichen willen vnd gewalt anbeten /
 welchen zu forschen wir gar kein recht haben.

Item fol. 526. b. 527. a.

Vnd damit er (Paulus) ir zörnen vñ ir murren
 wider Gott stille / sagt er / So sagstu mir / Was
 schuldiget er denn vns? wer kan seinem willen
 widerstehen? Da siehestu / daß Paulus derselbigen
 person eynführet / vnd vnder ihrer person redet. Denn
 wenn dieselbigen (so nach vernunft vrtheilen) hö-
 ren / daß wir nach Gottes ewigem willen müssen
 von not thun / wie er wil / lästern sie / murren vnd
 sprechen / Was schuldiget er vns denn? das ist / war-
 umb helt er denn so heftig an? warumb treibet er
 vns? warumb fordert er? was schuldiget er vns?
 was strafet er vns? gleich als vermögen wir men-
 schen / wenn wir wolten das jenige / so er fordert. Er
 hat keine ursache (sprechen dieselbigen) zu klagen vñ
 ber vns / er mag seinen willen schuldigen / da mag er
 klagen. Denn wer wil seinem willen widerstehen?
 wer kan gnade erlangen / wenn er nicht wil? wer kan
 ihn lieben oder erkennen / wenn er verstockt wil?
 Es ist je in vnser gewalt oder hand nicht / seinen wil-
 len zu endern / vil weniger seinem willen zu wider-
 stehen / dadurch er vns wil verstockt vnd blind ha-
 ben / wir

ben/wir wollen oder wollen nicht. So nu S. Paulus nicht geantwortet hat endlich (wie die Diatribe für gibt) oder nicht endlich diese frage entscheiden hat/was drinn zu halten sey / was dürfte er denn vnter derer person reden / oder derer person einführen / die also murzen / vnd schelten Gottes willen / daß man jm nicht widerstehen kan / wenn er wolte zornen oder murzen / wenn er nicht fühlet / daß es müste also mit vns gehen? Es sind nicht dunckele wort / da er redet von dem widerstehen / daß niemand Gottes willen widerstehen kan. Es ist je nicht dunckel oder ungewiß was das wort heisset / widerstehen / was da heisset das wort wille / oder wo von er redet / wenn er von Gottes willen redet. Lasset nu gleich hundert tausent / vnd aber hundert tausent / vnd noch mehr trefflicher hohe Lehrer vnd Doctores von so vil hundert jaren her / versehen haben / laß sie gleich immer dencken / die Schrift sey dunckel / vnd laß sie sich ewig für dieser frage schewen / so haben wir da die durren klaren wort / die lauten also: Vber welchen er wil / erbarmet er sich / vnd welchen er wil / den verstocket er. Item / So sagestu nun / was beschuldiget er vns? Wer kan seinem wille widerstehen?

Frag.

27. Wie mag doch diese inderliche vnd schreckliche Wirkung des Caluinischen Gottes

immer zugehen?

Antwort.

Der Caluinisten Gott ist wie ein werckmeister / seine hand vnd zug ist wie ein streckseil / die vnschuldig verstockene Adams kinder / sind an diß seil geknüpffet vnd gebun-

den: Die Helle ist der ort/dahin sie genötiget vnd gezogen werden. Oder/damit du diß hohe geheimnis besser verstehest/so ist der Calvinisten Gott wie ein schütz/die menschen sind die pfeile/der zweck ist die Helle/dahin sie abgeschossen werden.

28. Wo stehet das geschrieben?

Antwort.

Also schreibet Keinecke in Catena fol. 38. Auf diesem allen ist nun klar vnd offenbar/dasß Gott ein solcher künfftiger reicher mann seye/dasß er seinen guten willen durch der menschen bösen willen erfüllen vnd volbringen kan/nicht dasß die gotlosen dem willen Gottes gern gehorchen wolten/sonder dasß sie durch verborgene kraft/vnd anweisung Gottes/auch da sie selbst nicht wissen/wie es zugehet/dahin gezogen werden. Dann Gott ziehet sie mit heimlicher gewalt/wie mit einem verborgenen feil/dahin sie hernach kommen/wann sie schon nichts darumb gewußt/vnd nicht darauf gesehen haben. So werden nun die gotlosen/durch die verborgene hand Gottes/ohn all ihr fürnehmen vnd zuthun/auf das ende hingebbracht/davon sie nie gedacht haben/nicht anders/denn wie die pfeil durch den schützen abgeschossen werden/vnd an den zweck kommen/also/dasß sie selbst nicht verstehen vnd wissen/wie es mit ihnen zugegangen seye.

Auf die 27. vnd 28. Frage.

Lutherus Tom. Witt. fol. 504. b.

Die Schrift/wie man in allen Episteln der Aposteln vnd allenthalben sihet/helt vns einen solchen menschen für/der nicht allein gebunden ist/sonder allenthalben in jamer gefangen/franck vnd durch gebrechen vnd sünde tod ist/Eph. 2. cap. ja vnd der noch durch Wirkung vnd verblendung des Satans/noch zu allem seinem jamer vnd blindheit das dazu thut/dasß er wehne wil/er sey gesund/starck/ledig frey vnd lebendig.

Item

Da er (Gott) forſchen verbottē hat/ da wollen ſie auß ſürwis ohn auf hören forſchen / welches doch nit anders iſt/ denn Gott läſtern. Denn iſt das nicht ein ſürwizig forſchen/ wenn ich mich vnderſtehe/ daß die ewige götliche Verſehung/ die billich frey iſt/ billich frey vber alle creaturen ſchwebet/ ſol ſich zu der freyheit meines willens rymen? Oder daß ich Gottes ewige Verſehung wil denn ſchelten/ wenn ich nit ſol frey ſeyn zu thun: Oder daß ich wil leſtern/ dawider murren vnd ſagen: Was beſchuldiget er denn vns? Wer kan ſeinem willen widerſtehen? Item/ Wie iſt Gott der allergütigſt? Wo bleibt den das die Schriſt ſagt: Er wolle nit den tod des ſünders? Hat er vns nu darumb geſchaffen/ daß er ſeine luſt hette an vnſer pein/qual vnd ewig verdammis? Vnd dergleichen vil wort/wie auch die verdamten in der Hellen ſolche läſterung bellen werden vnd heulen in ewigkeit. Daß aber der ware lebendige Gott müſſe ein ſolcher Gott ſeyn/ deß wille vber alle creaturen ſchwebet/ nach welches wille alles geſchehen müſſe/ das müſſen auch die weltklugen vnd die natürliche vernunft bekennen/ nemlich/ daß es ein ſpöttlicher Gott were/ oder vil mehr ein todter göße/ deß Verſehung nit gewiß were/ von allen zukünſtigen dingen/ oder der da fehlen könnte in dingen die geſchehen ſollen/ oder jekund geſchehen. Derhalben auch die Heyden ihren göttern vnd ihrem Jupiter einen willen machen/ der nicht wancken könnte/ den ſie Fatum genennet haben/ auß welchem ewigen gewiſſen beſchluß vnd willen/ niemand durch aller menſchen weiſheit ſich arbeiten oder reiſſen könne.

29. Zu was ende richtet der Calvinisten
Gott solche verstossung vnd verderbung
der armen leute?

Antwort.

Gleich wie das viehe vnd die thiere / von Gott darzu
verordnet sind / daß sie sich zur speise vnd notturft der leu-
te müssen schlachten lassen: Also hat der Calvinisten Gott
vil tausent menschen zum ewigen tod verordnet / ohn alle
gegebene ursach / nur allein / daß er an solchem Blutdurst
seine ehre vnd wollust habe.

30. Wo stehet das geschrieben?

Antwort.

Also schreibt Meister Jörg / pag. 398. Seind nicht das
viehe vnd die thiere von Gott darzu verordnet / daß sie
sich zur speise vnd notturft der leute müssen schlachtē las-
sen? Vnd ist doch niemand / der da sage / daß solches wider
Gottes güte sey. Machtet nicht ein Töpfer vil gefäß / die
zur vnsauberkeit gebraucht werden? Doch saget nie-
mands / daß solches wider die natur des Töpfers sey:
Darumb ist's auch nicht wider Gottes natur vnd güte /
daß er nach seiner weißheit vil tausent menschen verord-
net hat zum ewigen tode / von wege der seligkeit der Aufs-
erwehltē / vnd sonderlich von wegen seiner ehre.

Auf die 29. vnd 30. Frage.

Lutherus Tom. Witt. 6. fol. 527. a.

Vnd er (Paulus) stillt sie nu also / daß er wil / sie
sollen stille schweigen / vnd mit furcht vnd zittern göt-
lichen willen vnd gewalt anbeten / welchen zu fors-
schen wir gar kein recht habē. Er hat vber vns
vnd alle creaturen gut recht vnd volkomliche
macht zu thun / was er wil. Vnd vns geschicht
nicht vnrecht. Denn er ist vns nichts schuldig / er hat
von

von vns nichts empfangen. Er hat vns nichts ver-
heissen / denn als vil vnd was ihm (ehe wir waren)
aus gutem willen gefallen hat.

Item fol. 534. a. b.

Ja so hadern sie mit Gott / gleich als wenn ich ei-
ne Schuster oder Schneider für gericht förderte vñ
spreche: Hörestu es / sage her / warum thustu das?
Nein / die ehre gibt die vernunft vnd das fleisch Gott
nicht / daß sie bloß glaubet / daß er gütig vnd gerecht
were / ob sie es gleich nicht begreiffe / sondern dieweil
seine wort vnd werck ein wenig höher sind / denn
im Reyserrecht / in Codice Justiniani, oder in E-
thicis Aristotelis geschrieben stehet / muß er re-
thenshaft geben. Sie muß die hohe göttliche Maie-
stat / welche die Engel / menschen / himmel / erden /
meer vnd alles geschaffen hat / weichen einem ar-
men madensack / ihrer creatur / vnd es muß alles
vmbgekehrt seyn / so wir vns für Gottes heimlichkeit
entsetzen solten: aber so muß die Maiestet sich für vns
entsetzen / vñ die leute dörffen sich nu nit für des Co-
ricii höle entsetzen. Bald darnach: Also höret ihr
wol / es dünckt die vernunft vngeschickt / daß
Gott den verdammen sol / der nicht kan gutes
wollen / noch vermeiden den verdienst des ver-
damnis. Vnd darumb muß falsch seyn / das Paul-
lus gesagt hat: Vber welchen er wil / erbarmet er sich:
welchen er wil / den verstockt er. So muß nu vn-
ser Herz Gott vom stul sitzen / vnd ein gemein Mart-
tir seyn / vnd ihm lassen gesehe vnd gebot vorschrei-
ben / daß er niemand verdamme / denn wenn es vns
nach vrtheil der vernunft düncket / daß es der mensch

verdienet habe. Vnd so ist auch Paulo mit seinem
 gleichnus gnug gethan/das er es wideruffe/vnd las-
 se es nichts seyn/vnd rede nu also (wie es die Diatri-
 be auflegt) das der hâfner macht ein faß zur vneh-
 re auß vorgehendem verdienst/ gleich wie er eiliche
 Juden verwirft vmb des vnglaubens willen/vñ die
 Heyden annimt vmb des glaubens willen. So aber
 Gott also wirket/das er den verdienst ansihet/war-
 umb murren denn die so sehr vnd hadern mit Gott/
 warumb sagen sie/was beschuldiget er vns denn?
 Wer kan seinem willen widerstehen? Vnd was war
 es Paulo von nöten sie zu stillen? Denn sie würden
 sich nicht vil verwundern/geschweig so heftig zörnen/
 wenn sie wüßten/das sie es verdienet hetten. Item/
 Wo bleibt/das der hâfner macht hat zu ma-
 chen was er wil/ ein faß zu der ehre / vnd ein
 ander faß zur vnehre / so er gefaßen vnd ver-
 dienst vnterworffen ist / vnd nicht thun thar
 was er wil / sondern wird von ihm gefordert/
 was er thun sol? Denn dise zwey sind je stracks wi-
 der einander/das verdienst sol angesehen werden/vñ
 er auch macht vnd freyheit haben sol/zu thun was er
 wil. Wie der haupvatter im Euangelio gnugsam
 beweiset/der da den arbeitern/die da murreten / seine
 macht vnd freyheit fürhelt / vnd saget: Hab ich nicht
 macht zu thun mit dem meinen was ich wil? Vnd
 das ist es/warumb der Diatriben glossß nicht taug-
 Item fol. 521. b.

Aber wo der glaub vnd heilige Geist ist/die richten
 anders davon/die glauben/das Gott gut vnd gü-
 tig sey / wenn er auch alle menschen verdamt-
 Frag.

31. Hat der Calvinisten Gott auch grillen
im kopf/wenn er so vnbarmerhiglich vnd hür-
derlistig mit den armen leuten vmbgehet?

Antwort.

Ja/er hat ein wunderlich vhrwerck im haupt. Denn
gleich wie ein vhrwerck hat zwenerley räder/deren etliche
recht/vnd etliche linck vmblaufen/vnd die lincken räder
vom grossen aufwendigen rade gezogen werden/das sie
anders nicht dann linck vmbgehen können/also werden
die armen vnschuldige verstoffene leute von dem Calu-
nischen Hergott wie die lincke räder beweget/das sie dem
gesez Gottes müssen zuwider laufen/vnd nicht anders
können dann sündigen/vnd die Helle verdienen/dessen
der Calvinisten Moloch ein sonderlich lob vnd ehre ha-
ben wil.

32. Wo stehet das geschrieben?

Antwort.

Also schreibt Meister Jörg pag. 166. Gott treibet vnd
wircket auch kräftiglich in den bösen geistern vnd gotlosen
leuten/das sie thun müssen/was er beschloffen hat. An-
ders wircket vnd treibet er in den frommen vnd gläubig-
en/vnd anders beweget er die bösen zu ihrem thun.
Item/bald hernach/pag. 167. Wiewol man aber kein
gleichnis solcher wunderlichen regierung Gottes setzen
kan/jedoch kan man etlicher massen den einfeltigen sol-
ches sårbilden in einem zeiger der die stunde schlegt. In
einem zeiger da hat es ein grossrad/das beweget sich auf
die rechte hand/vnd es treibet die andern räder auch/
doch also/das eins auch mitgeheth auf die rechte seite/das
ander aber wider sinns auf die lincke: Vnd ob wol in einem
werck/eines auf die/das ander auf eine andere seite lau-
fet: so wird doch eine gewisse stunde gemacht/darnach sich
die leute mit ihrer arbeit richten können. Wie nun das
grosse rad vnd zeiger ist/also ist Gott in der welt/doch das
er nicht ein theil der welt ist/wie das grosse rad ein stück
des zeigers ist/vnd wie das grosse rad die andern bewegt/

also gibet Gott allen creaturen ihre bewegung/doch also/
 daß er mit nichten beweget wird/dann bey ihme ist kein
 verenderung noch wechselung/wie Jacobus zeuget/son-
 dern daß er durch seine ewige fürscheidung alles beweget/
 vnd aller creaturen werck/red/thun vnd lassen/regiert/
 daß es endlich zu seiner ehren gereichen muß.

Auf die 31. vnd 32. Frage.

Daß man die ewige vnerforschliche Versehenung
 vnd regierung Gottes über alle creaturen einem bild-
 nus von rädern vergleichet/ist nicht ein menschen
 fündlein/sondern Gott selber hat sich dessen auch zu-
 vor nicht geschewet/wie im Propheten Ezechiel am
 1. vnd 10. cap. zu sehen/an welchen orten die räder
 der götlichen regierung vil wunderbarerlicher beschrie-
 ben sind/denn sie in einigem menschlichen vhrwerck
 können gefunden werden. Derhalben seind es eitele
 gotlose spotgrillen/damit D. Nickel ohn scham/ehr-
 barkeit vnd Gottesfurcht zu spitzbüßischer kurgweil
 auch an disem ort sein büchlein gezieret hat. Was
 aber andere Theologen durch gleichnus von einem
 vhrwerck angebildet/eben dasselbe hat D. Luther
 durch gleichnus vom hincfenden pferd/item durch
 gleichnus von einem scharartigen beile zu erkennen ge-
 ben/wie auß folgenden worten zu sehen ist.

Lutherus Tom. Witt. 6. fol. 522. b.

Dierweil aber Gott alles in allen regieret/wircket
 vñ schafft/so muß er je auch von nöten wircken vnd
 schaffen im Satan vnd in den gotlosen menschen.
 Darnach aber die creaturen sind/darinnach wircket er
 in ihnen/das ist/nach dem die zwo creaturen von
 Gott gewendet/vnd böse sind/vnd doch gleichwol
 mit getrieben vnd bewegt werden durch die allmächt-
 tige

tige macht vnd gewalt Gottes / so können sie nichts denn böses vnd wider Gott thun. Gleich als wenn ein guter reuter ein hincfend oder ein vernägelt pferd reitet / so reitet er das pferd nicht besser / denn es an ihm selbst ist. Denn ob ers gleich wol reitet / so gehet doch das pferd vbel. Was sol aber der reuter darzu thun? Er reitet ein solch pferd gleichwol wie andere gesunde pferde / das hincfend aber reitet er vbel / die gesunden reitet er wol / vnd kan ihm nicht anders thun / biß das pferd gesund werde.

Vnd bald hernach.

Gleich als wenn ein guter Züerman oder guter Baumeister mit einem verderbten scharrichten beil straub vnd vngleich hiebe. Denn die allmächtige götliche gewalt treibet den gotlosen jüner hin / wie andere creaturen / daß er nicht kan feyren / er muß wollen / sich gelüsten lassen vnd begeren / wie er an ihm selbst ist. Du ist er gotlos vnd böse / so thut er auch böses. Das ist alles fest vnd gewiß / wenn wir glauben / daß Gott allmächtig ist / vnd der gotlose ein creatur Gottes ist / der von Gott sich abgekehret hat / auf sich selber stehet / vnd ohn Gottes Geist nicht kan gutes wollen oder thun. Den die allmächtige gewalt Gottes machet / daß der gotlose nicht kan der kräftigen / gemeinen / allmächtigen wirkung vnd bewegung entgegen / sondern muß darunter seyn vnd folgen.

Wenn sich nu gebürete die gleichnussen auf D. Nückels weise zu verkehren / so möchten wir auch sagen / der Lutherische Gott habe seltsame grillen im kopf / in ansehung / daß er auf ein hincfendē pferd reitet / vñ ein scharrtigs beil gebrauchet / da er sonst pferd

vnd beil mit einem wort zu recht bringen könnte. Solche grillen möchten sich bey Claus Narren wol merken lassen / da hingegen die vhrwercke von rädern / deren etliche recht / etliche linck vmbgehen / auch bey den allerweissesten wol stat haben. Gott weiß / daß wir dise rede auf göttliche Weisheit nicht wollen gerichtet haben / welche wir gerne in allen wunderwercken mit zittern anbeten / sondern allein wirds zu dem end gesetzt / daß man sehe / was es für ein geist sey / der disen Doctor regiere / der anderer Lehrer wort in seltsame grillen vmbzulehren / für Gott vnd menschen sich nicht schewet. Ach der armen schäfflein / so von solchem hirtten müssen geweidet werden.

Frag.

33. Bewegt vnd treibet dann eben der Calvinisten Gott die leute zur sünde?

Antwort.

Freylich / vnd dasselb sehr künstlich / allein daß ers kein wort wil haben / vnd daß man sagen sol / er sey an kein gesetz gebunden : Derwegen / wenn er zum mord oder ehebruch die menschen beweget / so sol es nur ein werck / vnd nicht sünde seyn.

34. Wo stehet das geschrieben?

Antwort.

Also schreibt Zwingel de Prouidētia, cap. 6. Das jēnige das Gott durch den menschē wircket / wird dem menschen zur sünde gerechnet / vnd ist ihm sünde / Gott aber ist es keine sünde. Denn der mensch ist vnter dem gesetz : Gott aber ist des gesetztes frey / ja er ist der geist vñ verstand des gesetztes. So wir nun sagen / die göttliche Fürsichtigkeit habe diß oder jenes laster gethan / das der vnd diser vollenbracht hat / so reden wir nicht eigentlich davon : Dann so vil als es Gott thut / ist es keine sünde / sintemal es nicht ist wider das gesetz : Denn Gott dem gerechten ist kein gesetz

Gesetz gesetzet: Denn den fromen ist kein gesetz geben/ wie Paulus bezeuget. Also ist ein einig laster/ als ehebruch oder mord/ so vil dessen Gott ein vrsach vnd bewegter ist/ ist es ein werck vnd nicht ein laster: so vil es aber vom menschen geschicht/ ist ein laster vñ vbelthat: Denn Gott ist keinem gesetz verbunden. Der mensch aber ist vnter dem gesetz/ vnd so er das vbertritt/ wird er durchs gesetz billich gestraft. Den was Gott thut/ das thut er frey. Item/ bald hernach: Wann Gott einen menschen zu einem werck bewegt/ das dem volbringenden werckzeug eine sünde ist/ vnd nachtheilig/ so ist doch ihme keine sünde noch nachtheilig: Denn er bewegt es frey. Auch thut er dem werckzeug kein vnrecht/ dieweil alle ding mehr sein eigen sind/ denn keines werckmeisters seine werckzeuge. Ein schmid thut der felgen vnd dem hammer kein vnrecht/ wenn er jetzt die felgen zum hammer/ jetzt den hammer zur felgen verschmiedet. Also beweget Gott den mörder einen fromen (welcher sich zum tode nicht bereitet) zu tödten: Den die haar vnsers haupts sind alle bey ihm gezehlet/ wie vil mehr vnser seelen? Hie sol niemand sagen: Warumb tödte Gott einen fromen vnschuldigen durch einen mörder?

Auf die 33. vnd 34. Frage.

Lutherus Tom. Witt. 6 fol. 522. b.

Da siehestu/ daß wenn Gott in bösen vnd durch böse wircket/ daß wol böses geschicht/ aber Gott thut darumb nit böses/ wiewol er böses durch böse wircket. Denn dieweil er gut ist/ kan er nicht böses thun/ doch brauchet er böser rüstzeuge/ welche vnter seiner allmächtigen macht vnd gewalt sind/ die da müssen gehen nach seiner gemeinen kräftigen wirkung/ wie andere creaturen. Derhalbē daß böses geschicht/ ist der fehl an den bösen rüstzeugē/ die Gott (welcher nach seinem allmächtigen gewalt in allen creaturen für sich wircket.) nicht lässet müßig stehen.

So sagen wir dir zur antwort: Gott trawret nie vmb den tod des sünders / den er wircket / sondern trawret vmb den jamer vnd tod / den er findet an dem menschen / vnd wolt den gern wegnemen. Denn da gehet der Gott vnd Gottes wille / der gepredigt ist / mit vmb / daß er die sünde wegneme / vnd vns selig mache. Denn er hat sein wort gesandt / vnd hat jnen gehoffen / sagt der Psalm. Gott aber / wie er verborgen ist in der Maieſtet / trawret nicht / nimt den tod nicht weg / sondern wircket tod / leben / zc. alles in allen. Dann da hat sich Gott nicht ins wort gefasset / sondern schwebet frey vber alles. Damit aber berreugt sich die Diatribe selbst / daß sie nicht vnterscheidet zwischen Gott / wie er gepredigt vnd offenbaret ist / vnd zwischen Gott wie er verborgen ist / das ist / zwischen Gottes wort / vnd zwischen Gott selbst. Es thut Gott vil dings / das er vns durch sein wort nicht zeigt: Er wil auch vil dings / das er vns durchs wort nicht zeigt / daß ers wil. Also wil er den tod des sünders nicht / nach dem willen / den er durchs wort offenbaret hat: Er wil ihn aber nach dem verborgenen vnerforschlichen willen. Du sollen wir das wort ansehen / vnd den vnerforschlichen willen stehen lassen / davon vns nichts befohlen ist. Denn wir müſſen vns nach dem wort regieren / nicht nach dem vnerforschlichen willen. Denn wer köndte sich regieren nach dem willen Gottes / der ganz verborgen ist / vnd nicht erkentlich ist? Es ist gnug / daß wir wissen / daß an Gott

an Gott ein vnerforschlicher will ist. Was aber der will schaffet/ wie/ wohin/ wie fern der wille gehet/ das gebüret vns schlecht nicht zu fragen/ zu forschen/ zu suchen oder zu wissen/ sondern nur mit aller furcht vnd zittern anzubeten.

Item fol. 510. a. b.

Denn Gottes sohn ist darumb mensch worden/ vnd darumb gesandt in die welt/ das er rede/ schaffe/ thue/ leide/ allen leuten alles freundlich anbiete/ was ihnen zur seligkeit von nöten ist/ wiewol sich vil an ihm stossen (welche also gelassen werden in iren wegen/ vnd verhärtet nach dem heimlichen Gottes willen) vnd den Christum/ ob er wol locket/ reizet/ vermahnet/ ob er vil thut/ vil freundlich anbeutet/ nicht annehmen/ wie Johannes sagt: Das liecht leuchtet in der finsternis/ vnd die finsternis habens nicht begriffen. Item: Er kam in sein eithum/ vnd die seinen haben in nicht aufgenommen. Vnd der Christus weinet nu/ trawret/ vnd ist jämmerig vber der gotlosen verdammis/ wiewol der ewige götliche wille der Maiestat etliche nach fürsaz fahren leist/ verwirft vnd verdamt. Vnd da dürfen wir nicht fragen/ warumb Gott das thut/ sondern es ist der Gott mit furcht vñ zittern anzubete/ der solche hohe grosse werck kan thun/ vñ wil thun.

Frag.

35. Was düncket dich nun von dem Calvinischen Herrgott?

Antwort.

Auß disen zeugnussen der widersacher ist gnugsam offenbar/ das jr Gott ein leichtfertiger/ geyler/ vnterscher/

verschlagen / arglistiger / betrieglicher vnd blutdürstiger Moloch seyn muß/vñ daß kein mörder/kein dieb/kein bößwicht/kein verrähter / seine verzweifelte vntugend/mord/diebstal/hurerey/blutschande / verrähterey / noch dergleichen schreckliche laster ins werck setzen/wil weniger aufrichten/vnd ins ewige Hellsche Feuer sich stürzen könt/wenn er nit von dem Caluinische Hertzgott mit dem heimlichen streckensl seines innerlichen willens dahin bewegt vnd getrieben würde.

Frag.

36. Wie mag diser Gott in der Bibel heißen?

Antwort.

Die heilige Schrift heisset in einen brüllenden löwen/welcher herumb gehet / vnd suchet / den er verschlinge / 1. Petri 5. Desgleichen einen Fürsten vnd Gott diser welt / der in der luft herschet/vnd hat sein werck in den kindern des vnglaubens / Ephes. 2. mit verblendung ihrer sinnen / daß sie nit sehen das liecht des Euangelij / 2. Corinth. 4.

Frag.

37. Heltestu es dann gänzlich dafür / daß die Calvinisten an stat des lebendigen wahrhaftigen Gottes / den lendigen Teufel ehren vnd anrufen?

Antwort.

Das bekenn ich von grund meines hertzens/vnd sage es für eine gewisse warheit:wil mich derwegē dem Herrn Luthero nicht im geringsten widersetzen/sondern nem es für ein gewisses zeuam an/was er von disen Rottengestern in seinem kurzē Bekāntnis vom Abendmal schreibt/nemlich daß sie haben eyngeteuselte/durchgeteuselte vnd vberteuselte hertzen.

38. Wie wiltu es aber gründlich vber sie bringen?

Antwort.

Ich kan sie binden vnd fassen mit diser vnauflöschlichen Schluß

Schlussrede: Sie schreiben vnd lehren öffentlich / ihr Gott bewege vnd treibe die mörder / daß sie morden / hab auch gewolt vnd verordnet / daß Adam sündigte / vnd durch die vnseelige Eua zu fall gebracht würde: Item / daß Judas seinen Herren vnd Heyland verräthe: Desgleichen prædestinire / ordne / vnd versehe er die menschen zum Hellschen feuer vnd ewigen tode / nicht vortwegen ihrer vorbewußten sünde / vnd verdammlichen vnglaubens / sondern allein nach seinem blossen willen / die weil es ihme also beliebt vnd wolgefellig ist: Darnach aber setze er vnd ordne die sünde zum strick / fall vnd mittel in den weg / treibe auch vnd bewege die vnschuldig verstoffene Adams kinder dahin / daß sie meisterlich anlauffen / vnd die Helle / nach dises Gottes heimlichen rath / lust vnd willen / redlich verschulden vnd wol verdienen müssen. Nun aber werden in der H. Schrift dise eigenschafft / wirkung / rathschläge vnd gedanken / vrsprünglich keinem andern / als dem leydigen Teufel zugeschrieben / welcher von anfang sündiget / vnd der oberste Deceptor / stifter / beweger vnd forttreiber aller laster vnd vntugenden ist: Verordnet auch vñ bestimmet die arme elende menschenkinder / vnverschuldter vrsach / nur auß blosser mutwillen nach seines hertzen lust / freud vnd wolgefallen / mit innerlicher wirkung / verblendung / verführung vnd kräftiger verstockung / daß sie seinet halben anders nicht können / dann Gottes wort verachten / selen / liegen / morden / ehebrechen / vnd dergleichen laster treiben / dadurch sie den zorn Gottes auf sich laden / vnd endlich dem ewigen Hellschen feuer zu theil werden. Darauß daß festiglich / vnwiderzusslich vñ vnwidersprechlich folgt / nach demmal die Caluintisten solche eigenschafft vnd wirkunge ihrem Gott auflegen vnd zuschreiben / daß sie verwegen als blinde / rasende vnd besessene leute / anstatt des lebendigen / ewigen / allmächtigen Gottes / dem leydigen Teufel ehren vnd anrufen / vnd nach D. Lutherers rede / ehngeteufelte / durchgeteufelte / vnd vberteuftete hertzen haben müssen.

Frag.

39. Wo gehöret diser Herrgott eigentlich hin?

Antwort.

Gen Calicut in India: Denn daselbst wird der Teufel von dem Heydnischen volck öffentlich an Gottes stat ge- ehret vnd angeruffen.

40. Was hat er für ein Himmel?

Antwort.

Er hat ein himmel/da die abgöttische/vngetaufte vnd vngläubige Heyden/als Hercules, Theseus, Socrates, Aristides, Antigonus, Numa, Camillus, Catones, Scipiones, vnd dergleichen hingefahren sind.

41. Wo stehet das geschrieben?

Antwort.

Also schreibt Zuinghius in Christianæ fidei expositione ad Christianissimum Regem: Du wirst dort sehen in einerley gesellschaft alle heiligen / fromme / weise / manliche / ehrliche leute (& post aliquot verba interjecta) den Herculeum, Theseum, Socratem, Aristidem, Antigonum, Numam, Camillum, Catones, Scipiones, vnd deine vnfahren alle/die im glauben sind verstorben.

Frag.

42. Verlangt dich auch nach disem Herrgott?

Antwort.

† Geseigne mich Gott vatter / Gott sohn / Gott H-Geist / die allerheiligste Dreyfaltigkeit / vnd wölle mich vnd alle fromme / rechtgläubige / gotselige hertzen / das bitter leiden Jesu Christi/des eingebornen sohns Gottes/in gnad vnd barmhertzigkeit stercken / schützen vnd behüten/ das diser Hellscher Brüllochs / der alte böse feind vnd verfluchte Lemathan (welchen die bezauberte Caluini-ken für ihren Gott ehren / anbeten vnd anruffen) ja kein
part

part noch theil an vns haben möge. O behüt vns HERR
 Jesu Christ/ vnd betehre doch auß diesem armen blinden
 volck/ alles was auß einfalt sich hat verleiten lassen/ vnd
 durch deine grosse leutseligkeit / trewe / gnade vnd wir-
 ckung des heiligen Geistes/ noch widerumb zu rechte ge-
 bracht mag werden.

Auf die 35. vnd folgende Fragen durch eine
 Gegenfrage vnd Antwort.

Frag.

Was dünckt dich nun/ wenn du die H. Schrift
 sampt D. Lutheri obgesetzten zeugnissen ne-
 ben D. Nickels büchlein heltest?

Antwort.

Darauß ist gnugsam offenbar / daß D. Nickel
 den wahren Gott / der durch die heilige Schrift re-
 det/ wie dann auch den Lutherischen Gott / daß er sich
 berühmet/ auß vbermessigem hass/ zorn vnd rachgie-
 rigkeit seinen nechsten zu verunglimpfen / für einen
 leichtfertigen/ geülen/vnkeuschen/ verschlagenen/ arg-
 listigen/betrieblichen vñ blutdürstigen Moloch auß-
 ruffet vnd verdammet. Darumb wir ihm auß der
 Epistel S. Judæ mit den Worten Michaëlis des
 Erhengels (als derselb auch mit einem Lästerteufel
 zu kempfen hatte) auß seine außgespeiete lästerwort
 also antwortē/ Der HERR strafe dich/ vñ erin-
 nern vns billich an ihm vnd seines gleichen / was die
 Schrift an vilen orten saget/ vnd sonderlich Rom. 3.
 Jr schlundt ist ein offen grab/ mit iren zungē handlen
 sie trieglich. Dtergift ist vnder ihren lippen: Ihr
 mund ist vol fluchens vnd bitterkeit: Ihr füsse sind
 eilend blut zu vergiessen/ in iren wegen ist eitel vn-
 fall vnd herkleid/ vnd den weg des fridens wissen sie
 nicht: Es ist keine furcht Gottes für ihren augen.

Item in obgemelter Epistel S. Judæ: Dife leffert
 da sie nichts von wissen: was sie aber natürlich er-
 kennen/darinnen verderben sie / wie die vnvernünf-
 tige thier. Wehe inen/denn sie gehen den weg Cain/
 vnd fallen in den irthumb des Balaams vmb ge-
 nieß willen/vnd kommen vmb in der aufruhr Kort-
 Item: Sie sind wolcken ohne wasser/von dem win-
 de vmbgetrieben. Kahle vnfruchtbare bäume/zwey-
 mal erstorben / vnd aufgewürgelt / wilde wellen des
 meers / die ihre eigen schande außscheutnen: irrige
 sterne / welchen behalten ist das dunckel der finster-
 nus in ewigkeit. Item/Jhr aber/meine lieben/erin-
 nert euch der wort / die zuvor gesagt sind von den A-
 posteln vnsers Herrn Jesu Christi / da sie euch sage-
 ten: daß zu der letzten zeit werden spötter seyn/die nach
 iren luste des gotlosen wesens wandlẽ. Dife sind/die
 da rotten machen/fleischliche/die da keinen geist habẽ.

Auf die 40.
Frage.

Hiermit möchten wir disen ersten theil wol schlies-
 sen/wo nit D. Nickel in der 40. Frage von den vn-
 gläubigen Heyden Hercule, Thefeo, Socrate &c.
 ein besonder ebentheur hette eyngemischer. Darauf
 er aber wissen sol/dz in diser Bnaischen Kirchẽ nie-
 mals gelehret/ daß die vngläubige Heyden sollen sel-
 lig worden seyn: Sondern man hat außdrücklich be-
 zeuget auß Christi eignen Worten: Johan. 3. Wer an
 den sohn gläubet/der hab das ewige leben: Wer aber
 dem sohn nicht gläubet/der werde das leben nicht se-
 hen/sondern der zorn Gottes bleibe vber ihm. Also
 gläuben vnd lehren auch (vnsers wissens) so wol die
 gemelte Calvinisten / als die rechte fölger Lutheri.
 Daß aber D. Nickel in disem stück vber Zwinglium
 so krauß sich außbreitet / stünde jm besser an/ er besche/
 he/was

he / was seine eigene spießgenossen von der vngläu-
 bigen seligkeit geschrieben haben/nemlich daß wegen
 des tods Christi alle menschen vergebung der sün-
 den haben/sie gläuben oder gläuben nicht: Item/daß
 alle vnd jede menschen/ auch welche vor Christi lei-
 den schon in das Hellsche feuer gerahen warē / auß
 allgemeiner gnaden des himlischen Vatters durch
 Christū selig gemacht seyn. Item/daß in dem himel/
 dahin Christus gefahren / auch die Teufel gesunden
 werden.

Wenn dise vngewore Ubiquistische Articuli
 solten wahr seyn/so hat warlich D. Nickel keine fuge
 vber Zwinglium zu zörnen/der niemals so grob von
 diser sachen getreumet / vil weniger geschrieben hat.
 Was er aber von Hercule, Theseo &c. schreibt/dz
 hat er nit auß eigenem kopf gespunnen/sondern auß
 des seligen Iustini Martyris büchern genommen/
 auch nicht gesagt / daß solche Heyden gar ohn glau-
 ben gewesen / sondern stracks das widerspiel hat er
 pra-supponirt vnd gefest.

Dise entschuldigung des Zwinglij ist vor langer
 zeit nit allein von den Theologen zu Zürich außgan-
 gen/sondern auch von andern nach gelegenheit in i-
 ren büchern widerholet:gleichwol pranget damit der
 Ubiquistische geist/ gleich als wen noch niemals sol-
 che Christliche entschuldigung vnd rettung außgan-
 gen/ gesehen/ gelesen oder gehört were. Darin wir
 vns abermal an disem verkehrten Scribenten erin-
 nern der wort des H. Geistes/ Act. 28. Das hertz di-
 ses volcks ist verstocket/ vnd sie hören schwerlich mit
 ohren/vnd schlumern mit jren augen/auf daß sie nit
 dermal eins sehē mit den augen/ vñ hören mit dē oh-
 ren/ vñ verstendig werden im hertzen vñ sich bekehrē/

daß ich ihnen hülfe. Gott rette durch Jesum Christum sein armes häußlein von diser leute vnart vnd verblendung.

So vil sey nu auf das erste stück D. Nicolai büchleins bißweilen mit des heiligen Geistes / mehrer theils aber mit D. Luthers eigenen worten / geantworet: Darauß ein jeder vnparteyischer Leser vrtheilen mag/ob D. Nickel Lutheri namens sich recht an disem ort berühmen mag / dieweil er in andern strafet/ lästert vnd verdammet / was D. Luther vorhin bestendig vnd mit grossem eyfer vnd ernst biß an sein end gelehret vnd gepredigt.

Auf



Auf das ander stück D. Philippi Nicolai Büchleins/von der Calvinisten Gott vnd Religion.

Es folget nu das ander stück des obgemelten büchleins/darin D. Nicolai der genenten Calvinisten Religion angreift/vnd sich vndernimt zu beweisen/das sie alle fünf stück der Christlichen Religion sehr gewulich verwüsten. Darauf lassen wir die jenigen / deren schriften D. Nic. cynführet/sich selbst wider in außführlich vertheidigen: Wir aber/die wir vns zu der alten reinen/vnd nicht zu der jezigen neuen Vbiquistischen Vnnaischen Religion bekennen / wollen zu abtreibung böses verdachts kürzlich vnd einfeltig vnser bedencken anzeigen.

I. Vom Gesetz.

Es bezichtigt D. Nickel die genenten Caluiner D.N. pag. 33.
 aner/d; sie wider den spiegel des Gesetzes erstlich von der liebe Gottes / darnach von seinem offenbarten willen sollen vnrecht lehren. Dierveil aber auch der grund diser beyden auslagen / vnder den zeugnissen Lutheri im ersten theil dieses vnfers Gegenberichts fürgelassen: lassen wirs damit für distmal bewenden. In mittels doch wissen vnd bekennen wir / das diß ist die wahre liebe / wie dann auch so wol der heimlich / als der offenbarte wille Gottes / das alle/vnd alleine/die an Christum in zeit der gnaden glauben/sollen selig werden. Dagegen alle/alle vnglau-

bige sollen ewig verdamet werden/vnd ist keine göstliche liebe oder barmhertzigkeit so groß: kein heimlicher oder offenbarter wille Gottes zu sündē/der sie auß der verdammis erlösen werde. In welchem ganzē werck Gott der Herr an den gläubigen eitele vnverdiente gnad/liebe vnd barmhertzigkeit: an den vngläubigen aber die wolverdiente straf/nach seinē gerechten/so wol heimlichen/als offenbarten willen/vbet vnd erzeiget.

II. Vom Glauben.

D. N. am
41. blat.

Was angehet den Glauben/da bekennen wir alle artickel mit mund vñ herzen/ vnd ist eine lautere vñ warheit/das D. N. Dickel vber vns schreibet/als solten wir alle Glaubens Artickel vber die leyfste vnser blinden vernunft schlagen.

- I. Was nu die Allmichtigkeit Gottes insonderheit anlangt/hat mā jeder zeit die zuhörer in diser gemeine/vil mehr auf den göstlichen willen/als auf seine blossē allmacht gewieser/vnd bescheidenlich gelehrt/das Gott nicht alles thut/was er kan/oder was free vele leute dürfen fürgeben/sondern alles was er wil. Derhalben da man seines willens gewiß ist/sol man gar mit nichten an seiner allmacht zweifeln. In mittels dieweil D. Dickel den genentē Calvinisten fürwirft/das sie die göstliche allmacht verleugnen/in dem sie nit sollen gestehen/das Christi leib könne ein warhaftiger/an einem ort vmbgeschriebenē leib seyn/vnd zugleich an vilen orten zugegen/wölle er besinnen/ob den nit auf dise weise D. Luther die göstliche allmacht geleugnet hette/dieweil er schreibe/es sey kein vnmöglicher ding/als das einerley zahl zugleich solte neun vnd zehen seyn. Sind doch neun vñ zehen näher bey einander/als eins vnd vil tausent/oder eins vñ alles. Wer hat nu am meißtē gesündigt/vñ wider wen soltē

Die Ubiquisten billich am meisten zörnē vñ schreyen?

Was anlangt das werck der schöpfung/habē vñ
sere vorige Prediger allezeit gelehret/vñ wir bekēnen
mit inen/das Gott nit ein schöpfer/vrhaber/liebhaber
vñ anstifter der sünden sey. Vnd dasselbe bekēnen
auch alle genente Calvinianer ebē so wol/als Lutherus
vñ die Ubiquisten selber inmer bekēnen können.

Diweil aber die schrift saget/das Gott Pharaonis
herge verstoeket: das Gott Simej befohlen dem
Dauid zu suchen: das Gott zu vor beschlossen/alles
was Herodes vnd Pilatus an Christo volnbracht.
so ist erstanden eine schwere frage/wie Gott dem aller
heiligsten solches ohne sünde könnte zugeschrieben
werdē/da doch die menschen/die solches thun/so grob
sündigen? Auf dise frage erkleren sich beyde partyen/
einer mit disen/der ander mit andern worten vnd
gleichnissen/nach der maß des Geistes/so einem je
den von Gott gegeben/alleszeit aber in solchem ver
stand/vnd auß solchem fundament/das Gott nit sey
ein schöpfer/vrhaber/anstifter oder liebhaber der sün
den/vngeacht waserley harte wort oder sprüche/ent
weder in der schrift selber/oder sonst bey disen oder je
nen Theologis wol zu finden.

Was denn angehet die leutseligkeit Gottes/stehet
nirgend in der schrift/das alle menschen/ohn vnder
scheid glaubens od vnglaubens/sollen selig werden:
sondñ Gott im himel/der da wil/das alle/alle recht
gläubige sollen selig werden/eben der selbige wil auch
gewißlich/warhaftig vnd vngewißelt/das alle/alle
vngläubige/vnbußfertige sollen verdamet werden.
Wer eine andre leutseligkeit od barmherzigkeit Got
tes im selber eynbildet/der irret grob:er heisse Phillip
pus od Nicolaus/er wone zu Bna od zu Wildungē.

II.

D. N. am 4.
47. blat.

III.

D. N. am
47. blat.

Lutherus in 1. Tom. Witt. fol. 127. b.
 vber den spruch / Gott wil daß allen
 menschen geholffen werde.

- „ Die gemeine güte trift alle menschen / sie sind
 „ gläubig oder vngläubig: die andere trift nur alle so
 „ da glauben. Bald hernach. Vnd daß er saget / für
 „ alle / sol allein gezogen werden auf den Writler / also
 „ daß alle so selig werden / vnd zu Gott kommen / sollen
 „ allein durch den Writler darzu kommen. Nicht daß
 „ darumb alle menschen selig werden.

III. Von der Person Christi.

D. N. am
 50. 51. blat.

Sie komts D. Nickel mit seiner Ubiquitet auf die
 bahn / vnd dieweil er meynet / die persönliche vereinigung
 beyder naturen in Christo / solle mit sich bringen / daß so
 wol der leib / als die gotheit Christi allenthalben
 gegewertig sey / so verdreust in vber die massen das
 exempel der ohren / armen vnd füsse / welche gliedmassen
 in einem jeden menschen wol persönlich vereiniget /
 jedoch eines vom andern / nicht allein mit besondern
 eigenschaften vnd gaben / sondern auch so vil ihre stett
 vnd grösse betrifft / vnder scheiden vnd abgesondert
 bleiben: Dawider weiß D. Nic. nichts einzureden /
 sondern schreyet nur vber lange ohren. Aber wer setzet
 Christo die langen / grossen / vnreumliche / vnmen-
 schliche / vbernatürliche ohren? Thuns nicht die
 Ubiquisten? Dieweil sie fürgeben / Christi leib (vnd
 also auch seine ohren) solle erfüllen himmel / erd vnd
 alle creaturen. Dagegen die genente Saluisten lassen
 Christo allein seine räumliche / menschliche / natür-
 liche ohren bleiben: mögen die vnmen-
 schliche / vn-

liche / vnreumliche / vbernatürliche weise der schrift-
losen Vbiquistischen ohren nit leiden.

Der spruch (Das Wort ist fleisch worden) wird D. N. am
72. blat.
Iohan. 1.
von niemand verleugnet / aber es sollen die Vbiqui-
sten in acht nemen / daß da nichts von vnräumli-
chem / vbernatürlichen / vnmenschlichem / Vbiquisti-
schem fleisch geredet wird / sondern auf reumlich / nā-
türlich / menschlich fleisch gehet zugleich der buchstab
vnd sin des Euangelisten.

Es leugnet auch niemand / daß in Christo wohne Coloss. 2.
die ganze fülle der gotheit leibhaftig: aber warlich die
Vbiquisten müssen auch gestehē / daß der raumliche /
vmbschriebene / natürliche leib Christi solcher inwoh-
nung theilhaftig sey. Darauß den folget / daß der ob-
gemelte spruch des Apostels albereit in dem natür-
lichen vnd reumlichen leibe Christi erfüllet ist. Wie
sol denn abermal die vbernatürliche / vnräumliche
Vbiquitet in diesem spruch grund vnd beystand fin-
den? Item es leugnet niemand / daß der einzige Chri-
stus sich nit trennen lasse: aber dabey solten auch die
Vbiquisten bedencken / daß der einzige Christus kei-
nes wegs getrennet wird / so man lehret / daß sein leib
irgendwo an einem ort vmbschrieben / raumlich vnd
natürlich nach leiblicher eigenschaften art: jedoch in
mittels auch die gotheit nach göttlicher eigenschaft vñ
weise allenthalben zugegen sey. Denn diese beyde stü-
cke zugleich gläuben auch die Vbiquisten selbst / vnd
wöllten doch darumb nicht dafür angesehen werden /
daß sie Christum damit trennen. Ist nu diß also
wahr (wie es denn gewißlich wahr ist) wie sol denn
die Vbiquitet die trennung des einigen Christi ab-
wenden / die weil doch ohne die Vbiquitet keine tren-
nung fürhanden?

D. N. am
92. blat.

Der spruch Lutheri dient auch zur sache gar nichts/
 dieweil er nicht redet von der menschheit Christi: son-
 der von dem menschen Christo/ das ist/ nit von der
 menschlichen natur/ an sich selbst betrachtet/ sonder
 von der person/welche auß der selben natur zum theil
 bestehet. Welchen vnderscheid D. Nickel billich solte
 in achtung genoinen haben/ dieweil Lutherus in der
 Kirchenpostill vber die Epistel am Christtag Heb. 1.
 solches wol in acht zu haben sein lehret/ da er also
 » schreibet: Da hebt er an/ den letzten Lehrer/ Redner/
 » Apostel Christum zu preisen/ vnd also zu preisen/das
 » er in mit starker/ vnd gegründter schrift beweise einē
 » natürlichen Gottes sohn vnd Herren vber alle ding.
 » Vnd hie sollen wir einmal recht Christum erkennen
 » lernen/ wie sichs mit jm helt in beyden naturen/göt-
 » licher vnd menschlicher: Darinnen vil irren/vnd
 » eintheils fabeln treiben auß seinen wortē/ die
 » sie der götlichen natur geben/ welche doch der
 » menschlichen natur gebüren/ blendē sich selbst
 » in der schrift. Denn in Christi wortē ist das
 » größte auffsehen/welche der götlichen/ vñ wel-
 » che der menschlichen natur zustehen: so sind sie
 » alle leicht vnd klar/ 2c. Hernach also: Du das wir
 » wider auf Christum komen/ ist zu glauben vestiglich/
 » das Christus sey wahrer Gott vnd wahrer mensch:
 » Vnd zu weilen redet die schrift/ vnd er selbst
 » nach seiner götlichen natur/ zu weilen nach der
 » menschlichen natur. Als da er sagt Johan. 8. Ehe
 » Abraham ward/bin ich/ das ist von der gotheit
 » gesagt. Aber da er sagt Matth. 20. zu Jacob vnd Jo-
 » hanne/ Das siken zu meiner rechten vñ lincken

zu geben / stehet mir nit zu / das ist vñ der mensch-
 heit geredt / gleich als die jr selbst am creuz nit heiffen
 mochte. Wiewol etliche hie grosse kunst wollē bewei-
 sen mit irem finstern außlegē / daß sie den Keckern be-
 gegnen. Also ist das auch der mensch Christus / da er
 sagt Marc. 13. Von dē tage vñ der stunde weiß
 niemand / auch die Engel nit im himel / auch
 der Sohn nit / sonder n allein der Vatter. Ist
 nit not die glosse: Der Sohn weiß es nicht / das ist / er
 wils nit sagen. Was thut die glosse? Die menschheit
 Christi hat eben wie ein and heilig natürlich mensch
 nit allzeit alle ding gedacht / geredet gewolt / gemeret:
 Wie etliche einen allmechtigen menschen auß
 jm machen / mengen die zwo naturen vñ ihr
 werck in einander vnweislich. Wie er nit allezeit
 alle ding gesehen / gehöret vñ gefühlet hat / so hat er
 auch nit alle ding mit dem herzen allezeit angesehen /
 sondern wie in Gott geführet hat / vñ jm für-
 bracht. Voller gnaden vñ weißheit ist er gewesen /
 daß alles was jm fürkomen ist / hat er können vrsheitē
 vñ lehren. Darin daß die gotheit die allein alle ding
 sihet vñ weiß / in jm persönlich vñ gegenwertig war.
 Solte aber je der vñ D. Nickel angezogene spruch
 Lutheri von der menschheit für sich selbst betrachtet /
 verstanden werdē / so lassen wir bey vns nit so vil Lu-
 theri / als Christi selbst / vñ der H. Engel bekantnis
 geltē. Den Joh. 11. sagt Christus / er frewe sich / daß er
 zu Bethania nit gewesen (verstehe nach seiner mensch-
 heit / dieweil die gotheit alles zu allē zeitē erfüllet) Da
 Lazarus gestorbē Marc. 16. sagt der Engel: Christus
 (nemlich nach seiner menschheit) sey nicht im grab /

als er auferstanden war. Sie sihet D. Nickel / daß Bethania der ort gewesen / da Christus mit seiner menschheit nit zugegen war / als Lazarus starb. Daß aber gleichwol daselbst die Gottheit sey zugegen gewesen / achten wir / kan vnd werde D. Nickel nit leugnen. So er nu auß Luthero mit seiner folgeren Christo auflegen wil / daß er sein eigen person zu Bethania getrennet hab / oder sey daselbst Gott gewesen / vnd nit mensch / auch noch nie mensch worden / da mag er zusehen / wie es jme bekommen werde. Darf er aber Christo solches nit auflegen / so lasse er auch fromme Christen mit friden / wenn sie in disem articulo eben die bekentnus ihres Herren vnd Heylands führen vnd behalten.

IV. Vom blut oder verdienst Christi.

D. N. am 53.
blat.

Die genenten Calvinisten leugnen nicht / daß Christi blut vergossen / leyden / sterben / vnd ganzes verdienst sey eine gnugsame bezahlung vnd versöhnung für aller welt sünde: nemlich so vil sein verdienst vnd würdigkeit antrifft. Aber D. Nickel mit seinem zustand deutens auf diese weise / daß Christileiden vñ sterben allen menschen zu gut komme / also zwar vñ der gestalt / daß alle menschen ohn vnderscheid glaubens oder vnglaubens / wirklich mit Gott sollen versöhnet seyn: allein stehe es auf deme / ob folgendes die menschen solche versöhnung annemen / oder nit. Denn welche mit glauben solche versöhnung annemen / an denen bleibe sie krefstig: welche aber mit vnglauben sie verstoßen / an denen werde sie wider kraftlos vnd nichtig. Diese deuteley wird billich verworfen / dieweil die Schrift außdrücklich sagt Jo-
han. 3.

han. 3. Wer dem sohn Gottes nicht gläubet/der wird
 das leben nicht sehen/ sondern der zorn Gottes blei-
 bet vber ihm.

V. Von der Maieſtet Christi.

Es bekennen die genente Calvinisten/das̄ Jesus D. N. am 17.
 Christus/Marien son/wahrer/ewiger/allmechtiger/blat.
 natürlicher Gott sey/hochgelobt in alle ewigkeit: wie
 solten sie denn leugnen/oder wo haben sie geleugnet
 seine vnendliche gewalt/ehre/weißheit/maieſtet vnd
 kraft im himmel vnd auf erden? Zwar der wahre
 natürliche Gott sampt seiner götlichen vnendlichen
 gewalt/ehre/weißheit/maieſtet vnd herlichkeit be-
 ruhet zugleich in einer bekentnis.

Das̄ aber D. Nickel sagt/die genente Caluini- D. N. am 18.
 ſten solten Marien sohn einem vngelehrten eſel ver- blat.
 gleichen/vnd ihn einen Hirngöken nennen/iſt (mit
 vrlaub) nicht wahr. Denn solches wird geredet nicht
 von dem wahren/sondern von dem falschen Christo.
 Das̄ gehet den wahren Messiam oder Christum/
 den sohn Mariæ/ eben so wenig an/ als wenn die
 Christen den falschen vermeinten Messiam der ver-
 stockten Juden verachten vnd verspotten. Also hat
 auch Elias den falschen Gott der Baalspaffen
 verspottet/ 1. Reg. 18. Vñ Paulus hat die falsche be-
 ſchneidung eine zerschneidung genennet Philtp. 3.
 Haben doch vnder des̄ den wahren Gott vnd die
 wahre beschneidung in keinem weg geleſtert/wil we-
 niger wird sie D. Nickel als lästerbuben zur stauppe
 dürfen hinweisen / darüber er warlich zur ewigen
 stauppe desto geschwinder würde verweist werden.

Neben disem sehet D. Nickel noch hinzu/ die ge- D. Nic. 166.

nente Caluinisten sollen sagen/gleich wie sein (nemlich des sohns Mariæ) speichel vnd kot nit allmechtig ist/so wenig mög auch im die göttliche allmacht zugegeschrieben vnd mitgetheilet werden. Aber es begehret D. Nickel ein doppelte verkehrung. Denn erstlich die genenten Caluinisten gläuben von herzen/ vnd bekennen mit hand vnd mund/ daß Marien sohn in warheit allmechtig / ja der ewige allmechtige Gott selber sey. Zum andern/ was sie reden von Christi speichel/ vnd von dem kot/ damit er des blinden augen Johan 9. heilete/ Item was sie reden von den Aposteln/ von Mose vñ seinem stab/ damit er vil wunderwerck gethan: das wird geredet/ mit daß man Marien sohn seine gebürtliche göttliche maiestet vnd allmacht wölle benemen (behüt Gott/ welcher Christ solte im diß lassen in sinn komen?) sondern allein anzudeigen/ wie banfellig die Bbiquisten ire sache stücken/ wenn sie auf folgende weise argumentiren:

Abiquistisch
argument.

Christus der mensch Marien sohn hat grosse göttliche wunderwerck gethan/ auch mit oder durch seine menschliche natur.

Darumb ist die göttliche kraft/ Wirkung/ maiestet vnd eigenschaft auch seiner menschlichen natur mitgetheilet.

Sie antworten die genente Caluinisten: Solchs argument reimt sich gleich vñ eben/ als weñ jemand sagen dörfte: Christus hat mit speichel vnd kot den blinden gesund gemacht: Darumb ist solchem speichel vñ kot die göttliche maiestet vnd eigenschaft mitgetheilet Item/ Die Aposteln/ wie auch Moses mit seinem stab haben vil göttliche wunder außgerichtet. Darumb sind die Aposteln vnd Moses/ ja der stab Moses selbst der göttlichen kraft vñ eigenschaft theilhaftig

haftig. Item diser werckmeister machet mit seinem
 werckzeug künstliche arbeit: Darumb ist des mei-
 sters kunst auch dem werckzeug mitgetheilet. Also se-
 hen wir/das die gleichnus vom loht vnd speichel/Je-
 tem vom stab Moysis/2c. nicht wider Christum/Ma-
 rien sohn / noch seine götliche maieſtet oder allmacht/
 sondern allein wider das batwefellige argument der
 Ubiquisten gerichtet ist. Sonst wissen vnd beken-
 nen die geneme Calvinisten/das Christi leib vnd
 ganze menschliche natur/personlich mitgetheilte ge-
 meinschaft hat mit der götlichen natur / maieſtet/
 kraft vnd eigenschaft: welches vnerforschlicher wei-
 se die gemeinschaft Gottes vnd götlicher maieſtet
 mit allen andern creaturen / nicht allein in worten/
 in namen / in blossen titul: sondern in der that vnd
 warheit vbertrifft: welches auß folgendem schlechten
 exempel erlicher massen abzunemen. Denn es hat
 Gott jeden gefunden menschen solcher massen er-
 schaffen/das augen / füsse vnd andere gliedmassen
 persönlich vereinigt seyn. Dise persönliche vereini-
 gung bringet zwar nicht mit sich/das den füssen die
 kraft vnd eigenschaft der augen (nemlich das gesich-
 te) mitgetheilet werde/also das man sagen könnte/das
 nicht allein die augen / sondern auch die füsse selbst
 sollen sehen können / oder das gesicht in sich mit-
 getheilet empfangen haben: sondern allein es ha-
 ben die füsse persönlichen nutzen vnd gemeinschaft
 des gesichtes in vnd auß den augen/dadurch die füsse
 gleichwol auf irem wege vñ ampte nach alle wunsch/
 willen vnd gefallen/dermassen erleuchtet / geweiſet/
 geleitet vnd erfrewet werden/das keine fremde au-
 gen dergleichen außrichten können. Solches weiſet

die tägliche erfahrung auß/an blinden leuten / welchen ein halb gesund ange persönlich vereiniget vil tausent mal besser vnd anmütiger were / als der dienst vnd kraft aller welt augen / deren sie persönlich nicht genieffen oder gebrauchen können. Vnd wenn ein blinder die wahl hette / ob er lieber wolte das gesicht in seiner eignen person wider empfangen / oder aber vil tausent leute bey sich haben / die alle mit ihren frembden augen ihme solten zu dienst vnd willen seyn : würde er die persönliche vereinigung vnd gemeinschaft mit vnaussprechlichem frolocken den andern allen fürsetzen. Also ist auch in Christo die menschliche natur mit der gotheit persönlich vereiniget / nicht zwar / daß die menschheit der götlichen kraft / märestet / allenthalbenheit / zc. also theilhaftig werde / daß sie auch selber allenthaben sey / vnd andere götliche eigenschaften an oder in sich habe / wie die Obiquisten fürgeben : sondern sie hat persönliche gemeinschaft vnd nur mit den götlichen eigenschaften / welche ob sie wol allein in der Gotheit bleibe / ja die Gotheit selber seyn : dannoch wird dadurch die persönlich angenommene menschheit in ihrem stand vnd wesen nach all ihrem eigenen vnd götlichen vnergründlichem wunsch / willen vnd wolgefallen / also erhöht / gestercket / erfreuet / volendet / zc. daß es allem menschlichen / ja auch Engelischen verstand zu begreifen / vil zu hohe vnd schwer ist. Es hat auch ohn diß die menschliche natur Christi ihre erschaffene gaben / welche allen creaturen auch vil zu hohe :

Aber dieweil darüber kein streit / lassen wir dieselben vor dißmal ansehen.

VI. Vom heiligen Geiste.

Die weil die genante Caluinisten bekennen / erst D. N. am
67. blat.
 lich / daß die rechtgläubige oder erwählte Gottes kin-
 der vnterweilens in grobe sünde gerathen / wie an dem
 könig Daud vnd dem Apostel Petro gnugsam zu
 sehen: Zum andern / daß sie gleichwol kinder Gottes
 bleiben / den glauben vnd heiligen Geist vnd seine in-
 wohnung nicht gänzlich verlieren: So meynet D.
 Nickel / damit sollen sie auß dem heiligen Geist Got-
 tes einen vnheiligen Sündenvogt mache. Aber mit
 was Schrift / mit was grund / kan er solche folgeren
 beweisen? Die Schrift sagt das wider spil außdrück-
 lich. Psalm. 89. Ich wil ire sünde mit ruten heimsu-
 chen / Aber meine gnade wil ich nit von jm wenden /
 vnd meine warheit nit lassen fehlen. 2. Sam. 7. Ich
 wil sein vatter seyn / vnd er sol mein sohn seyn. Wenn
 er eine missehat thut / wil ich ihn mit menschen ru-
 ten / vnd mit der menschen kinder schlägen strafen /
 Aber meine barmherzigkeit sol von jm nit entwen-
 det werden. Psal. 37. Fellet der gerechte / so wird er
 doch nicht verworffen: denn der Herr erhelt in bey
 der hand. Item als Daud in ehebruch vñ todschlag
 gefallen / bittet er im 51. Psalm also: Wer wirf mich
 nicht von deinem angeficht / vnd nim deinen heiligen
 Geist nicht von mir. Was solten dise wort / wenn
 damals der heilige Geist von ihm gänzlich were ab-
 genommen? Der Apostel Paulus schreiet auch kläg-
 lich Rom. 7. daß die sünde in jm wohne / vnd das bö-
 se im anhang. Item / daß er mit dem fleisch dem ge-
 seze der sünden diene zc. Gleichwol wird D. Nickel
 nicht sagen dörffen / daß Paulus damals nicht ein

Kind Gottes gewesen / vnd daß der H. Geist in ihm nit gewonet hab / vil weniger daß der H. Geist / als ein sündengast vnd sündenvogt in ihm gewesen sey.

Die tägliche erfahrung vberzeugt auch D. Nickel seines vngrunds. Dañ so ein kind sündiget / vnd seine vatter erzörnet / wird es darumb nit alsbald seiner kindschafft beraubt / von der vätterlichen beywohnung verstoffen / vnd dem hencker vberliefert. Behüt Gott / was solte darauß für ein vn menschlich wesen entstehen? So dann wir menschen vnsern kindern eine solche gedult erzeigen / wie vil mehr wirds Gott thun / welcher der rechte vatter ist vber alles was kinder heisset / im himmel vnd auf erden? Ephes. 3.

Die zeugnussen / welche hiegegen D. Nicolai einführet / sind zum handel frembd vnd vnbesugt. Dañ sie gelten auf die jenigē / welche auß für seßlicher bosheit / Gott vnd menschen zu troß / in sünde sich begeben / auch ohn buß vnd bekehrung darinn absterben: welches an den wahrē kindern Gottes nit zu finden. Dann ob sie wol sündigen / so gefelt ihnen doch selber die sünde nicht / sie thun auch widerumb buß / ehe sie auß diesem leben abscheiden.

Ferner sagt D. Nickel / die genanten Caluinisten sollen den H. Geist zum menschenfeind vnd mörder / item zum landberrieger machen / vnd suchet solches abermal auß dem / was der ewigen Versehung vnd Gnadenwahl Gottes mit angehört / zu beweisen. Dieweil aber im ersten theil dieses büchleins dar gethan / daß D. Nickel Lutheri eigene lehr in solchem Articul lästert vnd schmähet / mag er sehen / wie er sich darumb mit D. Luther vertrage / darnach sol jm selber bescheid wol zu hauß kömen. Besihe was auf die

25. frage

D. N. am
69. blat.

Eise was im
ersten stück
auf die 27.
vnd 26. frage
gesetzt.
D. N. am
74.76. blat.

25. frage im ersten theil: Item im andern theil von dem verdienst des blutes Christi auß Luthero angezogen. Besihe auch Luth. Tom. 6. fol. 565. da er außleget den spruch Christi Joh. 6. Niemand komt zu mir/es sey denn/das ihn mein vatter ziehe.

VII. Vom Gebet.

Es sagt D. Nickel / die genante Calvinisten sol- D. N. am
80. blat.
len verdammen / so jemand Jesum von Nazareth/
als Marien sohn vnd warhaften menschen anrufe.
Aber es legt ihnen D. Nickel solches auf mit vn-
fuge. Dann gleich als/ da Christus leibhaftig vnd
sichelich auf erden war / der außsässige vnd haupt-
man Matth. 8. nicht allein seine Gottheit / sondern
auch seine Menschheit ehrete/ anbeteten/ zusprachen/
vnd von beyden naturen die gebettene wolthaten er-
warteten: ebener massen/ nach dem er seinen leib zu
himmel geführet/ ehren vnd anruffen den gan-
zen Christum / Gott vnd menschen / seine
Jünger vñ die ganze Christliche Kirche. Dis
sind die eigene wort der Newstätter/ erstlich wider
das Concordienbuch/ darnach wider die Erfurtische
Apologen pag. 53. a. Vnd was könnte heller in disem
Articul geredet werden/ wenn sonst die Vbiquisten
der sachen wolten richtig nachgehen?

Es machet wol D. Nickel ein lang Register wider D. N. am
81. blat.
Danaum, als wenn derselb sich darinn verlauffen
hette: Aber erstlich seht er zu rüef Danaei eigene erklä-
rung/ darnach betrachtet er nicht / das in der Erfur-
tischen Apologen zu Magdeburg in 4. gedruckt pag.
32. eben dasselbe geschriebē stehet / was er an Danao

„ tadelst/da die wort also lauten: Wir sagen vnd lehren/
 „ daß das fleisch oder die angenommene menschliche
 „ natur Christi/ wenn sie an vnd für sich selbst abso-
 „ luté, secundum se, auch innerhalb der persönliz
 „ chen vereinigung/ als eine schlechte creatur be-
 „ trachtet wird/ nit dürffe/ könne noch solle angebes
 „ tet vñ angeruffen werde. Dañ diser Gottesdienst
 „ der anruffung vnd anbetens wird nicht gerichtet zu
 „ irgend einer schlechten creatur/ sie sey geistlich oder
 „ leiblich/ sondern gebürt vnd gehört alleine Gott.
 Das sind die wort der Erfurtischen Apologeten/
 welche ja D. Dückel für seine Glaubensgenossen vn-
 gezweiffelt erkennet/ vnd demnach ihrer lehr sich nit
 zu schämen hat.

VIII. Von der Tauf.

D. N. am
 87. blat.

D. Nicolai beschuldiget die genante Caluinisten/
 daß sie auß der Tauf ein bloß zeichen machen. Aber er
 thut jnen abermal vnrecht/ vnd kang auß jren schrif-
 ten in ewigkeit nicht wahr machen. Sie sagen zwar/
 die Sacrament seind zeichen/ nemlich heilige gölt-
 che warzeichen vnd sigel. Das saget auch D. Luther
 vñ alle Lutherische Scribentē ins gemein: aber bloß
 se zeichen sagen die genante Caluinisten eben so we-
 nig/ ja noch vil weniger/ als die Lutherischen oder Lu-
 therus selber. Denn Lutherus in dem Sermon vber
 den Text Johan. 6. Mein fleisch ist die rechte speise/
 „ schreibt also: Das brot auf dem altar/ ist allem ein
 „ zeichen/ wie die Taufe. Item Tom. 6. fol. 149.
 „ b. Die Sacrament anders nichts sind denn zeis-
 „ chen/ die zum Glauben dienen vnd reizen/ wie wir
 sehen

sehen werden / ohn welchen glauben sie nichts nutz
 sind. Item Tom. 7. fol. 16. a. Also ist dieses Sacra-
 ment in brot vnd wein empfangen / nichts anders /
 denn ein gewiß zeichen empfangen diser gemein-
 schaft / vnd eynleibung mit Christo vnd allen heili-
 gen. Gleich ob man einem bürger ein zeichen / hand-
 schrift oder sonst eine losung gebe / daß er gewiß sey /
 er sol der Statt bürger / derselben Gemein glidmaß
 seyn. Also sagt S. Paulus 1. Cor. 10. Wir seind alle
 ein brot vnd ein cörper / die wir von einem brot vnd
 von einem kelch theil nemen.

Zum andern beschuldiget auch D. Nickel die ge-
 nanten Caluinisten / daß sie öffentlich sollen lehren /
 daß kein mensch auß seiner empfangnen Tauf ge-
 wißlich schliessen könne / daß ihn Gott in diesem heili-
 gen hochwürdigen Sacrament zu einem kind ange-
 nommen habe. Antwort. Dis ist widerumb eine
 lautere vnwarheit. Dañ sie lehre / daß alle rechtgläu-
 bige menschen können auß dem H. Euangelio sampt
 angehenkten Sacramenten / Tauf vnd Abendmal /
 gewißlich schliessen / daß sie zu kindern Gottes ange-
 nommen sind. Alle gläubige / sagt man / die vngläu-
 bige aber nicht also: welches wir auch mit D. Luthers
 eigenen worten Tom. 7. Germ. Witt. fol. 96. wöl-
 len befestigen / da er also schreibt: S. Paulus führet
 Rom. 1. vnd Heb. 10. den spruch des Propheten
 Habac. 2. für ein hauptstück aller Christlichen lehr /
 da er sagt: Iustus ex fide vivet: Ein gerechter
 mensch wird leben auß seinem glauben. Er spricht
 nicht also: Ein gerechter mensch wird leben auß den
 Sacramenten / sondern auß seinem Glauben.

„ Denn mit die Sacrament / sonder der glaub
 „ zu den Sacramenten / machet lebendig vnd
 „ gerecht. Sintemal vil das Sacrament nemen/
 „ vnd doch nit darauß lebendig oder from werde: Wer
 „ aber glaubet / der ist lebendig vnd from. Das wil
 „ auch der spruch Christi Marc. ult. Wer da glaubt
 „ vnd getauft ist / der wird selig. Er setzet den Glauben
 „ für die Taufe. Denn wo der glaub nicht ist / hilft die
 „ Taufe nit. Wie er selbst hernach sagt / Wer nit glau-
 „ bet / der wird verloren / ob er schon getauft würde.
 „ Denn nicht die Taufe / sondern der glaub zu
 „ der Tauf machet selig. Item fol. 97. a. Diueil
 „ die Taufe ein götlich zeichen oder sigel / wird geben
 „ in kraft der zusagung vnd wort Christi Marc. ult.
 „ Wer da glaubet vnd getauft ist / der wird selig: so
 „ muß je / der getauft wird / dise wort für warheit hal-
 „ ten / vnd glauben / er werde gewißlich selig / wo er ge-
 „ tauft wird / laut derselben wort vnd deutung dessel-
 „ ben zeichens. Glaubet er aber nicht / so sind dise wort
 „ vnd zeichen vergebens da / vnd wird damit Gott
 „ verachtet. Soweit Lutherus. Nach welcher Luthers
 „ eigenen erklärang / auch die sprüche zu verstehen
 „ sind / welche D. Nickel auß der Schrift Galat. 3.
 „ Tit. 3. 1. Petr. 3. Ephes. 5. Rom. 6. cynführet / nem-
 „ lich nicht von den vnglaubigen / sondern allein von
 „ den glaubigen.

IX. Vom heiligen Abendmal.

D. N. am 91.
blac.

Es leßt sich D. Nickel vernemen / die genannten
 Calvinisten rumpeln vnd toben wider die beyde
 messung des leibs vnd bluts Christi / also daß ihnen
 zugleich

zugleich die eusserliche vnd geistliche nießung auf gut
schulrecht herhalten müssen.

Aber so wir den handel im licht wol ansehen/ be-
finder sich/ daß D. Dückel selbst sampt seinen gesellen
an solcher auflage schuld tragen.

Dann erstlich was anlangt die eusserliche nief-
sung/ geben sie für/ man solle die wörtlein esset vnd
trincket/ nicht allein vom brot vnd wein / sonder
auch vom leib vnd blut Christi eigentlich vnd nach
dem buchstaben verstehen / das ist/ wie es D. Luther
selbst Tom. 6. fol. 517. a. rund außsaget/ man sol al-
lenenthalben bleiben bey den einfeltigen durren wor-
ten der Schrift / vnd irer natürlichen art vnd bedeu-
tung / welche der buchstab oder Grammatica vnd
natürliche weise zu reden mitbringet / wie Gott die
sprach vntern menschē geschaffen hat. Disem stracks
zu wider saget D. Dückel sampt seinen gesellen/ erst-
lich/ daß man Christi leib vnd blut mündlich/ jedoch
vbernatürlich vnd geheimnis weise essen vñ trincken
solle. Die mag man freylich auß Luthers eigenē wor-
ten frage/ in welcher Grammatica, in welcher men-
schen sprache sich finde/ vnd welche natürliche weise
zu reden mit sich bringe/ daß essen vnd trincken solle
natürlich gedeutet/ gleichwol vbernatürlich verstan-
den werden. Item/ daß der buchstabische verstand in
der Grammatic vnd natürlicher rede vnter allē men-
schen wol bekant/ gleichwol ein geheimnis sey/ da die
menschen in der Grammatic vnd natürlichen rede
nichts von wissen? Ist das nit ein ding zugleich geben
vnd nemen? zugleich bawen vnd abbreche? Darnach
sagē sie auch/ der leib vñ das blut Christi solle wol mit
dem munde gessen vnd gerruncken werde/ jedoch nit

zum bauch eynkömen. Wir aber fragen sie noch einmal auß den vorigen D. Luthers worten / in welcher Grammaticel / in welcher menschen natürlichen rede sie gefunden / vnd wo Gott in den menschen solche rede geschaffen hab / daß essen vnd trincken / so vil gelte / als mündlich empfangē. Zum bauch aber nichts eynbringen? Wenn man die wort in ihrem natürlichen verstande also möchte zerreißen / so möchten wir vns gleicher massen auch wol vberreden lassen: Schreiben / heisse so vil / als dincen in die feder nemen / wenn gleich nichts darvon außs papyr gebracht würde. Schifffen / heisse so vil / als zum schif eyntreten / wenn gleich das schif an einem ort vnberweglich stehē bliebe: Predigen / heisse so vil / als auf die Kanzel treten / wenn gleich kein wort gesprochen würde: Also würde ein hauß so vil heißen / als ein kammer / oder thür am hause / vnd wer ein hauß verkaufte / vnd nur ein kammer oder thür dem kauffer liefferte / der hette dem Vbiquistischen buchstaben gnug gehalten: Wer das nit glaubte / were ein Calvinist / vnd müßte außstehen / ob ihm nicht der glaub wol bald zu hauff käme. Das heißt ja wol scholirt vnd schulrecht gehalten.

Hun. de Sa-
eram. pag.
358.

Was dann auch zum andern die geistliche nießung des leibs vnd bluts Christi antrifft / machen die Vbiquisten das werck nit besser. Denn sie lehren öffentlich / daß solche geistliche nießung nicht auf die substanz oder wesen des fleisches vnd bluts Christi / sondern auf seine wolthaten / verdienst vnd nutzbarkeit sehe vnd gerichtet sey. Bringen darauf zur bahne das exempel der vätter im alten Testament / da
Christi

Christi fleisch vnd blut noch nit erschaffen gewesen/
 vnd dieweil gleichwol auch die vätter Christi fleisch
 vnd blut gessen vnd getruncken/ so müsse (düncke ier
 vernunft) solch essen vnd trincken/nicht von der sub-
 stanz vnd wesen/ sondern von der frucht vnd nutz-
 barkeit verstanden werden. Darauß sich nu augen-
 scheinlich zu tag gibt/ daß die Vbiquisten in irer ver-
 nunft auch die geistliche niessung Christi so grob be-
 höblen/ vnd so scharf durch die hechel ziehen/ biß die
 substanz des waren wesentliche leibs vnd bluts dar-
 inn verschwindet/ rühmen gleichwol/ sie haben vnd
 behalten den nutzen/ welches eben sich vergleicht/ als
 wenn jemand die substanz vom flachs gar zu nicht
 hechelte/ vnd gleichwol ihm eynbilden wolte/er hette
 davon so vil nutz als andere/ welche von der sub-
 stanz des flaches hembder vñ andere leibs notturst
 nützen vnd genießen. Wider dise Vbiquistische geist-
 liche niessung setzen wir die predigt Christi Johan. 6.
 Da Christus nicht einmal/ sondern vilfältig bezeug-
 get/ vnd mit grossem ernst widerholet/ daß man sein
 fleisch (vnd also auch die substanz des fleisches) es-
 sen/ vnd sein blut trincken müsse: Das brot/ das ich
 geben werde/ sagt er da/ ist mein fleisch/ welches ich
 geben werde für das leben der welt. Wie können die
 Vbiquisten immer leugnenn/ daß nicht die substanz
 des fleisches Christi für das leben der welt gegeben
 sey/ Insonderheit da sie wol wissen/ daß Christus im
 Abendmal auch also redet/ Das ist mein leib/ der für
 euch gegeben wird? Vnd dise beygesetzte erklär-
 leydet nicht/ daß man die substanz des leibs auß dem
 rechten gebrauch des heiligen Abendmals außschlies-
 se/ welches dann auch nicht weniger Johan. 6. gel-

ren muß/dieweil einerley erklärung einerley sinn vnd meynung notwendig mit sich bringt. Item abermal spricht Christus: Mein fleisch ist die rechte speise/ vnd mein blut ist der rechte tranck. Da dürfen die Bbiquisten glossiren / daß nicht die substanz des fleisches Christi / sondern die wolthaten sollen seyn die rechte speise in der geistlichen niessung. Wissen gleichwol keinen grund solcher glos/ dann allein/ daß sie in irer vernunft nicht können vergleichen/ wie die substanz des fleisches Christi gessen sey / ehe vnd zuvor Christus mensch geworden / welches doch der glaub wol vergleichen kan/wie hernacher in rettung der wahren geistlichen niessung folgen sol.

D. N. am
91. blat.

Dann wollen wir vns widerumb zu D. Nicksel büchlein wenden/ vnd sehen/ was er seinem Gegen-
 „ theit vntersteher aufzudringen. Sager demnach D.
 „ Nicksel/die genante Calvinisten sollen leugnen/ daß
 „ vnser Herr Christ leib vnd blut bey den sichtbar-
 „ ren elementen brois vnd weins im heiligen hoch-
 „ würdigen Abendmal warhaftig zugegē sey/ vnd mit
 „ dem eusserlichen munde von beyderley Communi-
 „ canten, würdigen vnd vnwürdigen/nach laute des
 „ buchstabens gessen vnd getruncken werde.

Antwort: Was die besagte gegenwart anlangt/ solte D. Nicksel billich seiner selbst eigenen wort sich erinnern/ welche er Anno &c. 96. im lateinischen büchlein de omnipræsentia Christi secundum
 „ humanam naturam pag. 139. zu tag bracht: Haud
 „ obscuré liquet (sagt er da) abesse quidē corpus
 „ & sanguinem Christi á pane & vino absentiá
 „ locali & non sacramentali. Das ist zu Deutsch:
 „ Offenbar ist's vnd hell am tage / daß Christi leib vnd
 „ blut

blut vom brot vñ wein abwesend sey reumlicher/ vñ nicht sacramentlicher weise. Eben dise Lehr vñ disen vnterscheid setzen vñ treiben auch sein Gegentheilt/ nemlich/ ob wol Christi leib reumlicher weise abwesend ist/ so sey er doch sacramentlicher weise warhaftig zu gegen. Warumb schreyet er dahn/ Caluinisch/ Caluinisch/ wenns andere sagen. Vnd warumb ist es Euangelisch/ Euangelisch/ wenn ers selber saget vñ schreiber? Gott erbarme sich vber solche blindheit.

Dierweil aber D. Nickel meynet/ er könne auß den worten des Nachtmals starcke gegenwehr thun/ so wollen wir nu auch kurglich besehe/ wie es sich damit verhalte. Es wöll aber niemand sich vberredē lassen/ als wenn wir den worten Christi im Nachmal keinen glauben geben/ wie etliche mit vnflug vber vns plaudern/ oder als wenn wir wolten/ daß D. Nickel dieselben wort erstlich zu ruck stellen/ vñ darnach mit vns disputiren solle/ sondern wir glauben von hergen grund/ alles alles was Christi eynsagung/ ja was die ganze heilige Schrift meldet/ nicht einen buchstaben außgenommen. Wir können auch herzlich wol leiden/ daß D. Nickel mit seinen gesellen auß der eynsagung des Abendmals/ wider vns argumentire nach allem vermögen. Es ist aber bisdaher von vilen Scribenten gnugsam erwiesen/ kan auch nach aller gebür jederzeit erwiesen werden/ daß D. Nickel mit seinem anhang/ der wort des eyngesetzten Abendmals sich mit lauterem vngrund be- rühme.

Ehe wir aber D. Nickels grund examinirē/ müssen wir den Leser erinnern/ daß er die wort Christi/ Das ist mein leib/ zu beweisung der leiblichen gegen-

wart nicht eyngeführt/ da doch sonst alle Luthersche Scribenten den buchstabische verstand solcher worten Christi sonderlich aufzumugen pflegen. Dabey man gute vrsach zu gedencen/ daß D. Nitzel den vorgemelten worten / Das ist mein leib / nicht vil in der Lutherschen sache vertrauet / die weil er villeicht mercket / daß die Luthersche gloss von dem buchstaben Christi zu grob vnd weit abgehet. Dann Christus sagt / Das brot ist mein leib: Dise aber sagen: In dem brot / vnter dem brot ist Christi leib / welches eine solche buchstabische verenderung ist / daß auch in weltlichen händeln solches nit könte gestattet werden. Dann da ein Notarius in abschreibung weltlicher instrument auß fürsach solche buchstabische verkehrung vbet / müste er seiner schalck vnd falschheit halber grosse straf außstehen: wie vil mehr solt sich jederman bey zeiten fürschen / daß er nicht im Testament Christi der buchstaben sich berühmet / vnd gleichwol so gröblich zu seinem eigen gericht dieselbe veruckte? Christi buchstaben erklären / was das brot im Abendmal sey: nemlich sein leib / sacramentlicher weise. Dagegen die Vbiquistische buchstaben erklären / nit was das brot sey / sondern was in dem brot / vnter dem brot / mit dem brot verborgen sey / nemlich der leib Christi / leibhafterer weise. Nie sey himmel vnd erd richtet / ob das nit zweyerley buchstaben vnd zweyerley buchstabische meinung sey.

Wenn nu der buchstab der worte Christi / darauf sie sonst so hoch pochen / den Vbiquisten verschwindet / suchen sie außflucht / wie sie können / werden aber von Gott mit zertheilten zungen / gleich den Babylonischen

nischen Zimmerleuten/ geschlagen / also daß sie noch
 heut zu tag vber den buchstaben / zu geschweigen des
 buchstabischen verstands der worte Christi/ nit einig
 sind. D. Luther in der Kirchenpostill am Sonntag
 Septuagesima/ schreibt außdrücklich/ die wort Chri-
 sti sollen also lauten/ Daß das brot sey wesentlich der
 leib Christi: Dagegen sagen andere/ Christus hab nit
 geredet/ Das brot ist mein leib / vil weniger wollen
 sie das Luthertische wörtlein (wesentlich) dabey dul-
 den: etliche wollen / wenn Christus spricht / Das ist
 mein leib / so sol durchs wörtlein (Das) allein brot
 verstanden werden: Andere wider sprechens vñ wol-
 len nit allein brot/ sondern brot vnd leib müssen zu-
 sammen verstanden werden. Kuffen in mittels alle
 vnter D. Luthers namen/ sie halten den buchstabische
 verstand der wort Christi/ vnd fordern von vns/ wir
 sollen jnen beypflichten. Aber dieweil jhr eigen hauß
 inwendig brennet/ vnd nicht kan gelescht werden/ so
 ist vns besser weit darvon/ als nahe darbey. Diß ach-
 ten wir sey die vrsache / warumb D. Nickel nicht auf
 die buchstaben/ Das ist mein leib/ sondern auf die
 buchstaben/ esset vnd trincket/ seine zusuche in di-
 sem büchlein gerichtet. Christus/ sagt er/ heisset nicht
 allein brot vnd wein/ sondern auch seinen wahren
 leib vnd sein warhaftiges blut essen vnd trincken.
 Das ist eins.

Hun. de Sa-
 cram. pag.
 334.

Hofman-
 nus contra
 Bezam pag.
 358.
 Hun. pag.
 190.

D. N. ans
 94. blat.
 cc
 cc
 cc

Antwort: Wolan es sey also/ wir bekeñens mit jm.

Darnach können die Caluinisten (sagt ferner
 D. Nickel) nicht leugnen/ wenn man die wörtlein
 esset vnd trincket mit hindansetzung aller deuteley
 nur schlecht nach dem buchstaben verstehet / daß sie

22 dann erzwingen eine mündliche niessung vnd leibliche
 23 gegenwart der dinge / welche zu essen vnd zu trin-
 24 cken befohlen werde. Darauß vnwidersprechlich fol-
 25 get / nach dem der sohn Gottes gebeut seinen leib zu
 26 essen vnd sein blut zu trincken / daß solcher sein leib vñ
 27 blut bey dem brot vnd wein an allen orten / da das
 28 hochwürdige Abendmal gehalten wird / gegenwertig
 29 seyn muß / vnd von allen gästen / würdigen vñ vnwür-
 30 digen / mit dem eusserlichkeit mund warhaftig empfan-
 31 gen werde. Diß sind D. Nicolai wort vnd grund der
 mündlichen niessung vnd leiblichen gegenwart. Die
 wolte der Christliche Leser mercken / daß D. Nicolai
 nit saget / vil weniger beweiset / daß man die wörtlein
 esset vnd trincket nach dem buchstabē verstehē solle /
 sondern saget auf ebentheur ins wild hinein / Wann
 man die wörtlein also verstehet / alsdann erzwinget
 sich die mündliche niessung vnd leibliche gegenwart.
 Was wil er aber machē / wann man sie nit also ver-
 stehet? Sind doch vnzehlliche sprüche der H. Schrift /
 welche nit nach dem buchstaben / sondern auf andere
 weise müssen verstanden werden / vnd wunder seltsam
 me ding würden vns vnter augen könen / nit allein
 in täglicher sprache / sondern auch in Gottes wort /
 wenn wir alles nach dem buchstab wolten wenden
 vnd lencken. Darumb könten wir ihme sein blosses
 wann / mit blossen gegenwann / widerumb wol
 heimschicken: Jedoch zu besserem vnterricht wolle wir
 auch etliche gegengründe mit eynführen.

Vnd erstlich / wann man die wörtlein esset vnd
 trincket nach dem buchstaben von dem mündlichen
 essen des leibs Christi verstehen solte (wie D. Niccol
 auß eigenem sinn ohn grund der Schrift meynet) so
 erzwingen

erzwingen sie nicht allein die mündliche nießung/
sondern auch/ es müste der leib vñ das blut Christi
in den bauch eynkommen/ wie auch zuvor gemeldet.
Denn was nicht in den bauch gehet/ wird nicht ge-
gessen vnd getruncken/ wens gleich tausentmal in
den mund genommen würde. Solches bezeuget nicht
allein die tägliche erfahrung/ gebrauch/ sprache vnd
buchstabischer verstand aller mensche/ sondern auch
die Schrift stimmt hinzu. Matth. 27. Sie gaben
Christo essig zu trincken mit gallē vermischer. Vnd
da er schmecket/wolt er nicht trincken. Christus zwar
hat mit mund vnd zunge den essig geschmecket/aber
dieweil er nichts davon in den leib brachte/saget der
heilig Geist mit klaren buchstaben/er hab nicht ge-
truncken/ja er hab nicht trincken wollen. Nun leug-
nen aber die Vbiquisten/das Christi leib vñ blut zum
bauch eynkomme: Darumb geben sie an irem eigen
exempel augenscheinlich zu tag / das man die wört-
lein esset vnd trincket / so sie auf Christi leib vnd
blut gezogen werden/nicht nach dem buchstaben ver-
stehen solle.

Hun. de Sa-
cram. pag.
384.

Zum andern: Es haben die Vbiquisten nirgend
in H. Schrift gelesen / das man die wörtlein / esset
vnd trincket / wenn sie von Christi leib vnd blut ge-
redet werden/nach dem buchstaben von mündlicher
nießung deuten vnd verstehen solle: sondern ire lau-
tere vernunft vnd ire natürliche gedanken habens
also erfunden / vnd für gute Euangelische Lehr ge-
halten. Denn nicht allein die vernünfftige creaturen/
sondern alle vnvernünfftige thier wissen auß natür-
lichem eyngeben / das essen vnd trincken mit zuthun
des mundes geschehen müße. Dieweil aber D. Ni-

colai sampt seinen gesellen gewaltig ruffen/man solle in diesem geheimnis die vernunft gefangen nemen/ vnd jr nit folgen/ wie kan es dann passiren/das sie selber ihre mündliche nteffung auf grund der vernunft barren/ auch für groß geheimnis aufgeben/ was aller welt von natur bekant ist?

Zum dritten: Weiset auch das 6. cap. Johannis auß/ vnd D. Dückel selber mit seinen gesellen können nicht leugnen/ als die leut zu Capernaum die predigt Christi vom essen seines leibs vñ trincken seines bluts nach dem buchstaben verstanden/ das sie gröblich geirret. Dieweil dann solcher buchstabische verstand damals vnter den Capernaiten vnrecht vnd irig befunden/ wie kan er dann zu diser zeit vnter den Ubiquisten für recht vnd billich passiren? Sie wolten sich wol gern außschlichten/ vnd darumb geben sie für/ Johan. 6. hab Christus nicht gehandelt vom H. Abendmal/ welches noch eine geraume zeit darnach allererst sey eyngesetzt. Wir geben aber zur antwort/ das einmal vnrecht allezeit vnrecht bleibe: irthum sey irthum: sünde sey sünde/ jetzt eben so wol/ als vor etlich tausent jaren. So derhalben die buchstabische mündliche nteffung des leibs vñ bluts Christi vor der eynsagung des Abendmals vnrecht gewesen/ ist sie warlich in vnd nach der eynsagung nit recht worden. Låsterlich were es von Christo zu gedencen/ das er den Capernaitischen buchstabischen irthum hernacher im Abendmal canoniziret vnd besetiget solte haben/ den er zuvor mit so grossen ernst verworffen vnd verdammet.

Zum vierten: Wann der ware leib vnd das ware blut Christi im Abendmal mit dem cufferlichen natürlichen

türlichen leiblichen munde nicht allein von den unwirdigen / so glauben vnd ewig leben / sondern auch von den vntwirdigen / so nicht glauben / sondern ewig sterben / gegessen vnd getruncken würde (wie D. Dückel für gibt) so were Christus eine speise gleich de Manna / welches doch Christus außtrücklich von sich leugnet Johan. 6. mit disen worten: Wer mich isset / der selb wird auch leben vmb meiner willen. Dis ist das brot das vom himmel kommen ist / nicht wie ewere vätter haben Manna gessen / vnd seind gestorben. Wer dis brot isset / wird leben in ewigkeit.

Auf disen spruch pflegen sie vngefehrlich zu antworten / daß Christus nicht allein den gläubigen ein lebendigmachender Heyland: sondern auch den vngläubigen ein tödlicher Richter sey. Aber dise antwort ist gar frembd vnd vnbefugt. Denn es redet Christus nit im vorigen spruch Johan. 6. von kraft seines Richterampfts / da die gläubigen zum leben / die vngläubigen zum tode sollen verwiesen werden: sondern er redet von kraft seines fleisches vnd bluts in denen / die es essen vnd trincken. Da sagt Christus / er sey nicht ein brot / wie das Manna / davon auch die vntwirdige vngläubige gegessen haben / vnd gestorben sind / sondern er sey ein solch brot / daß wer dabey komt / vnd isset / sol leben ewiglich. Dise vngleiche speisekraft des lebens vnd sterbens zwischen dem Manna vnd Christo selber / wird je nicht aufgehoben / vnd vernichtiget / sondern muß sonderlich geltend vnd offenbaret werden in dem letzten herlichen gericht Jesu Christi. Darauß dann notwendig folgt / daß Christi Richterampe dem sechsten capitel Johannis nicht zu wider / sonder vilmehr dasselbe be-

stetiget/ vnd demnach der Ubiquisten eynrede zu boden schlegt. Dieweil denn hiemit klärlich zu tagebracht / daß die vermeinte mündliche vnd leibliche niessung erstlich den rechten buchstaben des Abendmals zerstückelt: Zum andern auf die natur gegründet: Zum dritten / als irrig von Christo selber verworfen: Zum vierten den vnderscheid zwischen dem Manna vnd dem leib Christi aufhebet: So geben wir D. Nicolai zu bedencken/wie vnfüglich er seine meinüg im Abendmal auß dem buchstabischen verstand der worte / *Esset vnd Trincket* / zu erzwingen sich vnderstanden / vnd wie billich wir vns von ihm darinnen absöndern.

X. Von der geistlichen niessung.

D. N. am
95. blat.

Die sagt D. Nicolai / die genenten Calvinisten sollen nichten einen dunstigen aufsteigenden glauben / welcher durch allmechtige kraft vnd wirkung des heiligen Geistes hinauf fahre nach den wolcken des himmels / vnd komme durch alle materialische himmel in den allerobersten raumlichen himmel / daß er nicht allein vbernaturlich / sondern auch wider die natur mit dem leib Christi sehr wunderbarlich verknüpft vnd vereiniget werde. Vnd diß sollen sie heißen / Christi leib geistlich essen / vnd sein blut trinken.

Antwort: In diser Gemein zu Banna hat man jederzeit in eigentlicher beschreibung des wahren seligmachenden glaubens / die zuhörer vnderwissen / daß der glaub sey eine gewisse erkenntnis vnd vertrauen auf die person vnd wolthaten Christi. Eben dasselb ist vnseres wissens / auch so wol der Ubiquisten

sten/als vnserer meinung. Dieweil aber der glaub
 vnaussprechliche kraft hat/also daß die Schrift sa-
 get/den gläubigen sey alles möglich: durch den glau-
 ben werden wir gerecht: haben mit Gott frid vnd ge-
 nad: durch den glauben haben wir zu Gott dem him-
 lischen vatter einen freudigen zugang in aller zuber-
 sicht: durch den glauben wohne Christus in vnsern
 herzen: das (gläubige) gebet der elenden dringe durch
 die wolcken/2c. So haben fromme Christen/so wol
 bey alten zeiten/als heutigis tags/auch mit herlichen
 allegoriis vnd verblünten worten solches erkleret.
 Matth. 11. sagt Christus selber/ Komt alle zu mir/die
 ihr bemühet vnd beladen seyt/ich wil euch erquickē.
 Diß kommen muß warlich durch den glauben ge-
 schehen (Denn sonst würden francke leute/die es al-
 termest bedürfen/des kommens beraubt seyn) Vnd
 also bringē Christi eigne wort mit sich/ daß der glaub
 auch füße hab. Abraham der Patriarch/so vor Chri-
 sti geburt vber tausent jar verstorben/hat gleichwol
 den tag Christi gesehen/vnd sich erfreuet/ Johan 8.
 Diß sehen hat Abraham nicht mit leiblichen augen/
 sondern durch den glauben müssen thun. Vnd also
 mercken wir/ daß der glaube auch seine augen habe.
 Psalm. 34. Schmecket vnd sehet/wie freundlich der
 HERR ist: Wol dem der auf in vertrawet. Die wird
 dem glauben eine zunge vnd augen zugeschrieben:
 Denn sonst könnte er nit schmecken oder sehen. Joh.
 1. Er kam in sein eigenthumb/vnd die seinen namen
 in nit auf/ wie vil in aber aufnahmen/denen gab er
 macht kinder Gottes zu werden. Die werden dem
 glauben hände/arme vnd achseln zugeeignet/nem-
 lich solche glieder/damit man etwas aufnehmen kan.

Item Johan. 6. Wer mein fleisch isset/ vnd mein blut trincket/ der hat das ewige leben: Die wird dem glauben mund vnd bauch zugeeignet. Also auch wenn gesagt wird/ man müsse durch den glauben Christum suchen im himmel: dahin er vns zu sich ruffet/ vnd da vnser bürgerschaft ist: so werden dem glauben flügel zugeschrieben. Nun in solcher allegorischen beschreibung sol niemand gedencken/ daß der glaub sey ein Enthusiastisch auffstiegenes dünstig vögelein/ mit schnellen verborgenen flügeln gerüßt/ damit es außserhalb dem menschen zu himmel fahre/ vnd also Christi fleisch vnd blut mit einem verborgenen schnabel ergreife/ wie die schwalben in der luft die fliegende würllein zu ihrer nahrung erhaschen/ oder wie der adler in Æsopi fabeln gen himmel steigt vnd sich in Jupiters schoß sezet/ vnd ihm seine not klaget/ vnd ergekung suchet: sondern durch des seligmachenden glaubens verblünte flügel/ Item durch des glaubens verblünte hände/ arme/ achseln/ mund/ züge/ bauch/ augē/ zc. wird eigentlich verstandē die gewisse erkenntnis vñ das herzlich vertrauen auf Gott den himlischen vatter/ vnd auf die person vnd wolthaten Jesu Christi/ den er zu vnserm Herrn vnd Heyland in die welt gesandt hat. Derhalben/ Christum im glauben sehen/ essen/ trincken/ schmecken/ annemen/ vnd zu ihm kommen/ ist nichts anders/ denn durch gewisse erkenntnis vnd herzliches vertrauen auf sein person/ ampt vnd wolthaten/ vergeltung der sünden/ frid mit Gott/ freud im hercken/ trost im heiligen Geist/ verachtung Teufels vnd Todes/ vberwindung der welt/ feste hoffnung/ vnd fröliche zuversicht des ewigen künftigen freudenlebens/ vnd was

vnd was der geistlichen gaben mehr seind / in der betrübeten seel empfinden / vnd also auch mitten im finstern thal des zeitlichen tods mit lieblichem / fröhlichem licht vnd anblick der himlischen herlichkeit erfüllet vnd vberschütet werden.

Auß diser erklerung wird nu erstlich etlicher massen verstandē / was die geistliche niessung Christi sey: anders theils erweist sich auch gnugsam darauß / wie vngbürlich die Vbiquistē die geistliche niessung nicht auf die substanz des leibs vnd blutes Christi: sondern auf die wolthaten richten vnd wenden / welches der natur vnd eigenschaft des wahrē glaubens / wie derselb auch in iren eigenen büchern beschrieben / vnd nicht allein von Christi wolthaten / sondern auch von Christi person meldet / stracks zuwider ist. Zum dritten sehen wir auch / daß sich in diser geistlichen niessung wol zusammen füget / welches doch die blinde Vbiquistische vernunft nicht schewet zu leugnen / daß die vätter im alten Testament auch die substanz des leibs vnd bluts Christi gessen vnd getruncken / wiewol dieselb substanz damals noch nicht erschaffen gewesen. Denn sie haben ihren glauben / vertrauen vnd hofnung eben so gewiß auf die person vnd wolthaten des künftigen Christi gesetzt / als wir auf die person vnd wolthaten des gekommenen Christi auch setzen. Darumb saget D. Luther selber Tomo. Witt. 7. fol. 97. Die Alten haben so wol durch den glauben gnad erlangt / als wir / wie S. Peter saget Act. 15. Wir vertrauen durch den glauben selig zu werden / wie vnser alte vätter. Vnd S. Paulus 2. Corinth. 4. Wir haben eben denselbigen Geist des glaubens / den sie gehabt haben. Vnd 1. Cor. 10.

„ Unsere vätter haben die geistliche speise ges-
 „ sen/vnd geistlichen tranck getruncken/die wir
 „ essen vnd trincken/das ist / sie haben geglaubet wie
 „ wir. So weit die wort Lutheri.

Am ende des Articuls vom Nachtmal bringet
 D. Nickel vier Schriftsprüche/damit der vermeinte
 dunstige glaub sol widerlegt werden. Aber dieweil
 auß vorigem bericht offenbar / daß solcher dunst nir-
 gend zu finden (wenn man nur anderer lehrer wort
 vnd meinung freventlich nicht verkehren wil) was
 sollen denn solche sprüche wider ein ding / das nir-
 gend ist?

XI. Von D. Nicolai beschluß vber seine vorige Fragstücke.

D.N. am
 29. blat.

„ Ist das vorige büchlein D. Nickels mit grober
 federn geschrieben / so ist zwar der beschluß noch grö-
 ber abgerichtet / welchen wir von wort zu wort zu be-
 antworten nicht würdig erachten: dieweil wir bisher
 mit seinem vnreinen schandbüchlein mehr als zu vil
 zu thun gehabt. Sagen aber ins gemein / wenn
 D. Nickel vber sich selber vnd seines gleichen deutet/
 vnd wendet/was er vber seinen gegetheil hat dürfen
 außgießen/so sey der beschluß recht wol getroffen.

Er menget aber zum vberfluß hinzu / damit ja an
 seiner verkehrung nichts mangle / daß Zwinglio
 des nachts für dem bette ein Nachtgeist erschienen
 sey. Vnd ist wunder / daß er solches so lang hat spa-
 ren können / da er sonst in andern seinen büchern
 bey guter zeit davon pflegt anzumelden. Dieweil a-
 ber bey D. Nickel nicht in acht genommen/was an-
 dere

Dere deßfals vilfältig für Zwinglium geantwor-
 tet/ müssen wir ihm in seinen eigenen augen einen
 groben balcken zeigen / ob er sich villeicht hernach
 schämen würde dem Zwinglio allzeit einen split-
 ter aufzuziehen / die weil im selber in seiner berühm-
 ten Lutherschen lehr der balck in dem gesichte li-
 gen bleibet. Doctor Luther im buch von der Win-
 ckelmesse vnd Pfaffenweihe Tom. 7. Wittenb.
 fol. 443. b. & sequentibus bekennet öffentlich sel-
 ber / daß zu mitternacht bey ihm gestanden / nicht
 ein mann / da er nicht wisse / ob er schwarz oder weiß
 gewesen / (wie solches dem Zwinglio sol begegnet
 seyn) sondern der leidige schwarze Teuffel selber :
 nicht im schlaf oder traum / wie Zwinglio widerfah-
 ren / vnd sonst vilen frommen leuten im schlaf o-
 der traum seltsame dinge / vnderweilens gut / vnder-
 weilens böse fürkommen : sondern als er zuvor auß
 dem schlaf auferwachet. Derselbe Teuffel habe
 mit ihm disputiret von der Winckelmesse vnd
 Pfaffenweihe : da Doctor Luther solche argument
 gehöret vnd gelernet / deren er selbst nachmals sich
 nicht geschewet wider die Papisten zu treiben vnd
 einzuführen. Wer lust hat hievon zu lesen / der wird
 es im buch vnd am blat / wie obstehet / finden : wel-
 ches alles hieher zu sehen / vil zu weitläufig were. Je-
 doch wollen wir den anfang anrühren / vmb deren
 willen / welche D. Luthers bücher nicht haben / daß sie
 gleichwol ein stückerlein davon lesen.

Ich bin einmal zu mitternacht auferwacht / da sieng
 der Teuffel mit mir in meinem herzen eine solche di-
 sputacion an / (wie er mir den gar manche nacht bitter
 vnd saur gnug machē kan). Höret jr / hochgelehrter /

„ wisset ihr auch / daß ihr fünfzechen jar lang habe fast
 „ alle tage Winkelmessen gehalten? Wie wenn jr mit
 „ solcher Messe hettet eitel abgötterey getrieben / vnd mit
 „ Christi leib vnd blut / sondern eitel brot vnd wein da
 „ angebetet / vnd anzubeten andern fürgehalten? Ich
 „ antwortet: Bin ich doch ein geweihter Pfaff / habe
 „ Cresem vnd Weihe vom Bischoff empfangen / dazu
 „ solches alles auß befehl vnd gehorsam gethan / wie
 „ solt ich denn nicht haben gewandelt / weil ich die wort
 „ mit ernst gesprochen / vnd mit möglichlicher andacht
 „ Messe gehalten? Das weiffest du fürwar. Ja sprach
 „ er / Es ist wahr. Aber die Türcken vnd Heyden thun
 „ auch alles in iren Kirchen / auß befehl vnd ernstli-
 „ chem gehorsam. Die Pfaffen Jeroboam zu Dan vñ
 „ Bersebe theten alles / villeich mit grösser andacht
 „ weder die rechte Priester zu Jerusalem. Wie wenn
 „ deine Weihe / Cresem vnd consecrirn auch vnchrist-
 „ lich vnd falsch were / wie der Türcken vnd Sama-
 „ riter?

„ Die brach mir warlich der schweiß auß / vnd das
 „ herz begunt mir zu zittern vnd zu pochen. Der Teu-
 „ fel weiß seine argument wol anzusehen vnd fort zu
 „ dringen / vnd hat eine schwere starcke sprache / vnd ge-
 „ hen solche disputation nicht mit langem vnd vil be-
 „ dencken zu / sondern ein augenblick ist ein antwort
 „ vmb's ander. Vnd ich habe da wol erfahren / wie es
 „ zugehet / daß man des morgens die leute im bette tod
 „ findet. Er kan den leib erwürgen: das ist eins. Er
 „ kan aber auch der seelen so bange machen mit dispu-
 „ tieren / daß sie außfahren muß in einem augenblick /
 „ wie ers mir gar oft fast nahe gebracht hat. Nun / er
 „ hatte mich in diser disputation ergriffen / vnd ich wol-
 te ja

te ja nicht gern für Gott ein solchen vngehlichen hau-
 fen greuel auf mir lassen / sondern meine vnschuld
 vertheidigen / vnd höret ihm zu / was er für vrsachen
 hette wider meine Weihe vnd consecrirn.

Erstlich sprach er / du weißt / daß du nicht recht an
 Christum gegläubet hast / vnd bist / des glaubens hal-
 ben / so gut als ein Türel gewest. Denn der Türel /
 ja ich selber mit allen Teuffeln / glauben auch / alles
 was von Christo geschrieben stehet: Jacobi am 2.
 cap. Das ist / wie er geboren / gestorben / gen himmel
 gefahren ist. Aber vnser keiner tröstet sich sein / oder
 hat zuversicht zu ihm / als zu einem Heyland / son-
 dern wir fürchten ihn / als einen strengen Richter.
 Solchen glauben hattest du auch / vnd keinen andern /
 da du geweiht wurdest vnd Messe hieltest / vnd alle
 andere / beyde Weihebischof vnd seine Weiheling
 gläubere auch also. Darum jr auch alle von Christo
 euch zu Marien vnd den Heiligen hieltet / die mußten
 ewer trost vnd noehlfeser seyn gegen Christum. Das
 kanstu nicht leugnen / noch einiger Papist. Darumb
 seyt ihr geweiht / vnd habt Messe gehalten / als Hey-
 den / vnd nicht als Christen. Wie habt ihr denn kön-
 nen wandlen? Denn ihr seyt die personen nicht ge-
 weist / die wandlen solten / c.

Hie vrtheile nun D. Nicolai selber / wenn vmb
 solcher dinge willen jemandts lehre zu tadlen / ob denn
 nicht des Teufels disputacion mit Doct. Luther vil
 gröber sey / denn daß Zwinglio im traum eines men-
 schen gestalt erschienen / da er noch nicht von weiß /
 ob er weiß oder schwarz gewesen: Also daß es so wol
 vom guten als vom bösen Geist möchte verstanden
 werde. Von dem gast aber der mit D. Luther dispu-

ziret hat / bekennet D. Luther selber / es sey ein böser
 schwarzer geist warhaftig gewesen. Es kan auch kein
 besser geist oder gast seyn / der D. Nickel bewegt / daß
 er solche histori von Zwinglto in seine bücher jeder
 zeit mit eynstiekt. In mittels aber so wenig achtet / wß
 andere darauf geantwortet / auch so gar in seinen an-
 gen zu rüef stellet / was in D. Luthers schriften von
 gleichem / ja gröberem holt / sich findet.

Erklärung etlicher puncten/ so aufferhalb D. Nicolai büch- lein hie zu Vana fürfallen.

I. Punct.

Ob die Communicanten das brot
 vnd den kelch des HERRN mit ihren
 händen angreifen mögen.

Dr diser jetzigen Vbiquisten ankunfft
 haben etliche bürger das brot vnd den kelch
 des Herren im heiltigen Abendmal selbst in
 die hände empfangen / vnd zum munde gebracht /
 vnd darzu ist niemand gezwungen / niemand auch
 mit gewalt abgehalten : sondern für eine lautere
 freye cæremonia erachtet worden. Diueil aber
 die jetzige Vbiquistē (welche sich doch Lutherisch rüh-
 men) solche freyheit im Abendmal abgeschaffet /
 wird heut zu tage bey dem gemeinen vnberichteten
 mann solche vorige freyheit für grewlich / Calui-
 nisch

nisch vnd gotslesterlich außgerufen vnd verdammet / welche vnfuge die Prediger darumb mit stillschweigen fürüber gehen vnd geschehen lassen / auß daß die / so solche freyheit gebraucht / desto mehr verhasset seyn vnd bleiben mögen : Darumb wir für nötig erachten / D. Luthers eigene wort vnd meinung vber disen punct hinzu zu setzen / darauff jederman wird sehen / was ein vnLutherisch wesen vnderm Lutherischen namen verdeckt stecke.

Lutherus Tom. Wittemb. 7. fol. 329. a.

Auffs erste sol man wissen / daß ich hierin nicht disputiren wil / ob das heilige Sacrament solle vnder beyder gestalt geben vnd empfangen werden / vnd ob es die Laien mit der hand nemen vnd empfangen machen haben / vnd ob man dasselbe in andern gefassen denn kelchen / in anderen kleidern denn Messgewandt / in andern häusern / denn in Kirchen zu handeln macht habe. In solchen vnd dergleichen eusserlichen vñbungen / sie seyen auch dem Pappst entgegen oder nicht / gebe vns Gott nicht vil disputirens: sondern wir Christen sollen vnd wollen hierin macht vnd recht haben / die eynsakung Christi zu halten / wasserley weise vns gefellet / vnangesehen die falschen erlogene titel der Kirchen / Kirchenordnung vnd aller Tyrannen / geistlich vnd weltlich zürnen. Vnd stellen vnsern grund auf den / der nicht liegen kan / vnd spricht Matth. 15. Der Prophet Jesajas hat wol gesagt von euch heuchlern / Dis volck ehret mich mit den lippen / vnd ihr hertz ist ferne von mir: aber vergeblich dienen sie mir / dieweil sie

menschen gebot lehren. Hierauf sol ein Christ sein Gewissen tröstlich sehen / vnd vest dafür halten / Christus liege nicht. Leugt er denn nicht / so muß wahr seyn / daß ein vergeblich dienst sey / alles was in diesem Sacrament durch menschen lehre vber die erste eynsetzung Christi zugethan vnd gehalten wird / trotz allen Teuffeln / daß sie hierwider muessen.

Dun ist je gewiß / daß es eitel menschen zusas vnd lehre ist / daß man beyder gestalt nicht brauchen / mit händen nicht angreifen / mit vngeweihten kleidern / in gemeinen häusern vnd gefessen vtr handeln solle. Denn es ist durch Christum / die Apostel vnd lange zeit hernach / der keines weder gefest / noch gehalten / sondern vil mehr das widerspiel / wie die Euangelisten klärlich beweisen. Darumb ist auch gewiß ein vergeblicher dienst Gottes / solches lehren vnd halten / als nötige gebot.

Vnd bald hernach / fol. 330. a.

„ So kommen wir wider auf das erste / vnd sagen
 „ auß befehl vnd im namen vnsern Herren Jesu
 „ Christi / amen / daß die / so das heilige Sacrament
 „ mit den händen angreifen / oder ohne geweihte
 „ te kleider / gefäß oder häuser gehandelt haben / oder
 „ noch hinfort handeln würden / es sey zu Bittenberg
 „ oder Eisenberg / in Behem oder Ungern / in
 „ Neussen oder Preussen / bey verlust ihrer seligkeit /
 „ ja kein Gewissen darüber machen / als sey solches
 „ vbel gethan / so vil belangt das werck an ihm
 „ selbst / sondern sol darauf bestehen / vnd sich vil eher
 „ zehnenmal tödten lassen / ehe er dasselbige widerrufen /
 „ verdam-

verdammnen / oder für vnrecht bekennen wolt / vn-
 angesehen ob Päpstlich / Kaiserlich / Fürstlich / oder
 auch Teufflich sagung / vrtheil vnd befehl darwider
 gestellet vnd außgangen sey. Ich rede aber von dem
 werck an ihm selbst. Denn vom mißbrauch vnd den
 personen wöllen wir hernach sagen.

Vrsach deß alles ist / daß die / so solches verdamt
 haben / oder noch verdammnen werden / nicht bewei-
 sen können / daß es wider Christi erste eynsetzung ge-
 schehen sey / sondern müssen bekennen / daß Chris-
 tus selbst vnd die gemeine Christenheit lange
 zeit also gethan haben / vnd vns die freyheit ges-
 lassen / also zu thun.

So stehet es nu auf verlust eines jeglichen selig-
 keit / daß er ja nicht widerzuse / noch für vnrecht tadle /
 oder tadlen lasse / was Christus selbst vnd die ganze
 Christenheit vor zeiten gethan haben. Denn das we-
 re eben so vil / als Christum verleugnet vnd verdamt
 samt allen Aposteln vnd ganser Christenheit / da sie
 am aller besten stund. Daß aber die Papisten solches
 schelten für keheren / vnd etliche zornige Fürsten da-
 mit ihr Christliche ehre außrufen / daß sie solches lä-
 stern vnd verfolgen / das stehet ihnen nicht vbel an.
 Was solt Caiphas vnd Herodes billicher thun / deñ
 Gottes sohn creuzigen vnd verspotten?

Die ander vrsach. Sie müssen auch bekennen /
 daß alles das jenige / da sie aufdringen / vnd darumb
 sie so wüthen / sey menschen gesetz / oder wie sie liegen
 vnd triegen / Kirchen gebot. Denn sie werden noch
 lang nicht beweisen / daß Christus hab in gerweiheten
 gefässen / kleidern / häusern / das Sacrament gehan-

delst/oder zu handeln befohlen / oder in den mund/
 nicht in die hände geben. Diemeil wir denn Chri-
 sten sind. sind wir Herren vber solch menschengebot/
 so vil es die gewissen betrifft. Darumb sind wir schul-
 dig den halß darüber zu wagen / vnd solche freyheit
 nicht zu verlassen. Denn das were auch Christum
 verleugnet vnd verdamt / der solche freyheit so hart
 vnd strenge gebotten hat / vnd gar nicht in vnserer
 macht ist dieselbe zu wandlen oder zu vergeben. Sie
 sollen jhnen daran lassen benügen / daß wir ihre sa-
 gung vnd weise nicht verwerfen / vnd sie halten mö-
 gen/ aber daß sie eine not darauß wöllen machen/als
 müsse es nicht anders seyn / vnd die gewissen dreyn
 knüpfen/ vnd solle fehler seyn/ wer anders thet/ das
 wöllen wir nicht leiden/ vnd daran setzen leib vnd le-
 ben. Es sol dem gewissen beydes frey seyn/ sonst oder
 so in disem handel zu thun / vnd die freyheit vnverse-
 ret bleiben/ desß vnd kein anders/ da sol vnser Christus
 zu helfen/ der sie vns geben vnd gebotten hat.

„ Sie schreiben die vngnedige Papisten/vñ jhens
 „ an mit einem grossen rüssel/daß man mit den laische
 „ händen das H. Sacrament hab empfangen. Wie
 dünckt dich? Köstlich ding ist dz. laische hände. Wer
 sie nicht kennere / solte wol dencken / sie rüsselten sich
 also sehr zu ehren dem heiligen Sacrament/vnd auß
 Christlicher bewegung. Wenn ich sie nu fragere. mit
 wasserley maul sie selbst das Sacrament auf die D.
 stern empfangen/ob sie es mit einem laischen maul/
 oder mit einem Priesterlichen empfahen : werden
 sie villeicht sagen/ Ihr maul sey denn zumal ein En-
 gelisch oder Bischoftich maul. Solche Herren wolte
 ich bitten gar demütiglich / wenn sie für dicken ohren
 mich

mich hören wolten/ daß / wenn sie ja narren vnd als
 fenschen wöllen/theren das in iren gütern/vnd lieffen
 Gottes werck vnd der seelen geschest mit friden. Die
 rede ich solches / daß ich damit jemand seiner weltli-
 chen Oberkeit wolt zu nahe seyn / sondern daß vns
 aufstehet/wenn sie in Gottes geschest geuckelen vnd
 narren wöllen/daß wirs nicht leiden noch schweigen
 sollen. Jene haben das Sacrament mit laischen
 händen angriffen: aber dise/wenn sie so scherzen wöl-
 len/ so fallen sie mit ihrem Laischen hindern dareyn/
 vnd rühmen dennoch von grosser Christlicher liebe.

Ists darumb vnrecht mit Laischen händen das
 Sacrament anrühren/daß die hand sünde thut/oder
 daß sie vngeweiht ist: so were es je billicher/daß man
 das Sacrament nit mit dem munde empfienge/vil
 weniger in den bauch lieffe/auch keinen menschen se-
 hen lieffe. Denn es ist je weder mund / noch bauch/
 noch auge geweiht: so geschehen mit dem munde vñ
 augen vil mehr sünden/denn mit der hand. Solche
 weise gehirn solten vns zu lezt auch wol bereden/daß
 wir das heilige Gottes wort nicht sagen noch hören
 müßten/auf daß nicht das heilige wort mit dem Lai-
 schen munde vnd ohren empfangen werde. Aber mit
 solcher vnfinziger blindheit pflegt Christus seine
 feinde zu plagen / daß man sehe / wie gewaltiglich er
 regiere vber die/so da meynen / sie haben in gefressen/
 vnd müssen sich selbst schenden vnd strafen mit irer
 eignen nartheit.

Ein Christ sol wissen / daß auff erden kein grös-
 ser heiligthumb ist / denn Gottes wort. Denn auch
 das Sacrament selbst durch Gottes wort gemacht
 vnd gebenedeyet vnd geheiligt wird / vnd wir alle

auch dadurch geistlich geboren / vnd zu Christen ge-
 weiht worden. So denn ein Christ das wort/das
 alle dinge heiliger / vnd höher ist / denn das Sacra-
 ment (so vil man sein mit händen greifen kan) den-
 noch beyde mit mund / ohren / herten / ja mit dem gan-
 zen leben begreifer; wie solt er denn nicht dürfen auch
 solches angreifen / das damit geheiliger ist? oder sol er
 sich selbst auch nit angreifen? Denn er ist eben so wol
 damit geheiliger / als das Sacrament. Witt der wei-
 se kernen die Phariseeer / davon Christus sagt Matth.
 23. daß sie das golt heiliger machten / den den Tempel/
 vñ das opfer heiliger denn den altar. Vñ ist eben als
 wenn man anfieng zu lehrē / es were sünde / des felchs
 futter anrühren / aber den felch selber möcht man
 wol angreifen. Ich wolte gern einmal von den Pa-
 pisten hören / das sie fürlegen könnten / ohne sonderli-
 che grosse nartheit. Aber was solten sie anders thun/
 die Gott selber richten vnd lästern?

- » Ein Christenmensch ist heilig an leib vnd seel/er
 » sey Lay oder Pfaff/mann oder weib/wer anders sa-
 » get/der lästert die heilige Tauf / Christi blut / vnd hei-
 » ligen Geistes grade. Es ist ein groß vnd seltsam
 » ding vmb einen Christen / vnd Gott mehr an ihm/
 » denn am Sacrament gelegen ist. Denn der Christ
 nicht vmb des Sacraments willen gemacht / son-
 dern das Sacrament vmb des Christen willen eyn-
 gesetzt. Vnd dise blinde köpf wollen aller erst
 disputieren / ob er das Sacrament möge an-
 greifen? Ja wollen eine feyerey darauff ma-
 chen. Auß mit den verstockten vnd verblendten
 Henden/die so gar nichts wissen/was ein Christ heis-
 se oder sey.
- Wald

Waldhernach/fol.331.b.

Also auch sollen wir die freyheit bekennen vnd er-
halten/ daß wir das Sacrament mögen mit händen
oder mit mund empfangen/ mit vnd in geweihten
vnd vngeweihten kleidern/ gefässen/ häusern han-
deln/ wie es vns gefellet. Wer diese freyheit oder
einerley part/ fekeren schilt/ der leugnet aber
mal vnd lästert Christum vnd sein wort/ es
sey Papst/ Kenser/ Fürsten/ oder Teufel dazu. Wir
haben das helle lauter Euangelium/ wie sie selbst be-
kennen/ sie aber haben ihr eigen bedencken/ ob sie das
Euangelium halten wollen/ vnd darneben ihr eigen
sinn wider das Euangelium. Lasse fahren die vn-
nigen/lasse sie fahren.

Item Tom. Witt. 6. fol. 440. a.

Die zeit/ stette/ person/ kleider/ sitten/ vnd was
mehr eusserlich ist/ sol frey seyn/ vnd ist frey
jederman nach seiner gelegenheit zu brauchen.
Es ist nicht sünde/ ob du im Chor/ in der Kirchen/ in
der stuben/ im keller/ in der kammer/ auf dem felde/
auf dem wasser/ in der luft Messe heltest/ alle stette
sind frey/ also auch alle zeit vnd stund ist frey. Es sey
vmb sechs des abends/ oder vmb zwölff in der nacht/
wenn nur der glaube da ist.

Item fol. 441. a.

Der menschen Lehre (wie Luther saget/ daß sey/ so
man lehret/ daß die Communicanten das brot vnd
den fesch des Herrn im H. Abendmal nicht angrei-
fen sollen) aufricht/ als nötig/ das ist nit die Kirche/
sondern die rote hur zu Babylon mit dem gül-

den Kelch/ vol jrer hurerey / Apocal. 18. Wie ich das
oft beweiset habe.

**Was angezogene Christliche ord-
nung verhindere / vnd wie lang solche
verhinderung zu dulden.**

Lutherus Tom. 7. fol. 332. a.

Ist denn nu dem gewislich also/ vnd kein zweifel
drob zu haben (sagt Luther) warumb thut mans dan
nicht? Ja warumb leissetu es selbst nit gehen zu Wit-
tenberg/ da es angefangen ist / vnd anderswo mehr?
Antwort ich: Es ist mir nicht lieb/ daß es nicht ange-
het/ aber mein klag ist/ daß es nicht kan angehen. Ein
gefangen Man solt wol reissen/ hette es auch wol
macht vnd recht/ er kan aber nicht/ es ligt an im nicht/
sondern an andern die ihn hindern.

Item bald darnach/ b.

Diß Sacrament mit seinem brauch stehet nicht
in vnser gewalt / sondern ist gefangen durch Päpste-
liche gesetze/ gleich wie die gülden gefesz des Tempels
zu Babylonien gefangen waren. Das gefängnis
aber ist also gethan / daß der gemeine Man durch
Päpstliche tyrannen vnd geses im gewissen so hart
verstrickt vnd geschwecht ist am glauben / daß ers nit
kan so plötslich fahren lassen / vnd sein gewissen festi-
gen/ daß des Papsts ding vnrecht/ vnd diser brauch
recht vnd Euangelisch sey.

Item fol. 367. b.

„ Du ist doch dahinden / ob man beyde gestalt / wie
„ sie es nennen/ dem volck reichen muß. Die sag ich al-
so: Die

so: Dierweil nu das Euangelium bissher zwey jar bey
 vns allen vnd jeden eyngetricben ist/ vnd in schwang
 komen / auch daneben gnug verhenget vnd zugeben
 der schwachen blödigkeit / sol hinfort gehandelt wer-
 den nach dem spruch Pauli/ Wer nit wissen wil/
 der wisse nicht. Denn zu lest auch nit vil daran wil
 gelegē seyn/ ob sie schon kein gestalt vnter den zweyen
 nemen/ die so lange zeit das Euangelium nit erken-
 net haben/ damit nicht durch solch gedult allz
 weg ohn vnterlaß gehalten / vil mehr ein hals-
 starigkeit vnd troß erwüchs / der alsdann vber-
 hand neme wider das Euangelium.

Hierumb schlechtlich (sagt Luther) hindurch/ nach
 dem eynsetzen Christi beyde gestalt mit einander be-
 gert/ vnd gereicht werden sollen. Welche nu nit wöl-
 len beyde gestalt nemen / die sol man ihnen selbst las-
 sen/ vnd gar kein gestalt reichen. Darumb zeigen wir
 dise form der Messe allein denen an/ denē das Euan-
 gelium gepredigt / vnd nu ein gut theil kund worden
 ist. Die aber bissher noch nicht weder hören noch er-
 kennen haben mögen/ denselben weiß vnd kan man
 noch in der sache nichts rahten.

Dise vorgemelte wort von freyheit des hand-
 greiffens im Abendmal/ sind so hell vnd klar/ daß die
 Bbiquisten nichts dawider zu reden haben/ dann
 allein/ daß man wegen der ergernus solches zu rüef-
 stellen sol. Darumb haben wir auß Luthero sonder-
 lich dabey gesetzt/ wie lang daß man mit der schwach-
 heit gedult tragen sol / nemlich bis ihnen das Euan-
 gelium zwey jar geprediget/ auß daß auß der schwach-
 heit keine halßstarigkeit vnd troß erwachse. Da-
 mit stimmet sein zusamen Matth. 15. vnd Marc. 7.

Das exempel der Jünger Christi / da sie die gemeine Jüdische auffätze mit vnterlassung des vilen handwäschens bey kurzer zeit des Predigampts Christi frey vnd ohn bedencken vbertreten. Vnd diuweiß nicht allein auß allen vmbständen diser historien in Mattheo vnd Marco / sondern auch auß Luthero selber / wie obstehet / gnugsam erscheinet / was massen diese ceremonia (da man den Communicanten im Abendmal das handgreiffen abschlegt) vnd die Jüdische auffassung (daß man ohne vil handwäschens nicht essen mußte) zugleich vnd in einem grad menschen sagung sind / welche Christus vñ Lutherus mit dem spruch Esaiæ am 29. cap. verdammen / so ist hell vnd offenbar / wenn sich die leute (welchen das Euangelium lange zeit geprediget) an vbertretung solcher Ceremonien im heiligen Abendmal ergern / daß solches eine lautere Pharisäische / heuchlerische ergernis sey / welcher wegen fromme Christen nit von nöten haben ihre Christliche freyheit vnd dere vbung zu vnterlassen.

Wenn nu die Vbiquisten mit vns vbel zu friden seyn wollen / darumb daß wir im Abendmal die obgemelte freyheit nicht allein bekennen / (wie die Vbiquisten auß dem Luthero auch selber müssen thun) sondern auch nach gelegenheit wirklich vben / so thun sie wider vns / wie vormalß die Pharisæer wider Christi Jünger gethan haben. Derwegen wie Christus die freyheit an seinen Jüngern wider die Pharisæer / also hat er auch vnser freyheit mit folgenden Worten verantwortet: Ihr heuchler / es hat wol Esaias von euch geweissaget vnd gesprochen: Dis volck nahet sich zu mir mit seinem munde / vnd ehret mich mit seinen

seinen lippen: aber ihr herz ist ferne von mir. Aber vergeblich dienen sie mir/dieweil sie lehren solche Lehren/die nichts denn menschen gebot seind. Vnd dieweil/was zum munde eyngehet/wie auch Christus am selben ort spricht/den menschen nicht verunreiniget: so kan auch das heilige brot des Abendmals niemand verunreinigen/obs gleich zuvor in die hand genommen wird.

Wilsich aber nu jemand auch an diser antwort Christi ergern/so vertheidiget Christus widerumb unsere vnd seiner Jünger freyheit in derselben historien mit disen wortē: Alle pflancken/die mein himmlischer vatter nicht pflancket/die werden außgerent.

Ist ihnen die maß noch nit vol gemessen/so weist vns Christus stracks darauf/wie wirs mit ihnen halten sollen: Lasset sie fahren/sagt er/sie sind blind/vnd blinden leyter. Wenn aber ein blinder den andern leyter/so fallen sie beyde in die grube.

Wohet aber jemand fragen/warumb Christus in diesem werck die geergerten Pharisæer für heuchler gescholten?

Antwort: Christus selber setzt die ursach dabey/nemlich dieweil sie Gott mit irem munde/vnd nicht von herzen dieneten. Dan mit dem munde im schein für den menschen rühmen die heuchler den wahren Gott/vnd wahren Gottesdienst: im herzen aber haben sie grosse Religionsabgötter/die heissen/lange gewohnheit/Aberglaube/menschen gutdüncken vnd wolmeynung zc. Bey welchen Abgöttern sie so ernstlich halten/das sie lieber dulden vnd sehen/das der wahre Gottesdienst zu ruck stehet/oder mit vilen saurteige vermischet bleibe/denn das man ihren Ab-

göttern einlgen abbruch thun solte. Solche heuchler haben allezeit im alten vnd neuen Testament dem wahren reinen Gottesdienst den grösssten schaden gethan. Darauf wolle jederman erinnert vnd gewarnet seyn / so lang er nit von ganzem hertzen be-
 dacht ist / die vbung der Religion allein nach Gottes wort anzurichten / sondern wil der langē gewonheit / dem angeborenen aberglauben zc. zugleich dienen / daß sein Gottesdienst eitel heuchelen sey.

II. Punct.

Von verweigerung des heiligen Abendmals.

Bey diesem Bnnaischen Vbiquistischen wesen finden sich etliche leute / welche auß allerhand be-
 dencken / sonderlich dieweil sie die Vbiquistische Lehr nicht für recht erkennen / auch andere mit irem exem-
 pel nicht gerne wolten ergern / oder auß widerwillen des betrübtten Kirchenstands / bey ihrer gesundheit vnter den Vbiquisten das Abendmal zu halten gar ein abschew tragen. Darnach aber wenn sie mit
 Kranckheit in disen geschwinden sterbensläuffter heymgesucht / begeren sie gleichwol vor irem abscheid das H. Abendmal zu empfangen / schicken also nach dem Kirchendiener / vnd gesinnen seiner ankunft.
 Was nu darauf einem jeden zur antwort heym-
 kommen / haben wir eigentlich nicht erkundiget / stel-
 lens auch an seinen ort. Diß ist aber wahr / daß die
 geforderte vnd ankömende Prediger sonderlich dar-
 auf gehen / der franck solle seiner vorigen meynung
 abstecken / vnd zu ihnen sich bekennen. Thut er das / so
 sind

sind sie willig: thut ers nicht/ so mag jme das Abendmal gemeinlich abgeschlagen vnd gewegeret werden. Darauf möcht ein schwacher Christ fragē/ Wie man sich im fall der verweigerung halten/ vnd sein gewissen zu friden stellen sol?

Antwort: Bey zeit der gesundheit sol jederman trachten/ wie er zeitlich gegen den künftigen tod sich bereite/ vñ des Herrn Nachtmal gebrauchē. Kan ers gewissens halben bey den Vbiquisten nit brauchen/ so sol er gelegenheit suchen/ daß ers an andern ortē thu/ vnd solcher vnkost vnd müh sich nit mehr bedauren lassen/ denn vormals die frome Israeliten/ wenn die des jars drey mal auß allen stätten vnd grenzen ires landes zu Jerusalem für dem Herrn erscheinē mußten. Im fall aber jemand's sachen je also außlauffen (wie dann/ leider Gott erbarmis/ bey vns/ als im schwachen leibe/ allerhand gebresten sich häufen) daß er mit franckheit vberleitet/ vnd alsdann noch versuchen wil/ ob ihm die Vbiquisten das Abendmal reichen wöllen oder nicht/ sol er sich doch fleißig für sein gewissen nicht eynrette/ noch auch mit wortē oder geberden zu weit sich verlauffe/ sondern vil lieber des eusserlichen Nachtmals darüber enbere vnd mangle/ als daß er wider sein gewissen vnd erkante warheit handele. Wenn du ein solche beständigkeit erzeigest/ vnd darüber zum Nachtmal nicht zugelassen wirst/ soltu keines wegs zweifelen/ Gott habe dich gleichwol durch deinen glauben mit Christi leib vnd blut zum ewigen leben gespeiset vnd getränkēt: Das ist/ er hab darumb auß gnaden seinen eingeborenen sohn menschlich fleisch/ leib/ blut/ vnd seele an sich

nehmen lassen: darumb dem Gesetz/der marter/dem
 tod vnd der begräbnus vnterworfen: darumb las-
 sen auferstehen/zu himmel fahren/vnd zu seiner rech-
 ten sitzen/ auch zum richter vber lebendige vnd todten
 bestellet/ daß nit allein andern starkgläubigen/ son-
 dern auch dir/ wenn du gleich schwachgläubig bist/
 solches alles zu gut komme/ vnd zur ewigen seligkeit
 gereiche. Wer das auß kraft des H. Geistes erken-
 net/ glaubet vnd vertrauet/ der empfindet in seiner
 armen betrübten seele an Jesu Christo. eine solche
 innerliche geistliche malzeit/das ist/eine solche erqui-
 ckung/ ergekung/ trost/ freud vnd wonne/ daß er sie
 für aller welt güter vnd wolleben nicht verwechseln
 wolte. Darausß daß auch entspringt zugleich eine sol-
 che liebe vnd danckbarkeit gegen Gott dem wolthä-
 tigen vatter/ vnd gegen Jesum Christum vnsern
 Herrn vnd Heyland/ daß er gern vnd willig sich her-
 nach für sünden hütet/vnd zum dienst Gottes in al-
 len guten werckē ergibet. Vnd ob daselbst noch grosse
 schwachheit mit vnterleuft/ so leßt im doch Gott den
 schwachen gehorsam vmb Christi willen gefallen/
 gleich wie ein irdischer vatter seines kleinen schwä-
 chen Kindes dienstwilligkeit mit freuden anschawet/
 lobet vnd preiset. Disß ist die kraft des seligmachen-
 den Glaubens/dadurch wir geistlich nießen den leib
 vnd blut Jesu Christi/zur geistlichen speise vñ tranck
 des ewigē lebens: welches vns im eusserliche Nach-
 mal des Herrn/ als durch ein götlich heilig warzei-
 chen vnd sigel/erinnert/ bekräftiget vnd versichert
 wird. Wenn es sich nur zutregt/ daß dir wegen reiner
 bekāntnus solch eusserlich Abendmal der Kirchē die-
 ner verwegert vnd abschlegt/ so gedenc vnd tröste
 dich/

dich / daß er dir auß deinem glaubigen herzen das in-
 nerliche geistliche Abendmal nit reissen oder nemen
 kan. Denn Gott wird dir nicht desto weniger nach
 seiner ewigen warheit alles widerfahren lassen / was
 er dir auß gnaden vnd barmherzigkeit im Euangelio
 so reichlich verheissen vnd zugesagt. Darauf merck
 folgendes exempel zum gleichnus. Wenn dir ein rei-
 cher frommer König hie auf erden grosse güter vnd
 privilegia auß wolthätigkeit schenckte / vnd nit vmb
 seiner selbst vergessenheit oder wanckelmütigkeit / son-
 dern vmb deiner eigenen versicherung willen befehl-
 thet / du soltest darauf brief vnd sigel an der Canze-
 ley gesinnen vnd empfangen. Da ist leichtlich abzu-
 nemen / so du auß verachtung / fahrlässigkeit oder auß
 wollust vnehrlicher dinge / damit dein könig erzörnet
 würde / die brief vnd sigel nicht fordern woltest / daß
 warlich der könig seine güte an dir nicht würde gel-
 ten lassen. Wenn es aber ein solche gestalt hette / daß du
 brief vnd sigel an der Cansley hettest gefordert / aber
 der Cansler / als ein heimlicher abtrünniger schalck /
 wolte dich zuvor zum abfall / oder sonst wider deinen
 könig etwas eynzugehen / dringen / da ist's hohe zeit /
 daß du lieber das sigel zu rück lasset / denn daß du
 wider deinen wolthätigen könig dich versündigest.
 Da bedarffestu auch nicht zu zweiffeln / der fromme
 könig werde seine zusage gegen dir eben so trewlich
 halten / als wenn du sonst redlicher weiß hundert si-
 gel bekommen hettest. Ja er wird in solchem fall
 nicht allein die schalckheit seines dieners strafen / son-
 dern auch seine güte / wegen deiner beständigen trew-
 desto mehr an dir beweisen vnd erklären. Solcher
 gestalt verheilt sich zwischen Gott dem himlischen

König vnd allen rechtgläubigen Christen/welche die
 Sacrament/als göttliche sigel der himlischen woltha-
 ten bey dem Kirchendienst/ als der göttlichen Sankt-
 ley/müssen gesinnen. Wenn nun die Christen solche
 Sacrament vnd sigel wolten verachten/ werden sie
 billich auch der göttlichen gnad beraubet: Wenn sie
 aber durch anderer leut schalkheit/ oder sonst durch
 vnvermeidliche not dieselbe nit erlangen können/ sind
 sie entschuldiget/nach dem gemeinen spruch: Non
 privatio, sed contemptus Sacramentorum da-
 mnat: Nicht die beraubung/ sondern die verachtung
 der Sacramenten ist verdämlich. Also ist der eite-
 vbelthäter der mit Christo gecreuziget worden/ ohn
 Sacrament zu gnaden komen: Also müssen vil Chri-
 sten in Türckischer dienstbarkeit ohn Sacrament
 durch den glauben an Christum selig werden/ vnd als
 lein das geistliche Abendmal am leib vnd blut Jesu
 Christi halten/dieweil sie das eufferliche nicht bekom-
 men können. Dahin ist gerichtet der vilbekante spruch
 „ Augustini in Johan. tract. 25. Was bereitestu zu
 „ ne vnd bauch? Glaub/so hastu gessen. So sagt auch
 „ derselb Augustinus in Serm. ad Infant. Wer in ei-
 „ nigkeit des leibes Christi auß diesem leben scheidet/ehe
 „ denn er von diesem brot isset/vnd von diesem kelch trin-
 „ cket/der wird der niessung vnd wolthat dieses Sacra-
 „ ments nit beraubet/weil er das jenige in sich befindet/
 „ welches dieses Sacrament bedeutet. Dabey sich recht
 „ tenmet/was Luth. Tom. Witt. Germ. 6. fol. 421.
 „ a. mit disen worten schreibet. Zugleich als wenn die
 „ Taufe vnd das Sacrament des Altars jemand von
 „ dem Priester bitte/vnd ers nit geben wolte/ hette sein
 „ glaub vnd begirde doch gnug davon empfangē. Vnd
 „ bald hernacher an der andern seiten des blats: Die

Sacrament mag man vns nemen / versagen vnd
 verbieten / aber die kraft vnd gnade der Sacrament/
 müssen sie vns vngewunden vnd vngenomen lassen.
 Gott hat nicht in ire gewalt vnd mutwillen / sondern
 in vnsern glauben gestellet / vnser heyl vnd seine gna-
 de / wie er sagt / Glaubt nur / das ihrs empfabet / was
 ihr bittet / so habt ires gewiß / Marc. ii. Wil aber auch
 der Priester das Sacrament des Altars versagen /
 als dem / der nit absolviert sey / sol man aber demütig
 dafür bitten / das ers gebe: Den man muß gegen dem
 Teufel vnd seinen werckē allzeit mit demut handeln /
 vnd doch ein trostigen glauben behalten. Vnd wenn
 das nit wil helfen / so laß fahren Sacrament / Altar /
 Pfaff vñ Kirchen / den das göttlich wort in der Bullē
 verdamt / ist mehr denn alle ding / welches die seele nit
 mag entberē / mag aber wol des Sacraments entbe-
 re: So wird dich v̄recht Bischof Christus selber spei-
 sen geistlich mit demselben Sacrament. Laß dir nit
 selham seyn / ob du dasselb jar nit zum Sacramēt ge-
 hest. Es ist dein schuld nit / du woltest gerne / vnd wurst
 verhindert / vnd des deinen beraubt / vñ der Kirchen
 gebot sol dich nit anfechten / die weil sie dich damit trei-
 ben wider Gottes wort vnd dein gewissen / wider wel-
 ches kein gebot gemacht mag werden noch bestehen /
 wens schon gemacht ist / wie sie alle selbst lehrē. Dar-
 umb hūte dich / vñ laß kein ding so groß seyn auf erdē /
 ob es auch Engel vom himel weren / das dich wider
 dein gewissen treibe von d̄ lehre / die du göttlich erken-
 nest vñ achtest. Ire im brief an die Christē zu Straß-
 burg: Ob du gleich nit zum Sacramēt gehest / kanstu
 danoch durch wort vnd glauben selig werden. Item
 im büchlein von beyderley gestalt des Sacraments

meldet D. Luther/ daß Glaub vnd Liebe den Sacramenten für gehen sollen: Spricht/ Wan der brauch der Sacramenten Christen machte/ so were kein leichter ding/ denn ein Christ seyn/ vnd also (sagt er) möcht auch ein saw ein Christ seyn.

III. Punct.

Von beykunft zu dem Vbiquistischen Kirchendienst.

Zweil heutiges tages allein die Vbiquisten den Kirchendienst zu handten gekrieget / wie auch zuvor gemeldet / sihet man daß etliche / so sich doch an die Vbiquistische seite nit erkläret / gleichwol dem Vbiquistischen Kirchendienst beywohnen / auch gleicher massen zum Tisch des Herrn vnter dem gemeinen Man mit hinzu treten. Darüber nit allein die Vbiquisten jres täglichē beyfalls sich berühmen / (welches doch gering zu achten) sondern auch etliche der rechtgläubigen sich schier ergern / vnd jres abfalls betauern. Nie sol ein schwacher Christ zum vnterricht in acht nemen: Ob wol etliche in zeit der ver suchung abfallen / daß solches nit new / sondern sehr alt / davon exempel vor vnd nach Christi geburt ergangē. Christus selber vnd seine H. Apostel habē auch vom glaubens abfall nicht allein verkündiget / sondern auch in solchem fall für ergernus gewarner. Damit müssen fromme Christen dem ergernis wider streben. Zum andern / sollē wirs nit gänzlich dafür haite / als wenn der ganze hauf / der mit den Vbiquisten zu kirchē vnd zum Nachmal gehet / die Vbiquistische meynung für recht vnd billich erkenen solle. Solche gedanken hat in auch

ihm auch der thewre Prophet Elias gemacht/ als zu seiner zeit die Baals pfaffen einen solchen schein/ anhang vnd zulauff hetten/ daß er nit anders meynē vnd flagen konte/ denn er were allein/ als ein wahrer diener Gottes vberblieben. Dagegen ihm Gott also geantwortet: Ich hab mir 7000. man lassen vberbleiben/ die nit ire knie gebeugert haben für Baal/ 2. Reg. 19. Also geherts auch jetzt zu diser zeit/ sagt S. Paulus Rom. 11. Wir wissen auch/ als Absolom der Erzhörschicht erstlich mit glatten worten vnd geberden das hertz der männer Israel gestolen/ darnach durch beystand seines grossen hauffens mit aufrührischē præticken seinen frommen vatter den könig Dauid auß dem Regiment vertriebē/ daß in der selben histori die Schrift außdrücklich von zweyhundert männern meldet/ welche von Jerusalem beruffen waren/ vnd sich dem gortlosen Absolom wol beyfügte/ aber in irer einfalt/ vñ wußten nichts vmb die sache/ 2. Sam. 15. Also geherts noch inder zeit zu in allen plöschlichen zulauffen/ gut oder böß/ daß vil auß einfalt bey den grossen hauffen können/ gleichwol vmb die sache nichts wissen. Zu dem stehet auch hierinn diß in achtung zu nemen/ daß etliche mit den Vbiquisten des Kirchen dienstes gebrauchen/ welche sich außdrücklich solcher gestalt erklären: Ob wol die Vbiquisten vom Nachtmal des Herrn haltē vnd glauben auf ire weise: dan noch könne dasselb dem Nachtmal selber keinen abbruch thun/ auch einem frommen menschen/ der auf Christi befehl vnd ordnung das Sacrament mit wahrem glauben empfähet/ keinen schaden an der seligkeit geben. Dise gehören eben so wenig vnter die Vbiquistische gemeinschaft/ als vormals Christus

mit seinen Jüngern/wenn sie im Tempel zu Jerusalem Opfer vnd Gebet hielten/vnter die Pharisäische gesellschaft gehört haben / vnd solcher gestalt haben wir alle biß daher vnser kindlein auch von den Vbiquistischen dienern taufen lassen. Ob nun aber wol vnser Gegentheil sich dawider vernemē leßt/solche Tischgenossen berriegē nit die Prediger/sondñ sich selbst: sol doch solches niemand mehr irren/als wenn er hörete/das die Pharisæer auch stünden vñ rüfen daß gleichē wid Christū selbst vñ sein gleubiges heußlein.

Aber hie felt nu die heuptfrage vor: Ob ein rechtgleubiger für Gott wisse zu verantworten/das er in gemeiner versammlung der Vbiquisten (deren lehr doch er nit für recht erkēnet) zugleich sänge/bete/Predig höre/vñ Sacramēt genieße? Hierauf mit vorbehalt jedermans besserem vrtheil/antworten wir nach vnser einfalt: Es könne solch werck an sich selbst/wann kein gefahr der ergernus fürhandē/geduldet werden/so fern niemand wider sein gewissen vnd Glaubensbekentnis in solcher gemeinschaft gedrengt wird.

Der grund diser antwort beruhet in obgemeltem exempel Christi vñ seines gleubigē heußleins/welche im Tempel zu Jerusalem dem Mesaischen Gottesdienst bengetwohnet/vngeachtet/das der selb dienst in Ceremonien vernicket/vñ mit falscher Pharisaischer auflegung vergiftet war. Es saget auch Christus/Joh. 4. zum Samaritischen weiblein / Wir wissen was wir anbeten/den das heyl kom̄t von den Jüden. Da schewet vnser Heyland selber nicht sein eigen gebet/vñ des Jüdischen volcks gebet oder Gottesdienst bey eināder zu seze. Nach Christi himelfart sind auch die Aposteln in die Jüdischen Synagogen nit allein ohn bedencken eyngetreten/sondern sie haben auch

die Jüdische lectiones oder predigtē angehört. Eben
dasselb haben vngezweifelt andere gleubige Chri-
sten nach gelegenheit auch nicht geschewet. Vom A-
postel S. Paulo lesen wir auch Actor. 22. daß er ne-
ben vier andern männern die Jüdische Ceremonien
im Jüdischen Tempel gehaltē/bis er von seinen feind-
en ergriffen/geschlagen vnd gefangen. Dis sind
fürzlich die gründe vnd vrsachen/welche vns zu vo-
riger resolution der angestellten frage für dismal
beweget haben: Vnd sollen oder können dieselbe mit
fugen auf die Bapstische Messe wegen grosser vn-
gleichheit nicht gezogen werden: Darvon an disem
ort nicht nötig zu handeln.

Weiter möchten wir gefraget werden / warumb
wir vns denn so wenig bey dem Vbiquistischen Got-
tesdienst finden lassen?

Antwort: Wenn jemandts hauß vom feind eynge-
nomē/ oder von der Pest entzündet/oder sonst ander
verdrieff darin sich befindet/ ist kein wunder/erstlich/
daß man lieber draussen/als drinnen ist. Zum andern/
so man gleichwol sich endlich widrum dareyn begibt/
geschichts doch nit auß lust vnd gefallen/sondern daß
man noch keine bessere wohnung für sich hat/ vnd nit
jederman das schlafen vnter dem blatwē himel ertra-
gen kan. Zum drittē/wer sich starck findet/ also daß er
das wetter außstehen/ oder an frembden orten/ da er
freundlich aufgenommen/beherbergē kan/der mag sel-
ber sälen/wie lang er auß seinem verdriefflichē hauß
bleiben kan oder wil. Zum vierten/haben auch in di-
sem werck vnser etliche darauf gesehen/ daß wir nicht
mit vnser vil zu williger ankunft die andere ergerten/
davor vns Christus mit ernstlichen worten Matth.

18. warnet: Wer der geringste einen ergert / die an ihn
 glaubē dem were besser / daß ein mühlstein an seinen
 hals gehenckt würde / vnd ersäuffet würde im meer/
 da es am tiefsten ist. Darnach / die weil nit allein wir/
 sondern auch andere wolverdiente Lehrer von den
 Bbiquisten mit vilen vngbürlichen scheltworte vnd
 vermeinten irthumen inmer zu betragen vnd außge-
 ruffen werden / alles gegen verbot Landfürstlicher
 Oberkeit / vñ dembißdaher keine gnugsame gelegen-
 heit zugelangt / dz wir vnser vnschuld schriftlich zur
 notturft herten außgeführt: so hat man sich auch dar-
 umb nach befindung jedermans in seinem herße / von
 den Bbiquistischen beykünften müssen abhalten / auß
 daß dadurch / gleich als eine wirkliche vnd lebendige
 bekāntnis wider ir schmehen vnd verdamen vor aller
 Bürgerschaft gegeben würde / damit nit der schreck-
 liche sentenz Mar. 8. vber vns ergehen möchte / da
 Christus also spricht: Wer sich mein vñ meiner wort
 schāmet vnter disem ehebrecherischen vnd sündigen
 geschlecht / der wird sich auch des menschē sohn schā-
 men / wenn er kommen wird in der herlichkeit seines
 vatters mit den heiligen Engeln / welche vnser be-
 kāntnis in diser Gemeyn am Abendmal nötiger ge-
 wesen / als an der Taufe / angesehen / daß wegen des
 Abendmals der streit bey vns sonderlich erwecket.
 Vnd sol nun mehr bey diser gelegenheit ein jeder
 Bürger bey vns vnd alle Christliche herzen zu bey-
 den seiten erinnert vnd gebeten seyn / So vnser eilt-
 che vor diser zeit in den Bbiquistischen Predigten
 vnd Kirchendienst erschienen / oder nachmals etliche
 mehr oder alle (nach dem jedermans gewissen erlei-
 den kan) vber lang oder kurz erscheinen würden / daß
 sie sich

sie sich nit daran stossen/oder ergern/sondern alles
 in brüderlicher liebe zum besten deuten / vnd gewiß-
 lich dafür halten. daß wir daruñ vnser vorigē Con-
 fession, vnd sonderlich vom vorigen Christlichen vñ
 in Gottes wort wol gegründten Catechismo nicht ei-
 nes haars breit abgetreten: wir gedenckē auch künf-
 tiglich nicht davon abzutreten: Es sey denn/ daß wir
 nicht mit schmehevorten / nicht mit vnerfindlichen
 aufsagen/ (wie biß daher geschehen/vnd doch nicht er-
 barven kan:) nicht mit thädlicher handlung/sondern
 mit grund der Schrift / eines bessern in vnserm ge-
 wissen vberzeuget werden. Wenn wir solche zeugnis
 in vnsern herzen auß jemandis Predigten oder bü-
 chern möchten fühlen/sol kein mensch sorgen/daß wir
 solches einiger massen zu verdecken begeren/sondern
 wir wollens durch götliche genad vnd beystand bey
 den predigern selbst vnd bey jedermenniglichen also
 rühmen vnd außrufen/daß es möge (wie billich vnd
 recht) zu Gottes lob vnd zu der Kirchen erbawung
 gereichen vnd gelangen. Im fall aber vnser gegen-
 theil D. Püchel oder jemand anders vom schmehen
 vnd lästern (welches ihm ohne das von hoher Ober-
 keit verbotten) von verfehren vnd verdammen: von
 vngegründten aufsagen vñ zunötigung / mit bedacht
 ist abzustehen: so sey ihm eins für all jeder zeit/so oft
 ers anfengt oder fortreibet auf der Sankel oder an-
 dern orten / wo es sich zutragen kan oder mag/gleich
 als in sein angesicht vor allen zuhörern geantwortet:
 Er sage nit die warheit: sondern seinen lautern vn-
 christlichen mutwillen. Vnd ob wirs wol auß son-
 derlichem bedencken mit stillschweigen anhören/vnd
 Gott im himmel solchen frey el heimstellen müssen/

so sind wir doch derwegen oder sonsten mit nichten gestendig: sie werdens auch nimmer in ewigkeit der gebür wahrmachen können / daß wir zu solchem schmechlichen außrufen fug oder ursach sollten gegeben haben.

Du werden sie velleicht mit diser vnser Antwort nicht wol zu friden seyn/ sondern mit vilen vermeinten starcken gründen zum gegenscheit beyder Gemeine sich also herfür thun vnd schmücken/ als weren sie eitel Engel des liechts/ die niemals wasser betrübet: dagegen wir andre so schwarz/ wie der leidige Satan in der Hellschen finsternus/ die man nit gnugsam schmechen vnd verdammen könne. Aber/ o frommer Christ/ wenn du hörest oder merckest/ daß sie gegen vns das werck also anfangen/ so gedencke des warhastē gemeinē sprüchworts: Wer einer parteyen wort allein höret / der höret die sache nur halb. Wenn du ire wort hast gehört/ so wisse/ daß an vnser seiten bestendige gegengründe alle zeit fürhanden. Warumb meynest du daß sie vns die Sankel so streng versperren/ warumb sie vns nicht mit disputiren vberwunden/ ehe sie vns die vbung der Religion benommen. Wenns eitel golt were/ was sie für golt außgeben/ warumb meynstu/ daß sie den genenten Calvinisten die lehr von der götlichen Versehenung/ so ärgerlich deuten vnd außrufen/ in mittels aber was Lutherus im gleichen/ vnd vil strenger darvon geschrieben/ so meisterlich verschweigen / weñ ihnen recht bedacht were/ die sache richtig fürzubringen? Wer nit mutwillig wil betrogen seyn/ der neme darauff ein exempel/ daß er D. Nückels bericht auf der Sankel oder in büchern nit zu vil vertraue. Weltliche fromme Nück

me Richter pflegen nicht endlich zu vrtheilen / ehe sie
 Bericht vñ Gegenbericht von den partye selber eyn-
 genommen haben / vnd vertrauen niemand / daß er so
 wol seines gegentheils / als sein eigen notturft gleich
 richtig fürbringe. So wolle dasselbige ein Christen-
 mensch auch von weltkindern erlernen / daß er in sa-
 chen die seligkeit betreffend / vnserm gegentheil auf
 sein eigen angeben / beweiß vnd widerlegung nit bey-
 falle / ehe er von vns selber auch vnser eigene eynre-
 de hat eyngenommen. Ein solch exempel hat vns der
 H. Geist fürgestellt Act. 17. an den ehrbarn men-
 nern vnd weibern zu Berhoe / welche auch dem Apo-
 stel Paulo / wiewol er götliche wunderzeichen thun
 konte / nit glaubeten / ehe sie gute nachforschung the-
 ten. Wie vil mehr solt man heutigis tages den predi-
 gern vnd Scribenten (welche von Gott kein beson-
 der zeugnis haben / daß sie nicht irren können) richti-
 ge nachforschung thun / auf daß jederman sein gewis-
 sen zum wenigsten / so vil für Gott befreyete / daß er
 nicht auß fürschlicher faulheit / bosheit / oder schatek-
 heit wider die hohe götliche maicstet vnd seine ewige
 warheit / dadurch er vns heilig vnd selig zu machen
 begeret / sündige / lästere / verfolge: welches warlich die
 nechste staffel zu der sünd in den H. Geist ist / vñ wel-
 cher schändlichen sünden Christus Matth. 12. also
 spricht: Alle sünde vnd lästere wird den menschen
 vergeben: aber die lästere wider den H. Geist wird
 den menschen nicht vergeben: Gott der H. Geist ge-
 be / daß es so wol von jederman zu herken genom-
 men / vnd ins werck gesetzt werde / als es zur seligkeit
 nötig ist / vnd nicht nachbleiben sol.

Damit sich auch jederman desto besser in dise

streitige sache schicken möge/ist vnser gutachten (et-
nem jeden seine bessere meinung für behalten) das er
nicht alle streitige articulu zugleich fürneme (wel-
ches leichtlich eine zerstörung des nachdenckens ge-
beren könnte) sondn im principal punct vom Nach-
mal (darauf der ganze streit anfänglich erwachsen)
fürs erste sich vbe / biß er etwas grundes gefunden:
Darnach kan das andere sämplich sein folgen.
Vnd kan die nachforschung vom H. Abendmal in
folgenden puncten einseitig geschehen.

- I. Wir glauben so wol / als die Ubiquisten / das alle
worte / damit Christus sein Nachmal eingesetzt / vnd
sonderlich da er gesprochen / Eset / das ist mein leib / der
für euch gegeben / r. lauter vñ warheit seynd. Derhalben
wenn du hörest / das sie sagen / wir glauben Christo vnd
seinem worte nicht / oder wir machen Christum zum läger
ner / so wisse das es gegen vns ein falsch zeugnis sey.
- II. Wir glauben / das Christus allmechtig / vnd alles nicht
allein thun könne / sondern auch gewißlich thun wil / was
er im Abendmal zugesagt. Darumb wenn du hörest / wir
solle Gottes oder vnsers Heylands Jesu Christi allmech-
tigkeit leugnen / so wisse / das es abermal wider vns ein
falsch zeugnis sey.
- III. Wir glauben / der leib vnd blut Jesu Christi sey war-
haftig im Abendmal / nemlich Sacramentlicher weise.
Derhalben wenn sie fürgeben / als solte darin der streit
zwischen iñ vñ vns beruhen / oder als solte wir die wahre
gegenwart Christi im H. Abendmal leugnen / so wisse
abermal / das wir mit falschem zeugnis beladen werden.
- IV. Der rechte streit aber zwischen vns vnd den Ubiqui-
sten bestehet erslich hierauf / das sie lehren / der leib Chri-
sti sey vnter / in / oder mit dem brot im H. Abendmal zuge-
gen: Darumb stehet in Lutheri kleinem Catechismo: Der
wahre leib vnd das wahre blut Jesu Christi vnter brot
vnd wein. Item im gewöhnlichen Abendmalslied / Jesus
Christus vnser Heyläd r. stehē im andern verß dise wort:
Verbor

Der erste
streit zwischen
vns vnd den
Ubiquisten.

Verborgen in dem brot so klein/vnd zu trincken sein blut
im wein.

Wenn man nu ferner fraget/womit sie solche ire lehr
oder meinung beweisen? so berufen sie sich auf die helle
V.
durre wort Christi/ Das ist mein leib/das ist mein blut/ &c.
welche wort (sagen sie) müssen verstandē werden stracks
wie sie lauten/nach dem buchstaben.

Darauf geben wir dise beständige antwort / erstlich/
VI.
daß Christus / oder die ganze H. Schrift nirgend saget/
daß man solche wort nach dem buchstaben verstehen solle.
Derhalben solcher grund nicht in Gottes wort sich fin-
det/sondern ist in ihrer blinden vernunft erwachsen. Dar-
umb wir macht haben eben so leicht solches zu verwerffen/
als sie es leichtlich aufferhalb der H. Schrift erzwaeket/
vnd zu irer sachen angebracht haben. Dann wir sind je in
Religions geheimnissen an menschen regulen gar nicht
gebunden.

Darnach wenn sie gleich beweisen könnten (welches
VII.
doch weit fehlet) daß man die obgemelte wort Christi
nach dem buchstaben verstehen solte: so were doch solches
mehr wider als für ire sach. Denn solche wort: In dem
brot / vnter dem brot / mit dem brot / &c. kan kein
mensch in den buchstaben des Abendmals findē. Wolan
wir er bieten vns dessen/ so dise wörter / In dem brot/
Vnter dem brot/ Mit dem brot/ &c. in den buchstaben
des Abendmals sich finden/wir wöllen öffentlich sagen/
sie haben recht: So sich aber solche wort nicht finden/ so
sehen die Obiquisten billich im vnrechten. Darauf bese-
he ein jederman / wer lesen kan/vnd buchstaben kennet/
klein vnd groß/ mann vnd weib in diser stadt/ ja in aller
Christenheit / die ganze einsetzung des Abendmals in
Matthæo, Marco, Luca vnd S. Paulo, vnd vrtheile im her-
zen vber disem buchstabischen streit/vnd scheue nicht die
warheit zu bekennen/ so lieb im die ewige seligkeit ist.

Sum andern ist noch ein ander streit zwischen vns vnd
VIII.
den Obiquisten / nemlich/ wie oder womit der leib Chri-
sti im H. Abendmal solle gessen werden? Darauf ant-
worten wir: Es müsse geschehen allein mit dem glauben/
wie auch sonst aufferhalb dem Abendmal von allen recht-

Der ander
streit zwischen
vns vnd den
Obiquisten.

glaubigen Christen zum ewigen leben zu geschehen pflegen: Darvon kurz zuvor etwas ausführlicher gehandelt worden in dem neunten articulo vom H. Abendmal.

IX.

Dann Christus hat im Abendmal keines werckzeuges/ es sey mund oder Glaub/ ausdrücklich gedacht/ vil weniger hat er einige neue oder besondere ordnung in solcher meinung aufgerichtet. Darumb bleibet man billich bey dem alten vñ gemeinen lauff oder gebrauch/ nemlich/ das man brot vñ wein im Abendmal natürlicher weise mit dem mund empfangen vñ genieße/ wie auch sonst in aller wechbreuchlich vñ bekant: Aber den laib vñ das blut Christi geistlicher weise mit dem glauben empfangen vñ genieße/ wie auch sonst (zwar nicht auß der vernunft/ sondern auß Gottes wort) bey allen rechten Christen bekant vñ breuchlich.

X.

Zu dem/ ob wol Christus des glaubens im Abendmal nicht ausdrücklich gedacht/ so hat er doch ein solche erklerung beygesetzt/ welche gleich als mit fingern auf den glauben weist. Dann er saget nicht bloß/ *Esset/ das ist mein laib/ Trincket/ das ist mein blut:* sondern er spricht/ *Mein laib/ der für euch gegeben wird: Mein blut/ dz für euch vergossen wird zu vergebung der sünd.* Welche wort (wie Lutherus im kleinen Catechismo spricht) sind in diesem Sacrament dz heuptstück vñ erfordern eitele gläubige hertze.

XI.

Unser gegeneil aber lehret: Man solle im Abendmal den laib Christi mit dem munde essen/ vñ dieweil sie gleichwol das essen des Glaubens im Abendmal nicht leugnen oder verwerfen können/ machen sie einen subtilen vnterscheid zwischen dem rechten gebrauch/ vñ dem rechten substantz oder wesen des Abendmals: geben für/ im rechten brauch des Abendmals müsse allzeit der glaub/ als ein instrument vñ hand da seyn/ so mans seliglich genießen wolle/ aber in der substantz oder im brot des Abendmals werde gleichwol der laib vñ dz blut Christi mit dem munde gefressen vñ getruncken.

XII.

Dagegen merck erstlich/ das die Schrift nirgend außdrücklich sagt/ das man Christi laib vñ blut mit dem munde empfangen solle: sondern die Ubiquisten suchen durch menschliche folgeren auß den wörtern/ *Esset/ Trincket/* solches zu beweisen. Was massen aber sie folgeren nichtig seyn magstu oben im articulo vom Abendmal/ vñ das/ was in

hie vnter der 9. vnd 10. zahl angeben/leichtlich vernemen.

Ober diß alles gib achtung/wie gewaltig Lutherus ihren vermeinten vnterscheid im folgenden spruch zu boden stößet: Es ist eine grosse schande/spricht er / daß man einen Bischof finden solte/der nicht das Sacrament von dem leib vnd blut Christi vndercheiden könnte/welche weiter zu vndercheiden / als der aufgang vnd nidergang. Dergleichen sprüche finden sich auch Tom. 7. Witt. fol. 23. b. wider den Official zu Stolpen.

Merck fleißig / Luther spricht / es sey ein schande/so man das Sacrament/oder (welches vber eins außtomet) das wesen des Sacraments/ das ist / das heilige brot vñ wein vom leib vñ blut Christi nit vnderseide/vñ setz den vnterscheid grösser / als zwischen aufgang vñ nidergang.

Dise aber dringen das Sacrament des Abendmals vnd den leib vnd das blut Jesu Christi zusammen in ein Sacramentalich wesen/welches sich auf Luthers spruch rechnet/als wenn sie vns wolten eynbilden/der aufgang sey im nidergang/vñ der nidergag im aufgang/oder aufgang vñ nidergang sey numehr zusammen in einem wesen.

Dieweil aber offenbar/daß der leib Christi/nit in das wesen des brots/sondern in den rechtebrauch des Abendmals gehöret/so kan er auch nit in dem wesen des Abendmals mit dem munde (wie die Vbiquisten lehren) gessen werden: sondern solches geschicht allein mit dem glauben im rechten gebrauch/wie oben vermeldet.

XVII. Daß aber Irenæus* der alte Kirchenlehrer schreibt: Eucharistia oder das Abendmal hab zwey ding: Ein irdisch vnd ein himlisch: nemlich die eusserliche elementa, brot vnd wein/vnd den leib vnd das blut Christi/ist wol wahr / daß die Vbiquisten † sich höchlich darauf berufen / aber wenn mans beyh liechte besihet / thuts ihnen nit vil beystands. Denn Irenæus braucht das wortlein Eucharistia, das ist/dancksagung / welches wort den rechten brauch des Abendmals fein mit eynschleuse / in anschung / daß die dancksagung vnd rechter brauch nit können gesondert oder getrennet werden.

Dieweil dann auß vorigen stücken erscheinet/erslich daß die Vbiquisten die wort / In dem brot / Vnder dem brot / Mit dem brot/zc. auß der eynsetzung des

XIII.

Tom. Lat.

Irenensi 2.

pag 36.

“

“

XIV.

XV.

XVI.

Quod non

ineft in sub-

stantia sa-

cramentalis;

(quod de

corpore

Christi Lu-

therus affir-

mat) id nec

in Sacra-

menti sub-

stantia com-

edi potest.

* Lib. 2. c. 34

† In Refut.

orth. conf.

cap. 2.

Abendmals Christi nicht erweisen können/auch den Leib
vnd das blut Christi nicht allein in den rechten gebrauch/
sondern auch in das wesen des brots vñ weins mit grof-
fen vnfugen eyndringen/vnd gleichwol mit solchen vnd
dergleichen gründen ire meynung vertheidigen wollen: so
stellen wir in disem Artickel jederman in sein gewissen/
was er vom streit zwischen vns vnd men halten solle.

Es wolle aber niemand sich vnzeitig lassen iren/was
D. Nicolai vermeintlich wider vns wird anbringen.
Dann erstlich / Komt er mit schmähworten an die bahn/
die sind keiner antwort würdig: Komt er gegen vns auf
der Canzel/da weiß er wol daß wir vns nicht verantwor-
ten können/da kan er bald Ritter werden / dieweil nie-
mand widerstrebt. Saget er zum vberflusz / so jemand
kein gnügen an seinem beweisthumb auf der Canzel het-
te/der solle ihm am hause zusprechen/so dencke jederman
zu ruck / auß wie vil vrsachen solches nit erbawen könne.
Endlich komt er schriftlich zur bane mit bescheidenheit/
so sol im also (gefristet vns Gott) begegnet werden/daß
er sehe / daß man die götliche warheit mit ernst suche
vnd begere / in welcher wir begeren seliglich zu
leben vnd zu sterben. Darzu vns Gott
seine barmhertzigkeit verleihe/
Amen.

Dem Höchsten sey die höchste ehr/
Vnd sonsten keinem andern mehr.

